



# **Konzeptstudie für ein Interkulturelles Zentrum in Heidelberg**

Durchführung der Studie:

Eine-Welt-Zentrum Heidelberg

Manfred Helfert

## INHALTSVERZEICHNIS

|                                                                                  |    |
|----------------------------------------------------------------------------------|----|
| Inhaltsverzeichnis .....                                                         | 1  |
| 1. Die Konzeptstudie .....                                                       | 3  |
| 1.1 Die Aufgabenstellung.....                                                    | 3  |
| 1.2 Elemente der Untersuchung / Methoden .....                                   | 4  |
| Umfrage bei den Migrantenselbstorganisationen .....                              | 4  |
| Beispiele aus anderen Städten.....                                               | 4  |
| Erhebung/Gespräche mit bestehenden Migrationsberatungsstellen.....               | 5  |
| 2. Ausgangsvoraussetzungen für ein Interkulturelles Zentrum .....                | 6  |
| 2.1 Die Migranten-Struktur in Heidelberg .....                                   | 6  |
| 2.2 Wahrnehmung und Verortung von Interkulturalität im Städtischen<br>Raum ..... | 8  |
| 2.3 Migration und interkulturelle Orientierung im Stadtentwicklungsplan ..       | 9  |
| 3. Umfrage bei den Migrantenselbstorganisationen in Heidelberg .....             | 10 |
| 3.1 Das Setting der Umfrage.....                                                 | 11 |
| 3.2 Struktur und Organisationsprofil der Vereine und Initiativen.....            | 12 |
| 3.3 Die Raumsituation der Migrantenselbstorganisationen .....                    | 20 |
| 3.4 Finanzierung der Migrantenselbstorganisationen .....                         | 31 |
| 3.5 Veranstaltungen / Angebote .....                                             | 33 |
| 3.6 Muttersprachlicher Erziehungsunterricht .....                                | 34 |
| 3.7 Kooperationen / Dialog .....                                                 | 37 |
| 4.0 Umfrage bei bestehenden Migrationsberatungsstellen .....                     | 39 |
| 5. Modelle und Erfahrungen anderer Zentren .....                                 | 42 |
| 5.1 Interkulturelles Zentrum – Bielefeld .....                                   | 43 |
| 5.2 Zentrum 5 – Bern (Schweiz) .....                                             | 46 |
| 5.3 Eine Welt Haus – München .....                                               | 48 |
| 5.4 Villa Leon – Nürnberg .....                                                  | 51 |
| 5.5 Haus International – Landshut.....                                           | 54 |
| 5.6 Forum der Kulturen – Stuttgart.....                                          | 58 |

|                                                                                         |    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------|----|
| 5.7 Zentrum für interkulturelle Bildung und Begegnung - Gießen.....                     | 62 |
| 5.8 Multikulturelles Forum e.V. - Lünen .....                                           | 66 |
| 6. Interkulturelle Zentren – Gemeinsamkeiten und Unterschiede.....                      | 70 |
| 6.1 Begriffsabgrenzung – Interkulturelles Zentrum .....                                 | 70 |
| 6.2 Rechtsform / Trägerschaft.....                                                      | 74 |
| 6.2.1 Satzung / Leitbild .....                                                          | 74 |
| 6.3 Gebäude und Räumlichkeiten .....                                                    | 74 |
| 6.4 Finanzierung / Förderung .....                                                      | 75 |
| 7. Schnittstellen Migration / Kommunale Entwicklungszusammenarbeit /<br>Eine-Welt ..... | 77 |
| 7.1 Allgemeines .....                                                                   | 77 |
| 7.2 Migration und Eine-Welt Arbeit .....                                                | 78 |
| 7.2.1 Migration und kommunale Entwicklungszusammenarbeit.....                           | 78 |
| 7.2.2 Migration und entwicklungspolitische Bildungsarbeit .....                         | 78 |
| 8. Zusammenführung der Ergebnisse.....                                                  | 80 |
| 9. Möglichkeiten der Realisierung .....                                                 | 83 |
| 9.1 Vorstellung und Diskussion von Realisierungsvarianten.....                          | 83 |
| Variante 1: .....                                                                       | 84 |
| Variante 2: .....                                                                       | 85 |
| Variante 3: .....                                                                       | 86 |
| 9.2 Benötigte Räumlichkeiten.....                                                       | 88 |
| 9.3 Kosten.....                                                                         | 89 |
| 10. Literaturverzeichnis.....                                                           | 91 |
| 11. Abkürzungsverzeichnis .....                                                         | 93 |
| 12. Abbildungsverzeichnis .....                                                         | 94 |
| 13. Anhang .....                                                                        | 96 |
| 13.1 Kurzdarstellung Eine-Welt-Zentrum Heidelberg .....                                 | 96 |
| 13.2 Fragebogen: Raumbedarfsanalyse bei den MSO .....                                   | 97 |

## 1. DIE KONZEPTSTUDIE

### 1.1 DIE AUFGABENSTELLUNG

Das Eine-Welt-Zentrum Heidelberg e.V. wurde durch die Stadt Heidelberg beauftragt, ein Konzept für ein Interkulturelles Zentrum in Heidelberg zu erstellen. Das Eine-Welt-Zentrum besitzt in dem Bereich der Eine-Welt / Interkulturellen Arbeit eine langjährige Erfahrung. So finden zum Beispiel seit vielen Jahren große interkulturelle Veranstaltungsschwerpunkte wie die Afrikatage, das Festival Latino oder die Eine-Welt-Tage unter der Federführung und Koordination des Eine-Welt-Zentrums statt. Hierbei arbeitet das Eine-Welt-Zentrum als Netzwerk der Eine-Welt-Gruppen in Heidelberg mit vielen Eine-Welt- und Migrantengruppen zusammen.

Die Konzepterstellung für ein Interkulturelles Zentrum ist umfangreich und besitzt viele Schnittstellen zu städtischen Arbeitsfeldern. Darüber hinaus sollten bei der Fragestellung der Studie insbesondere die Ideen, Bedürfnisse und Vorstellungen des Ausländer-/Migrationsrates Berücksichtigung finden.

Besondere Berücksichtigung sollten in der Studie folgende Punkte finden:

- Auswertung von Beispielen und Erfahrungen anderer Interkultureller Zentren im deutschsprachigen Raum hinsichtlich Leistungsangebot, Trägerschaft, Struktur und Finanzierung.
- Erhebung der Vorstellungen der relevanten Akteure betreffs eines Interkulturellen Zentrums in Heidelberg.
- Erhebung des Raumbedarfs von Migrantenselbstorganisationen, sowie Prüfung von möglichen Räumlichkeiten in Heidelberg für ein Interkulturelles Zentrum im Spannungsfeld von zentraler Lokalität und dezentraler/stadtteilbezogener Verankerung.
- Besondere Prüfung des Zusammenwirkens der Bereiche „Eine-Welt“ und interkulturelle Arbeit der Ausländer- und Migrationsgruppen in Heidelberg, sowie Untersuchung zukünftiger Chancen und Herausforderungen.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit werden die Begriffe „Migranten“ und „Menschen mit Migrationshintergrund“ in der Studie synonym benutzt – obwohl Migranten, also Personen mit persönlicher Zuwanderungserfahrung, nur eine Teilgruppe der Menschen mit Migrationshintergrund darstellen.

Überall, wo im folgenden Text eine männliche Begriffsform verwendet wird, ist immer auch die weibliche gemeint, sofern dies nicht anders angegeben ist.

## 1.2 ELEMENTE DER UNTERSUCHUNG / METHODEN

### UMFRAGE BEI DEN MIGRANTENSELBSTORGANISATIONEN

Im Rahmen der Studie wurde, zur Erhebung des Bedarfs an Räumlichkeiten, eine Umfrage bei den Migrantenselbstorganisationen in Heidelberg mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens durchgeführt. Anhand eines umfangreichen Fragebogens wurden Kontaktdaten, Vereinsprofil, Raumbedarf, Veranstaltungs- und Angebotsspektrum der Vereine, sowie Vernetzungsgrad mit anderen Vereinen und Institutionen erhoben. Der Fragebogen wurde an alle, für Heidelberg bekannten, Migrantenvereine verschickt. Eine Rückfragemöglichkeit bzgl. des Fragebogens wurde den Migrantenvereinen ausdrücklich angeboten. Die Erhebung richtet sich an Migrantenvereine, wobei die in der Studie verwendete Bezeichnung „Verein“ andere Organisationformen, wie Initiativen, Gruppierungen usw. unabhängig von ihrer rechtlichen Organisationsform, mit einschließt. Der konzipierte Fragebogen wurde sowohl mit dem Vorstand des Ausländer- und Migrationsrates als auch mit der Stadt Heidelberg in seiner Ausrichtung besprochen.

Der Fragebogen wurde an über 70 Migrantenvereine in Heidelberg per Post mit Rückumschlag verschickt. Auf Wunsch wurde auch eine elektronische Version zur Verfügung gestellt.

Der vollständige Fragebogen befindet sich Anhang.

### BEISPIELE AUS ANDEREN STÄDTEN

Im Rahmen der Studie wurden acht Interkulturelle Zentren im deutschsprachigen Raum besucht bzw. kontaktiert. Die dort gemachten Erfahrungen wurden dokumentiert, um die unterschiedlichen Konzepte vergleichbar zu machen und um sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede heraus zu arbeiten. Die Erfassung fand überwiegend in einem persönlichen Gespräch anhand eines Frageleitfadens statt, der u.a. folgende Bereiche beinhaltete: Kurzvorstellung, allgemeine Informationen, Angebotsspektrum, Spannungsfeld zentral – dezentral, Trägerschaft, Finanzierung, Schnittstellen zu Stadtpolitik und –verwaltung, Personalsetting, Art der Räumlichkeiten, Nutzungsmodalitäten, Organisationsstruktur sowie bisherige Erfahrungen (positiv als auch negativ). Anhand dieser Profile wurden im Vergleich, gegliedert nach formalen Kriterien, die unterschiedlichen inhaltlichen und formalen Ansätze herausgearbeitet.

---

## ERHEBUNG/GESPRÄCHE MIT BESTEHENDEN MIGRATIONSBERATUNGSSTELLEN

Ein Interkulturelles Zentrum stellt in vielen Fällen eine Vernetzung verschiedener Angebote dar. Für Migrationsberatungsstellen kann die räumliche Vernetzung eine interessante Möglichkeit darstellen, um sich mit ihrem Profil in ein potentiell Interkulturelles Zentrum einzubringen. Aufgrund der überschaubaren Anzahl von Migrationsberatungsstellen und den verschiedenen Profilen wurde neben der Erhebungsmethode eines kürzeren standardisierten Fragebogens das persönliche Gespräch angeboten.

## 2. AUSGANGSVORAUSSETZUNGEN FÜR EIN INTERKULTURELLES ZENTRUM

Die Stadt Heidelberg nimmt unter den insgesamt 82 deutschen Großstädten nach der Einwohnerzahl Rang 53 ein und zählt, gemessen an ihrem Image zu den weltweit bekanntesten Städten Deutschlands. Heidelberg gilt als Prototyp einer weltoffenen deutschen Universitätsstadt (Stadt Heidelberg, 2007). Heidelberg ist von seiner Bevölkerungsstruktur her die Großstadt mit dem höchsten Akademikeranteil in Deutschland. Aufgrund seiner vielen Gäste und der relativ hohen Ausländerzahl, bedingt durch viele Wissenschaftler und Studierende, ist Heidelberg schon jeher eine multikulturelle Stadt. Während Ende 1970 in Heidelberg rund 8 100 Ausländer (6,2%) lebten, stieg die Zahl zwischen 1986 und 2007 von rund 13 500 (9,9%) auf rund 24 800 (16,7%) stark an(ebd.). Insgesamt haben ca. 38 600 Einwohner Heidelbergs (27%) einen Migrationshintergrund.

### 2.1 DIE MIGRANTEN-STRUKTUR IN HEIDELBERG

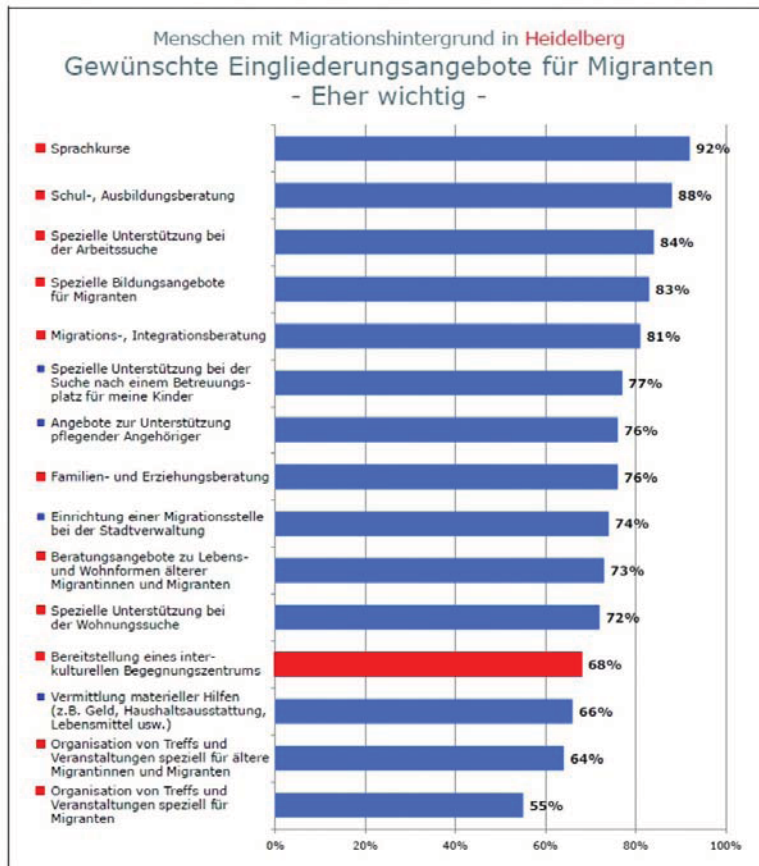
Der Anteil von Migranten aus westlich geprägten Ländern ist in Heidelberg überdurchschnittlich hoch. Unter den Heidelberger Migranten finden sich deutlich mehr Menschen mit amerikanischem, asiatischem oder westeuropäischem Migrationshintergrund als in der Migrantenpopulation Deutschlands insgesamt. Im Gegenzug sind die Herkunftsländer Türkei, Polen, die ehemalige Sowjetunion und das ehemalige Jugoslawien in Heidelberg unterrepräsentiert (Stadt Heidelberg, 2008).

Was das Einkommen betrifft, so verdienen in Deutschland Menschen mit Migrationshintergrund im Schnitt deutlich weniger als die einheimische Bevölkerung. Speziell in Heidelberg ist das Einkommensspektrum von Migranten breiter. Im Vergleich mit der städtischen Bevölkerung insgesamt gibt es bei den Migranten einen höheren Anteil niedrigerer Haushaltsnettoeinkommen (unter 2000 Euro), aber auch einen minimal höheren Anteil an Besserverdienenden (Haushaltseinkommen über 4 000 Euro) (ebd.).

Die Milieustudie 2008 kommt zu dem Ergebnis, dass bei der Heidelberger Milieustruktur die meisten in der Studie Befragten keine gravierenden Integrationsprobleme besitzen und sich als Angehörige der multiethnischen deutschen Gesellschaft aktiv einfügen, ohne hierbei ihre kulturellen Wurzeln zu vergessen (Stadt Heidelberg, 2008).

In der 2008 durchgeführten repräsentativen Milieustudie zur Lebenssituation von Migranten in Heidelberg wurde die Einstellung der Migranten zu Integrationsmaßnahmen und -angeboten abgefragt, um ggf. konkrete inhaltliche Schwerpunkte für den Kommunalen Integrationsplan zu erhalten. Alle potentiellen Angebote, inklusive dem eines Interkulturellen

Begegnungszentrums, stießen auf große Zustimmung unter den Migranten (vgl. Abbildung).



**Abbildung 1: Gewünschte Eingliederungsangebote für Migranten<sup>1</sup>**

Quelle: (Stadt Heidelberg, 2008), farblich bearbeitet durch Eine-Welt-Zentrum.

Ein Interkulturelles (Begegnungs-)Zentrum muss jedoch in diesem Zusammenhang nicht als vereinzelte Option neben anderen Maßnahmen gesehen werden, sondern kann wie eine Klammer zahlreiche Angebote für Migranten an einem Ort bündeln. So können vielfältige Verknüpfungen und Synergien zwischen den Angeboten entstehen.

So wäre es durchaus denkbar von den gewünschten Angeboten alle rot markierten in einem Interkulturellen Zentrum zusammen zu führen.

Die Milieustudie benennt „Personen mit einfacher Bildung“, „Migranten aus der Türkei“, sowie das „Entwurzelte Milieu“ als Gruppen, die sich am stärksten für die Bereitstellung eines Interkulturellen Zentrums ausgesprochen haben.

<sup>1</sup> Die Frage lautete: „Halten Sie die folgenden Dinge für eher wichtig oder für eher unwichtig? (Listenvorgabe)“



Unabhängig von den, bei diesen Bevölkerungsgruppen vorhandenen, spezifischen Vorstellungen und Wünschen für ein Interkulturelles Zentrum und der Tatsache, dass ein Interkulturelles Zentrum vielfältigste Aufgaben wahrnehmen kann, sollte die Definition und Abgrenzung der Aufgaben und Inhalte eines Interkulturellen Zentrums aus diesem Grunde auf einem breiten Konsens der in diesem Arbeitsfeld relevanten Akteure beruhen.

## 2.2 WAHRNEHMUNG UND VERORTUNG VON INTERKULTURALITÄT IM STÄDTISCHEN RAUM

Vor dem Hintergrund der Heidelberger Milieustruktur bieten sich einem potentiellen Interkulturellen Zentrum vielfältige Chancen, da in Heidelberg Interkulturalität nicht lediglich als an Defiziten orientierte Sozial- oder Nischenpolitik verstanden wird, sondern als eine wichtige Ressource in einer sich immer weiter globalisierenden Welt.

Für viele Städte ist dies ein Lernprozess, der neue Perspektiven eröffnet. Als Beispiel sei hier die Stadt Stuttgart angeführt, die bereits im Jahre 2001 mit dem Bündnis für Integration, als eine der ersten deutschen Städte, ein Gesamtkonzept für Integration und Partizipation von Zuwanderer\*innen entwickelt und hierfür international viel Anerkennung erfahren hat. Die Stadt Stuttgart unterstreicht dies exemplarisch in ihrem deutlichen Bekenntnis, die Vielfalt der Stadtbevölkerung als Chance zu begreifen.

*„Migranten sind ein Motor für die Stadtentwicklung. Damit ihre Potentiale – Innovation, Kreativität und Unternehmergeist – für die Gesellschaft nutzbar gemacht werden können, bedarf es einer Politik der Anerkennung der kulturellen Vielfalt verbunden mit Strategien zur Förderung der Kompetenzen der „neuen Stuttgarter“.*

*Die kreative interkulturelle Stadt fördert ein neues „Wir“, einen auf gemeinsamen Werten beruhenden Bürgersinn. Entscheidend ist das Engagement für das Allgemeinwohl. Die kulturelle Vielfalt der verschiedenen Milieus wird respektiert, ohne die Migranten auf ihre Herkunftsidentität zu reduzieren. Dies ist zugleich die Absage an ein unverbindliches Nebeneinander der Kulturen (Multikulturalismus), aber auch an die Stigmatisierung der Migranten als kulturell Fremde, die sich zu assimilieren haben.“ (Stadt Stuttgart, 2010)*

## 2.3 MIGRATION UND INTERKULTURELLE ORIENTIERUNG IM STADTENTWICKLUNGSPLAN

Im Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2015, wird Migration und interkulturelle Orientierung explizit als Querschnittsaufgabe, die alle Verwaltungsbereiche der Stadt Heidelberg berührt, benannt. In ihm bekennt sich die Stadt zu der Verantwortung für eine konstruktive Gestaltung des interkulturellen Lebens Sorge zu tragen. Diese fordert eine konsequente und kontinuierliche Koordination, bei der der ethnischen und religiösen Heterogenität der Stadtgesellschaft Rechnung getragen wird. (Stadt Heidelberg, 2007, S. 12)

Im Kapitel über den demographischen Wandel wird ein wachsender Ausländeranteil (Anstieg auf ca. 20%) prognostiziert. Insbesondere wird davon ausgegangen, dass der Anteil der älteren Ausländer über 65 Jahre deutlich steigen wird. (Stadt Heidelberg, 2007, S. 35)

Der Stadtentwicklungsplan 2015 betont ausdrücklich, dass sich der, bereits im 1997 verabschiedeten Stadtentwicklungsplan 2010 benannte, Trend hin zu einem multikulturellen Einwohnerspektrum weiter fortsetzen wird und resümiert dies in folgender Form:

*„So wird die nahe Zukunft in Heidelberg stärker als anderswo von Fragen der Integration von Migrantinnen und Migranten sowie einer forcierten Familienpolitik bestimmt sein.“* (Stadt Heidelberg, 2007, S. 35)

Unter der Überschrift „Integration ist die Aufgabe von allen“ wird im Stadtentwicklungsplan der Wunsch formuliert, Heidelberg solle den Charakter einer lebendigen und toleranten Stadt haben, in der viele unterschiedliche Milieus und Ethnien ohne soziale Konflikte zusammenleben. Hierzu gelte es Sprach- und Bildungsbarrieren abzubauen und den interkulturellen Dialog weiter zu fördern.

### 3. UMFRAGE BEI DEN MIGRANTENSELBSTORGANISATIONEN IN HEIDELBERG

Migrantenselbstorganisationen spielen bei der Integration von Zuwanderern in vielen Städten Deutschlands eine tragende Rolle, da sie mit ihren Erfahrungen und Fähigkeiten als Brücken in die Gemeinschaften der Zuwanderer hinein fungieren können.

Der Begriff der Migrantenselbstorganisation (MSO) wird in der vorliegenden Studie in Anlehnung an die Definition des Ministeriums für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen verwendet. Dieses definiert den Begriff der Migrantenselbstorganisation in folgender Weise:

*„Unter Migrantenselbstorganisationen versteht man die von Zuwanderern ausländischer Herkunft oder Staatsangehörigkeit gegründeten Vereine. Ihr Ziel ist es, eigene Interessen öffentlich durchzusetzen, Selbsthilfepotenziale zu bündeln und eine Brückenfunktion in die Gesellschaft Nordrhein-Westfalens zu bilden. Man unterscheidet „eigenethnische“ und „multikulturell zusammengesetzte“ Vereine. Die Themenfelder sind vielfältig: Religion, Kultur, Sport, Bildungsfragen, Lebensberatung, gesellschaftliches Engagement usw.“ (Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW, 2010)*

Die kulturelle Vielfalt der Migrantenselbstorganisationen spiegelt hierbei die Gesamtheit der in Deutschland lebenden Migranten wieder. Sie können als Ansprechpartner für die jeweilige Zuwanderungsgruppe dienen und üben so eine Vermittlungsfunktion zwischen Aufnahmegesellschaft und der Zuwanderergruppe aus, als deren Sprachrohr sie dienen können. Hierdurch wirken die MSO aktiv an der Gestaltung des Integrationsprozesses als gesamtgesellschaftlicher Aufgabe mit. (Bertelsmann Stiftung, 2010)

Eine wichtige Aufgabe der Migrantenselbstorganisationen bei der Integration von Zuwanderern kann z.B. die Hinführung zu bestehenden Integrationsangeboten sein. Sie leisten hierbei ergänzend zu den offiziellen Beratungsdiensten eine wichtige Funktion. (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2008)

Unter diesen Vorzeichen erscheint es geboten bei der Konzeption eines Interkulturellen Zentrums die Ideen, Vorstellungen und Visionen der in Heidelberg beheimateten Migrantenselbstorganisationen einzubeziehen und zu erfassen, welche Beiträge hierzu von den Migrantenselbstorganisationen geleistet werden können.

### 3.1 DAS SETTING DER UMFRAGE

Im Rahmen der Studie wurde zur Erhebung des Bedarfs an Räumlichkeiten eine Umfrage bei den Migrantenselbstorganisationen in Heidelberg mit Hilfe eines standardisierten Fragebogens durchgeführt. Anhand eines umfangreichen Fragebogens wurden Kontaktdaten, Vereinsprofil, Raumbedarf, Veranstaltungs- und Angebotsspektrum der Vereine, sowie Vernetzungsgrad mit anderen Vereinen und Institutionen erhoben. Der Fragebogen wurde an alle, für Heidelberg bekannten, Migrantenvereine verschickt. Eine Rückfragemöglichkeit bzgl. des Fragebogens wurde den Migrantenvereinen ausdrücklich angeboten. Die Erhebung richtet sich an Migrantenvereine, wobei im Fragebogen der neutrale Begriff „Organisation“ verwendet wurde. Die Bezeichnung „Verein“, die auch weiterhin in der Studie immer wieder verwendet wird, schließt andere Organisationformen wie Initiativen, Gruppierungen usw. ausdrücklich mit ein. Die Dominanz der Vereinsform, auch bei den MSO in Heidelberg, rechtfertigt diese vereinfachende Sprachregelung.

Der konzipierte Fragebogen wurde sowohl mit dem Vorstand des Ausländer- und Migrationsrates als auch mit der Stadt Heidelberg in seiner Ausrichtung besprochen.

Der Fragebogen wurde an 71 Migrantenvereine in Heidelberg per Post oder, sofern keine Postadresse vorhanden oder bekannt war, an vorhandene Emailadressen, im August 2010, gesandt. Beim Postversand lag ein Rückumschlag zur kostenlosen Rücksendung bei. Auf Wunsch wurde auch eine elektronische Version zur Verfügung gestellt. Für die Rücksendung des Fragebogens wurden zunächst etwas mehr als vier Wochen zur Verfügung gestellt. Im Anschluss daran erfolgte in Ausnahmefällen eine weitere Fristverlängerung.

Von den 71 angeschriebenen Vereinen stellte sich bei 13 Vereinen heraus, dass diese nicht mehr existierten bzw. sie nicht den Kriterien einer Migrantenselbstorganisation entsprachen. Hieraus resultierte eine Grundgesamtheit von 58 Vereinen, die an der Befragung teilnahmen. 37 Vereine schickten den Fragebogen per Post oder auf elektronischem Wege zurück, was einer sehr guten Rücklaufquote von 63,8% entspricht.

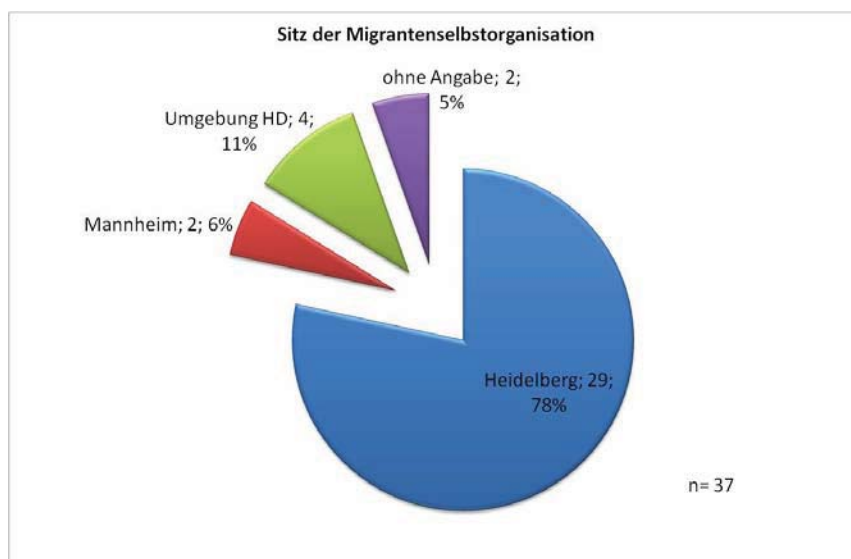
Hingewiesen sei noch auf den Tatbestand, dass die Migrantenselbstorganisationen in Heidelberg sich nicht nur aus Zuwanderern ausländischer Herkunft oder Staatsangehörigkeit rekrutieren. Zahlreiche Vereine haben Mitglieder, die selbst keinen Migrationshintergrund besitzen, sich aber für die Politik, die Kultur oder Geschichte anderer Länder interessieren.

Klassische „Eine-Welt“ Vereine und Initiativen, die sich für ein Land engagieren ohne selbst Zuwanderer ausländischer Herkunft oder Staatsangehörigkeit als Mitglieder zu besitzen, wurden von der Umfrage ausgenommen.

### 3.2 STRUKTUR UND ORGANISATIONSPROFIL DER VEREINE UND INITIATIVEN

#### SITZ DER ORGANISATIONEN

Von den 37 in Heidelberg aktiven Vereinen und Initiativen, die an der Befragung aktiv teilgenommen haben, gaben 28 an ihren Sitz in Heidelberg zu haben, zwei in Mannheim, vier in der näheren Umgebung wie Dossenheim, Eppelheim oder der an einem anderen Ort der Region. In sehr wenigen Fällen besitzen die Vereine eine Regional- bzw. Bezirksstruktur in Heidelberg, während der Gesamtverein seinen Sitz in einer anderen Stadt hat. Zwei Vereine machten zu dem Sitz der Organisation keine Angaben.



**Abbildung 2: Sitz der in Heidelberg aktiven Migrantenvereine**

#### RECHTSFORM DER MIGRANTENSELBSTORGANISATIONEN

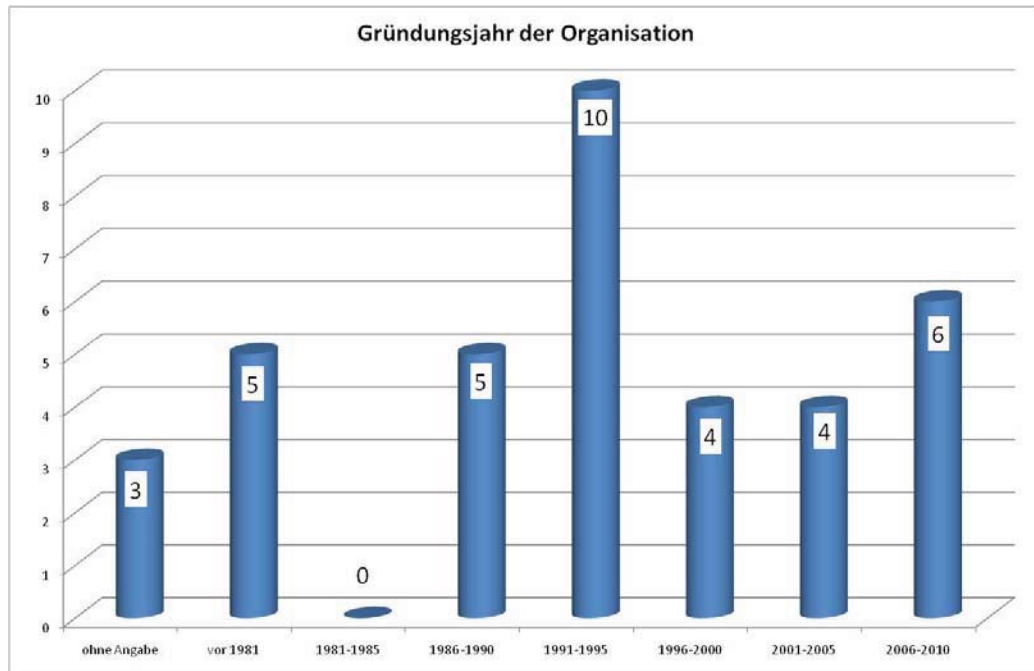
Von den 37 teilnehmenden Migrantenselbstorganisationen besitzen 36 Organisationen den Vereinsstatus. Nur eine Organisation bezeichnet sich als Initiative ohne Vereinsstatus. Im Nachfolgenden wird daher vereinfachend von Vereinen gesprochen, da dies die absolut dominante Organisationsform der Migrantenselbstorganisationen in Heidelberg darstellt.

#### DACHORGANISATION DER MIGRANTENSELBSTORGANISATIONEN

Von den 37 Migrantenselbstorganisationen gaben 15 an Mitglied in einer Dachorganisation zu sein, 15 gaben an keiner Dachorganisation anzugehören. Sieben Organisationen machten hierzu keine Angaben.

## GRÜNDUNGSJAHR DER MIGRANTENSELBSTORGANISATIONEN

Die MSO in Heidelberg sind unterschiedlich lange aktiv. Als Gründungszeitraum ragt insbesondere der Zeitraum von 1991 bis 1995 heraus. Immerhin sind somit 24 der 37 Vereine schon seit mehr als 10 Jahren in Heidelberg aktiv.



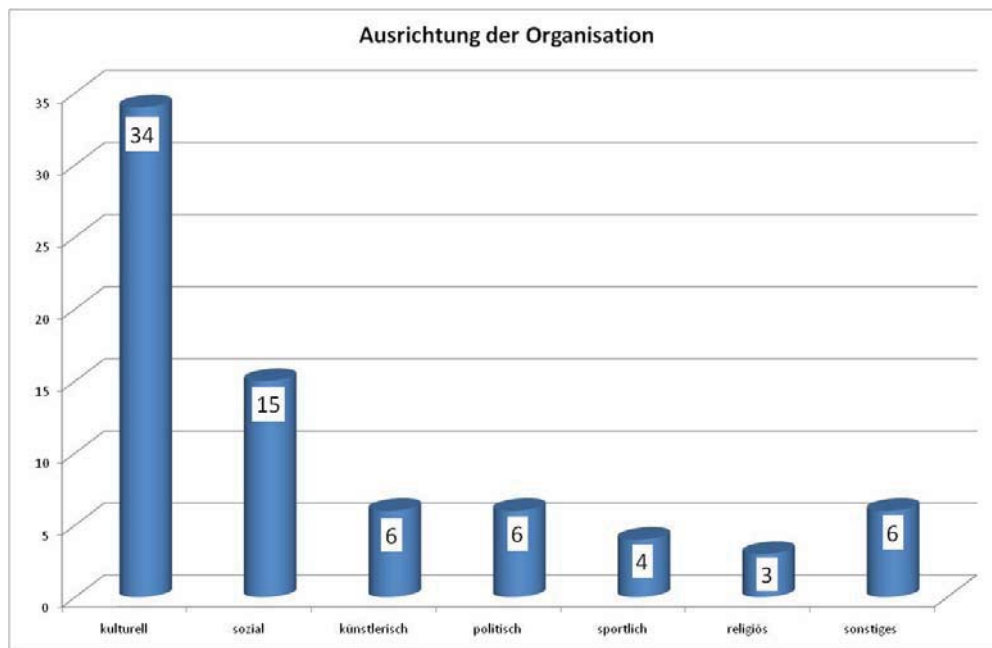
**Abbildung 3: Gründungsjahr von Migrantenselbstorganisationen**

## MIGRANTENSELBSTORGANISATIONEN IM INTERNET

Von den 37 Organisationen gaben 27 Organisationen an eine Homepage zu besitzen. Stichprobenhafte Besuche der Seiten ergaben, dass viele der Seiten inhaltlich nicht auf dem aktuellen Stand sind und der Bearbeitung bedürfen. Diese zufällige Stichprobe weist auf einen möglichen Förderbedarf in diesem Segment hin, der in Zukunft näher geprüft werden sollte.

## AUSRICHTUNG DER ORGANISATIONEN

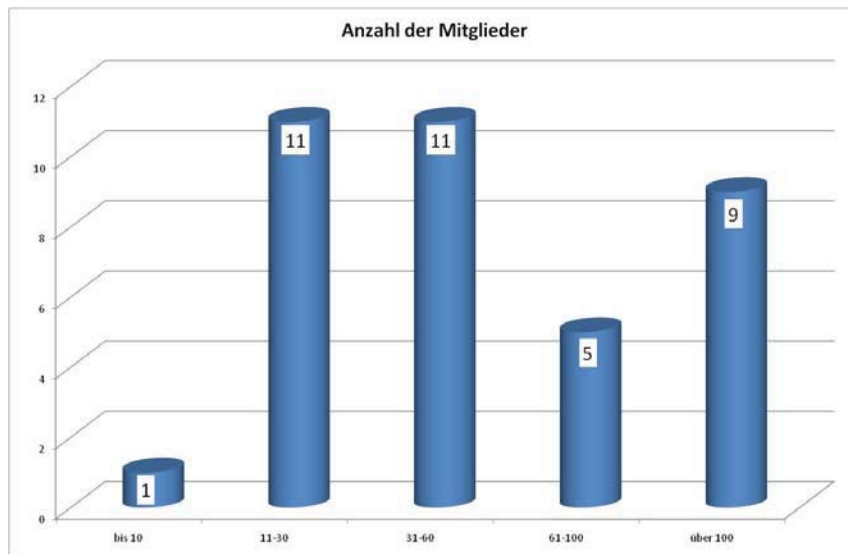
Bei der Abfrage der Ausrichtung der Organisationen (Mehrfachnennungen waren möglich), gab eine überwältigende Mehrheit der Vereine an im kulturellen Gebiet aktiv zu sein. Hierauf folgend der soziale Bereich. Der religiöse Bereich war mit lediglich drei Nennungen vertreten. An sonstigen Schwerpunkten wurden noch Städtepartnerschaftsbetreuung, Völkerverständigung sowie dreimal der Bereich Bildung genannt.



**Abbildung 4: Ausrichtung der Organisation**

## ANZAHL DER MITGLIEDER DER MIGRANTENSELBSTORGANISATIONEN

Am stärksten sind die Vereine mit einer Mitgliederanzahl von 11-60 Mitgliedern vertreten. Immerhin neun Vereine gaben an über 100 Mitglieder zu besitzen.



**Abbildung 5: Anzahl der Mitglieder von MSO in Heidelberg**

#### ANDERE VEREINE ALS MITGLIED BEI DER MSO

Von den 37 Vereinen gaben 3 Vereine an, dass in ihrer Organisation weitere Vereine Mitglied sind bzw. als solche in die Struktur des Vereins eingebunden sind. Ein Verein hiervon gab an, dass fünf weitere Vereine, bzw. Initiativen bei ihm Mitglied sind. Keiner der Vereine fungiert jedoch ausschließlich als Dachorganisation bei der keine natürlichen Personen Mitglied werden kann.

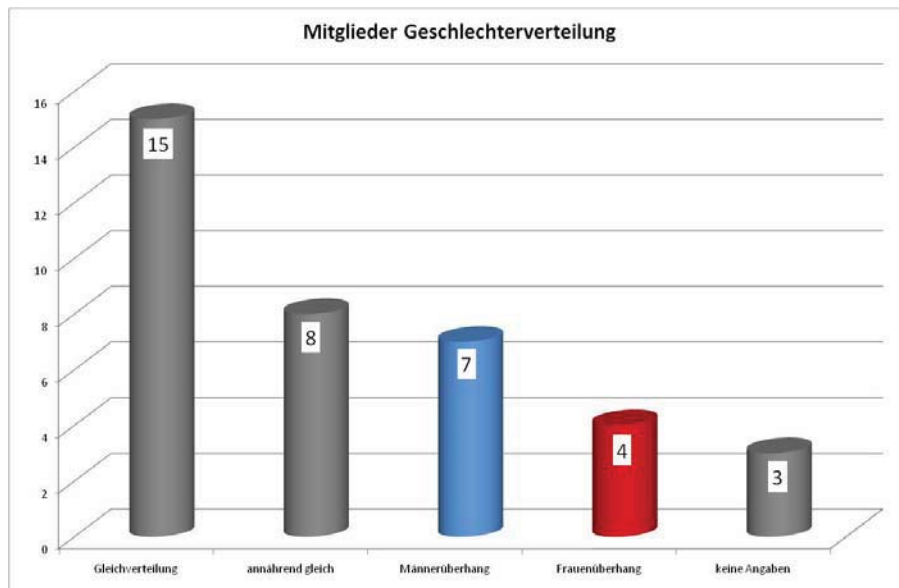
#### ANTEIL DER FRAUEN UND MÄNNER BEI DEN MSO

Bei der Nachfrage nach dem Geschlechterverhältnis der Mitglieder gaben 15 Vereine an ein ausgewogenes Verhältnis von 50% männlich und 50% weiblich zu besitzen. Acht Vereine gaben ein annähernd gleiches Verhältnis 60% / 40% oder 40% / 60% an. Sieben Vereine weisen einen deutlichen Männerüberhang von mindestens 65% auf. Ein Verein hat ausschließlich männliche Mitglieder.

Vier Vereine gaben an einen deutlichen Frauenüberhang von 70% oder mehr zu besitzen. Ein Verein gab an ausschließlich weibliche Mitglieder zu besitzen.

Drei Vereine machten zu dieser Frage keine Angaben.



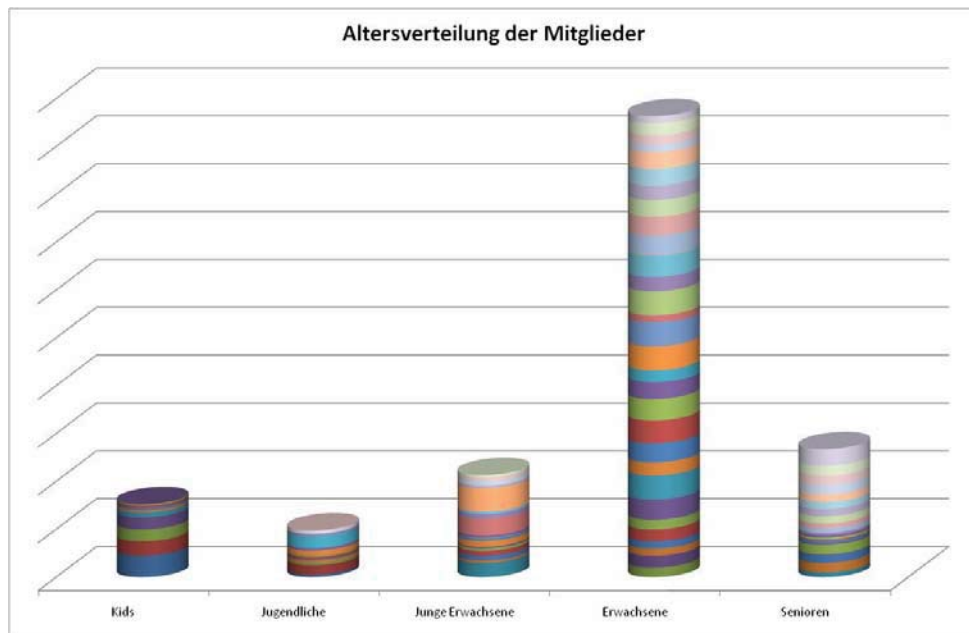


**Abbildung 6: Geschlechterverteilung bei den Mitgliedern von MSO**

#### DIE ALTERSVERTEILUNG BEI DEN MITGLIEDERN

Die Altersverteilung unter den Mitgliedern der MSO ist unterschiedlich breit gefächert und weist, je nach Ausrichtung, von Verein zu Verein erhebliche Unterschiede auf. Nur wenige haben Kinder als Mitglieder. Wenn Kinder im Verein vertreten sind dann teilweise mit einem prozentualen Anteil bis zu 90%.

Im Gegenzug gibt es Migrantenvereine die einen Seniorenanteil von bis zu 70% besitzen.

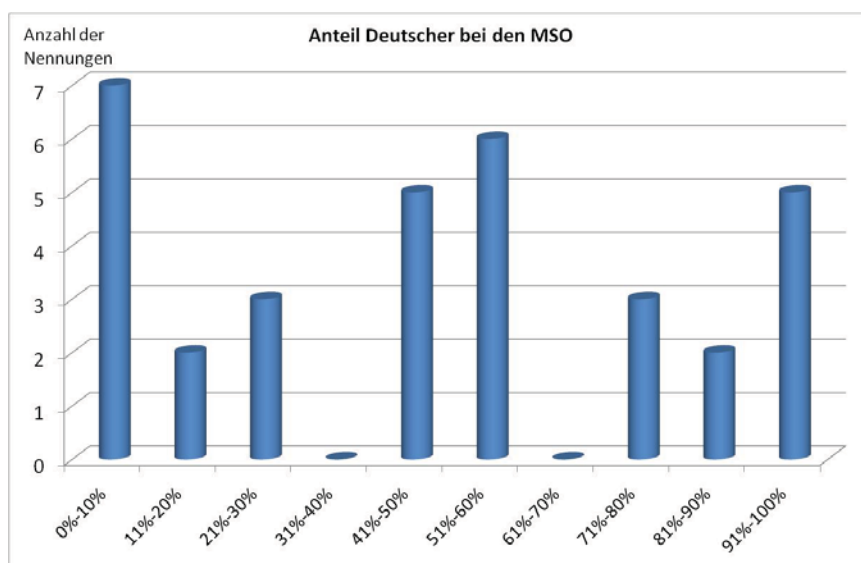


**Abbildung 7: Altersverteilung der Mitglieder von MSO**

Die Abbildung gibt die anteilmäßige Altersverteilung pro Verein, unabhängig von seiner jeweiligen Mitgliederanzahl, an. Das heißt, dass von der Abbildung nicht auf eine absolute Verteilung von Vereinsmitgliedern der MSOen nach Alter geschlossen werden kann. Je höher die Säule, desto stärker ist die Altersgruppe bei den Heidelberger MSO vertreten.

## DIE IN MSO VERTRETENEN NATIONALITÄTEN

Im Rahmen der Umfrage wurde auch erhoben, welcher Nationalität die Mitglieder der Migrantenselbstorganisation angehören.



**Abbildung 8: Anteil Deutscher bei den MSO**

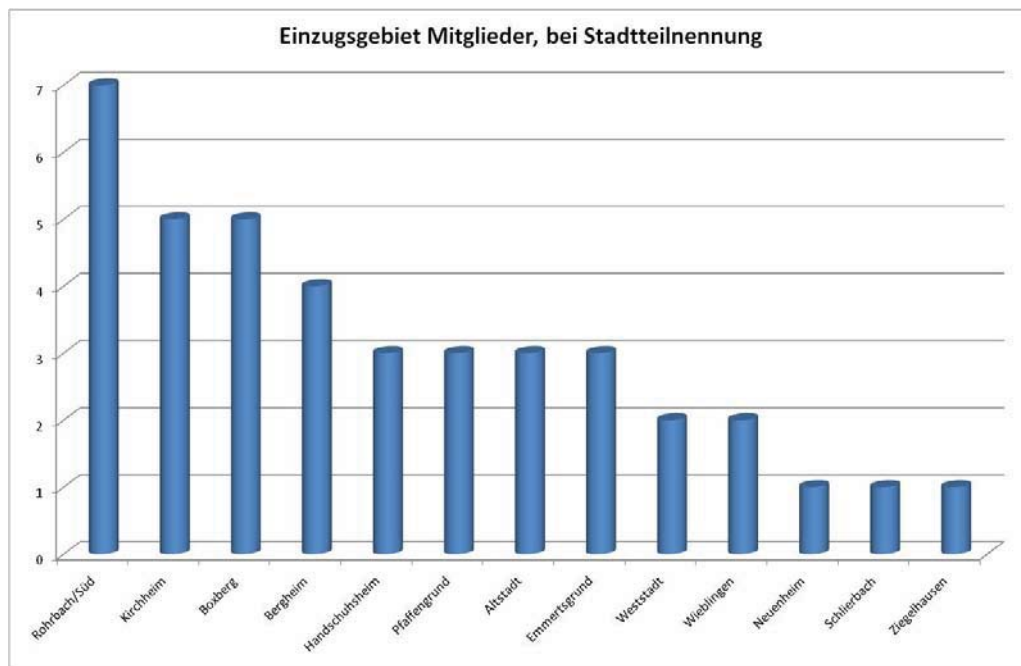
Alleine der Anteil deutscher Mitglieder innerhalb der Migrantenselbstorganisation variiert erheblich. Teilweise wurde angegeben dass es sich bei den deutschen um eingebürgerte Mitglieder handelt.

Bei der Aufteilung der Migrantenselbstorganisationen nach Kontinenten waren 14 Europa<sup>2</sup>, zwölf Asien, fünf Afrika und eine MSO Südamerika zu zurechnen. Eine MSO ließ sich diesem Raster nicht zuordnen.

## EINZUGSGEBIET DER MITGLIEDER

Von den 37 befragten Vereinen gaben 25 an, dass sich ihre Mitglieder aus dem gesamten Rhein-Neckar Raum rekrutieren. Elf Vereine kreuzten an, dass Ihre Mitglieder aus ganz Heidelberg stammen und konnten - oder wollten - dies nach Stadtteilen nicht weiter spezifizieren. Acht Vereine nahmen eine Spezifizierung des Einzugsgebietes ihrer Mitglieder nach Stadtteilen vor. Bei keinem der Vereine ließ sich aber eine ausschließliche Stadtteilorientierung erkennen. Minimal entstammten die Mitglieder der Vereine aus drei nicht beieinander liegenden Stadtteilen.

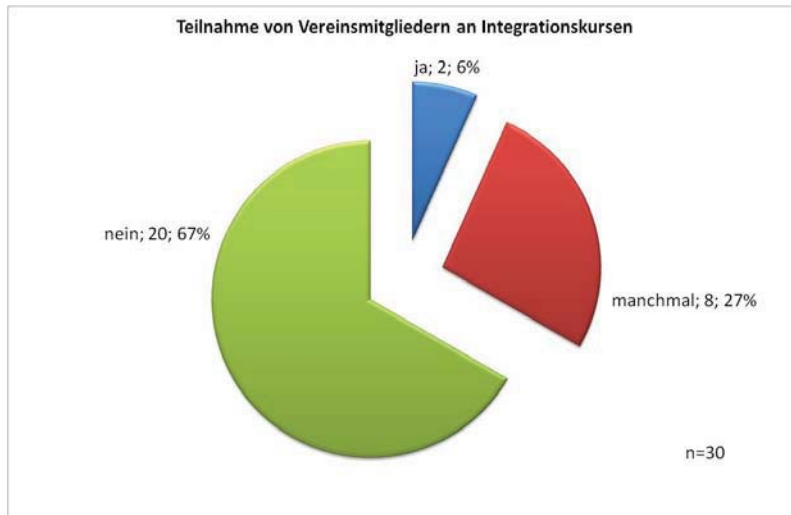
Zur Bewertung der Datenqualität muss angemerkt werden, dass die Angaben vermutlich auf groben Schätzungen von Vereinsverantwortlichen beruhen und nicht auf einer tatsächlichen statistischen Auswertung der Mitgliederstruktur.



**Abbildung 9: Einzugsgebiet der Mitglieder von MSO**

<sup>2</sup> Anmerkung: Die Türkei wurde zu Europa gezählt

## TEILNAHME VON VEREINSMITGLIEDERN AN INTEGRATIONSKURSEN



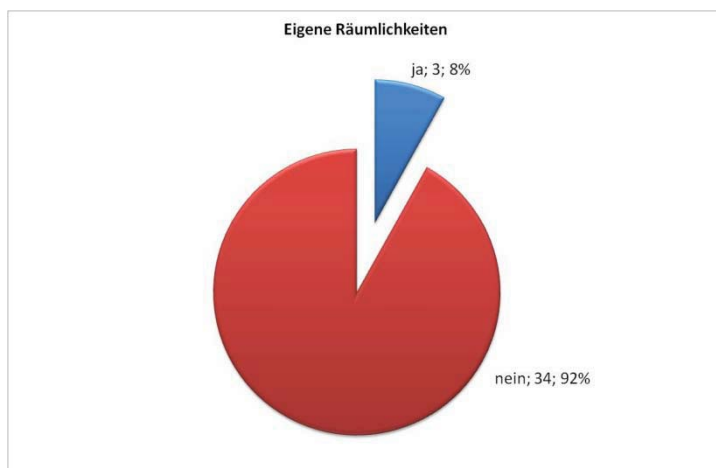
**Abbildung 10: Teilnahme von Vereinsmitgliedern an Integrationskursen**

Gut 2/3 der befragten Vereine gaben an, dass keine Mitglieder des Vereins (mehr) an Integrationskursen teilnehmen. Ca. 1/3 bejahte dies.

### 3.3 DIE RAUMSITUATION DER MIGRANTENSELBSTORGANISATIONEN

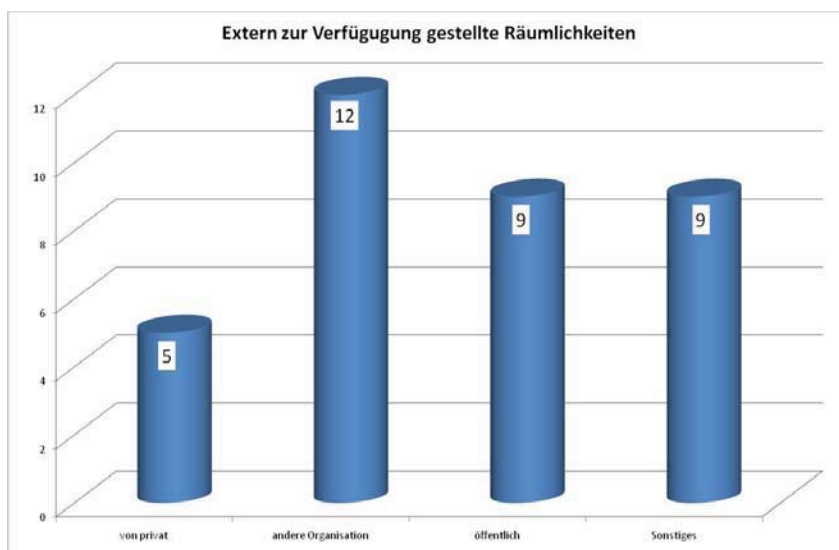
#### EIGENE RÄUMLICHKEITEN DER VEREINE

Auf die Frage nach Räumlichkeiten gaben von den 37 Vereinen nur drei Vereine an eigene Räumlichkeiten zu besitzen. Der Großteil der Vereine ist nicht im Besitz eigener Räumlichkeiten. Von den drei Vereinen gaben zwei an, dass sie Räumlichkeiten auch anderen Vereinen zur Verfügung stellen könnten.



**Abbildung 11: Eigene Räumlichkeiten von MSO**

Bei der Frage nach den genutzten Räumlichkeiten konnten die Vereine angeben, welche Räumlichkeiten sie nutzen bzw. wo sie Räume anmieten.



**Abbildung 12: Extern zur Verfügung gestellte Räumlichkeiten**

21 Vereine gaben an Räumlichkeiten für Vereinsaktivitäten anzumieten. Hierbei wurden fünf von Privatpersonen angemietet. Zwölf gaben an Räume von anderen Organisationen anzumieten. An vermietenden Organisationen wurden hier Paritätischer Wohlfahrtsverband, Eine-Welt-Zentrum, Lokale, Seniorenzentrum, Stadtbücherei, Volkshochschule, Schulen, andere Kulturvereine, Stadtteilzentren, Kirchengemeinden, Deutsch-Amerikanisches Institut (DAI) usw. benannt.

Neun Organisationen gaben an öffentlich zur Verfügung gestellte Räumlichkeiten zu nutzen. Genannt wurden hier u.a. Stadt Heidelberg, Volkshochschule, Stadtbücherei, Spielgelsaal, Studentenwerk, Eine-Welt-Zentrum, Räumlichkeiten in Gasthaus, Kirche, Literaturcafé der Stadtbücherei, Musikschule, Deutsch-Amerikanisches Institut (DAI), Musikschule, Räume in Museen, usw.

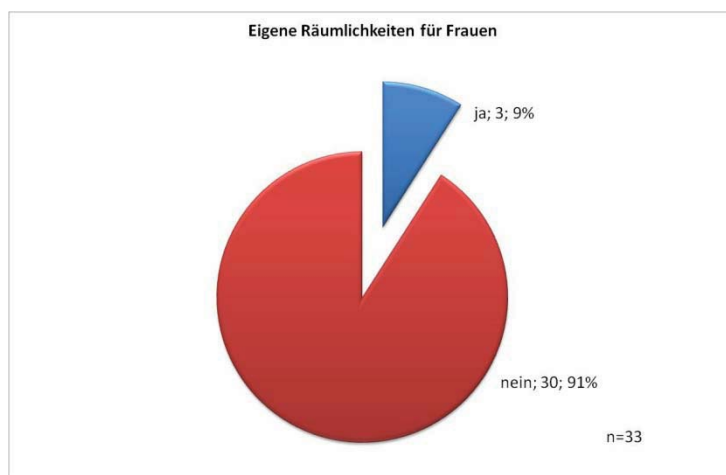
Die Antworten ließen erkennen, dass teilweise die Einordnung der angemieteten Räumlichkeiten in die Unterrubriken „öffentlich“ und von „anderer Organisation“ unterschiedlich bewertet wurde. So wurde das Eine-Welt-Zentrum zum Beispiel beiden Kategorien zugeordnet.

Auffällig ist, dass 21 Migrantenselbstorganisationen wechselnde Räumlichkeiten für Sitzungen oder Veranstaltungen nutzen.

13 Organisationen geben insgesamt knapp 3 000 Euro an Raumkosten monatlich aus. Ein Teil der Kosten hiervon könnten ggf. als Mietkostenanteil in ein Interkulturelles Zentrum eingebracht werden.

## EIGENE RÄUMLICHKEITEN FÜR FRAUEN

Die Frage, ob eigene Räumlichkeiten für Frauen vorhanden seien, wurde von drei Organisationen bejaht.



**Abbildung 13: Eigene Räumlichkeiten für Frauen bei MSO**

## WIE OFT FINDEN TREFFEN/SITZUNGEN/AKTIVITÄTEN STATT

Alle 37 Organisationen machten bei der Frage, wie oft bei ihnen Treffen/Sitzungen/Aktivitäten stattfinden eine Angabe. Die meisten Vereine treffen sich wöchentlich oder monatlich. Zwei Vereine gaben an sich 14-tägig zu treffen. Unter Sonstiges verbergen sich Organisationen, die sich 2-monatlich oder noch seltener treffen. Zwei Vereine machten Mehrfachnennungen bei wöchentlichen und monatlichen Treffen.

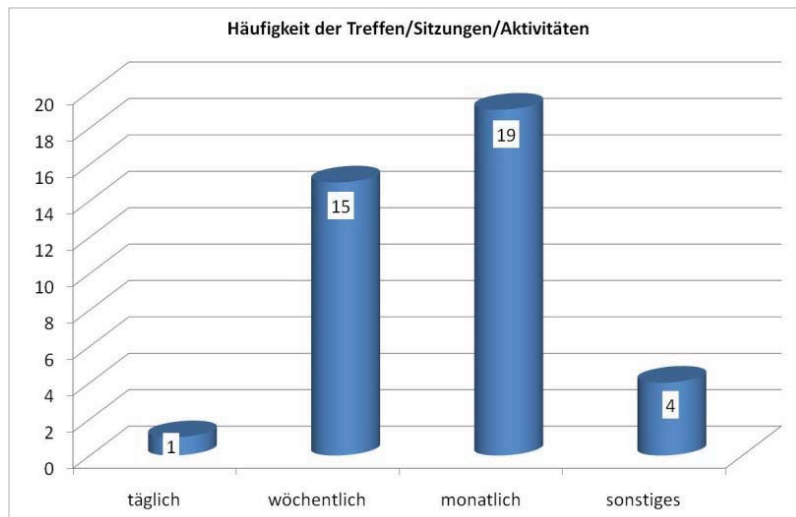


Abbildung 14: Häufigkeit der Treffen von MSO

## GIBT ES FESTE TAGE FÜR DIESE TREFFEN

Die Frage, ob es festgelegte Tage für Treffen gibt, wurde von einer knappen Mehrheit der teilnehmenden MSO bejaht. Ein Verein gab an sowohl feste als auch nicht feste Tage zu haben.

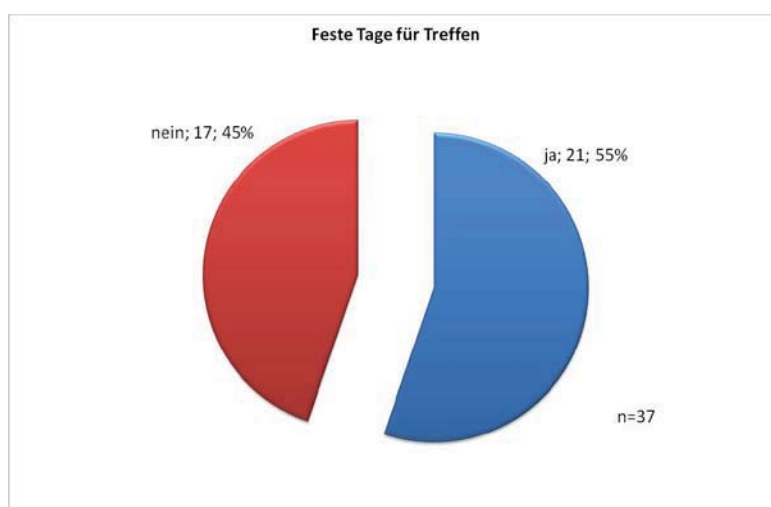
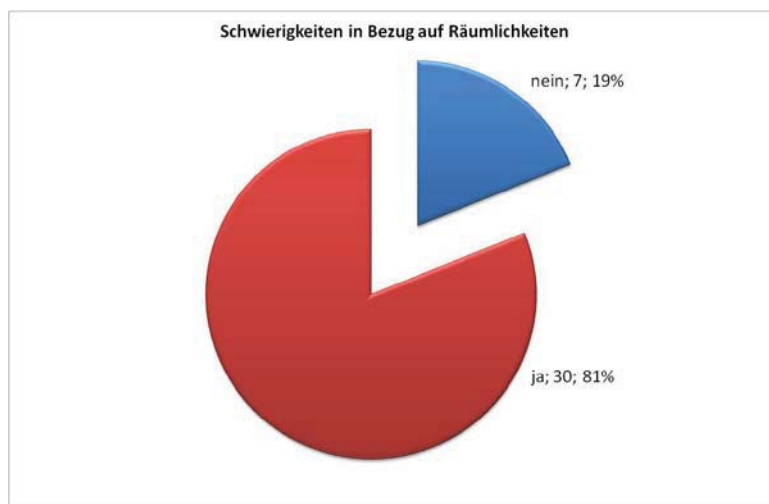


Abbildung 15: Feste Tage für Treffen

## SCHWIERIGKEITEN IN BEZUG AUF RÄUMLICHKEITEN

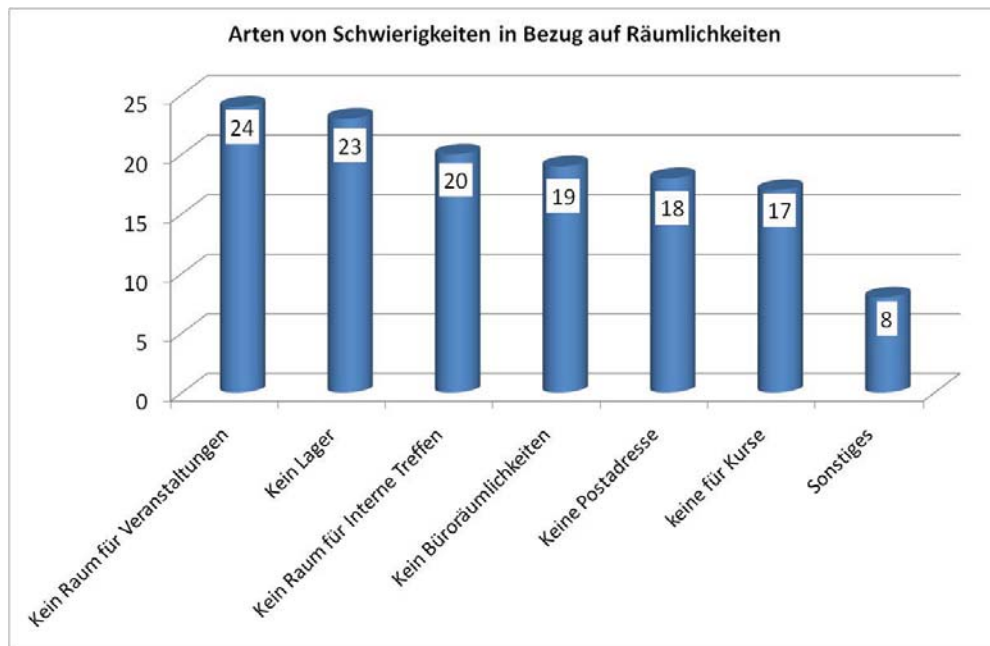
Über 80 Prozent, genau 30 Vereine, gaben an, dass Schwierigkeiten in Bezug auf Räumlichkeiten bestehen, nur sieben Vereine verneinten dies. An Erläuterungen wurde hinzugefügt, dass z.B. derzeit genutzte Räumlichkeiten jederzeit gekündigt werden könnten, dass sehr hohe Miete gezahlt werden müssten, insbesondere für Samstags Räume gesucht würden, Räumlichkeiten vom Wohlwollen des Sponsors abhängen würden, häufig in Kneipen getagt werden müsste, was sich einschränkend auf die Vereinsarbeit auswirken würde, Räumlichkeiten für Sprachunterricht fehlten, keine Räumlichkeiten für große Veranstaltungen und Jahresversammlungen/Sportveranstaltungen vorhanden seien sowie dass keine Räumlichkeiten für einen Frauentreff vorhanden wären.



**Abbildung 16: Schwierigkeiten in Bezug auf Räumlichkeiten bei den MSO**

Die Schwierigkeiten wurden in der Detailabfrage weitestgehend durch die vorgegebenen Antwortalternativen abgedeckt.





**Abbildung 17: Schwierigkeiten in Bezug auf Räumlichkeiten**

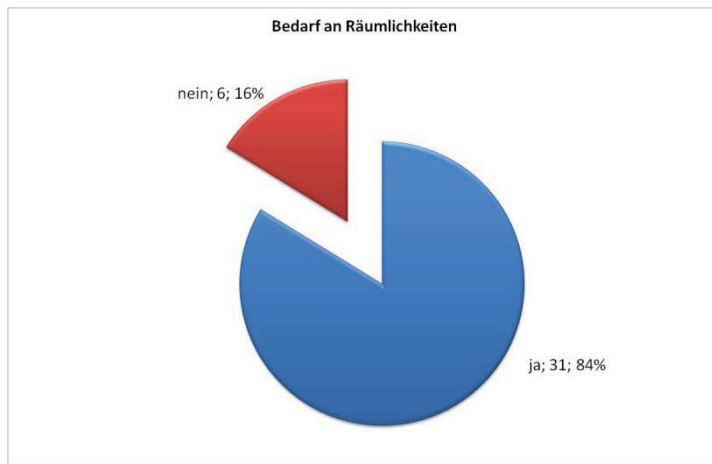
Mit 24 Nennungen rangiert, das Fehlen von Veranstaltungsräumlichkeiten an erster Stelle vor dem Fehlen von Lagermöglichkeiten für Vereinsequipment, keine Räumlichkeiten für interne Treffen sowie keine Büroräumlichkeiten.

Relativ häufig genannt wurde auch das Problem einer fehlenden Postadresse, die meist an den jeweils amtierenden Vereinsvorstand gebunden ist.

Die Erfahrungen beim Versand des Fragebogens belegen dies, da teilweise noch alte (Vorstands-) Adressen als Vereinsadresse hinterlegt waren.

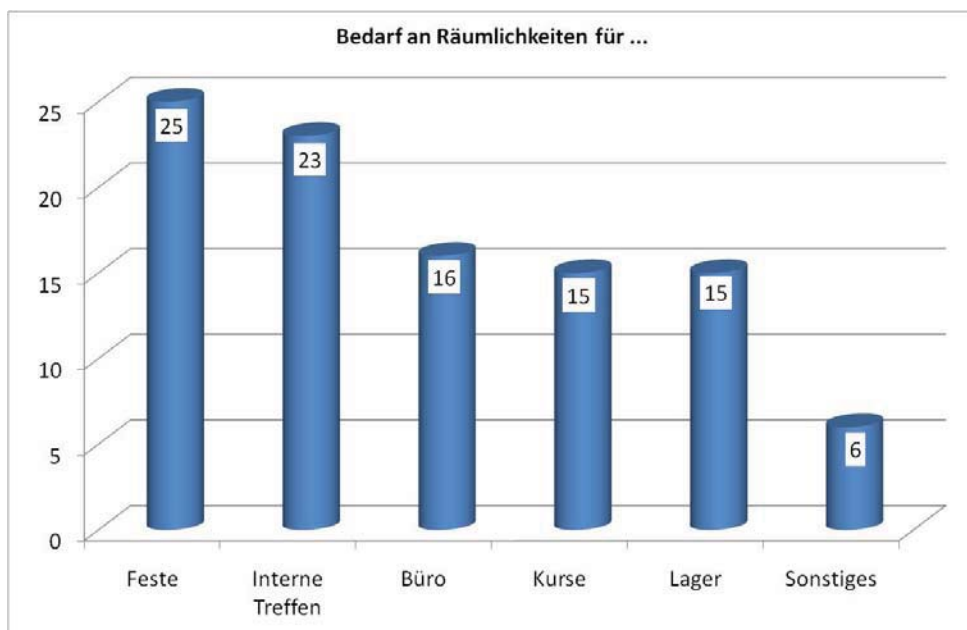
## BEDARF AN RÄUMLICHKEITEN

Von den befragten Vereinen gaben 84 Prozent an, einen Bedarf an Räumlichkeiten zu haben, nur sechs Organisationen verneinten dies.



**Abbildung 18: Bedarf an Räumlichkeiten bei MSO**

In der Grobübersicht verteilt sich der Raumbedarf folgendermaßen. Mehrfachnennungen waren möglich.



**Abbildung 19: Bedarf an Räumlichkeiten von MSO nach Kategorien**

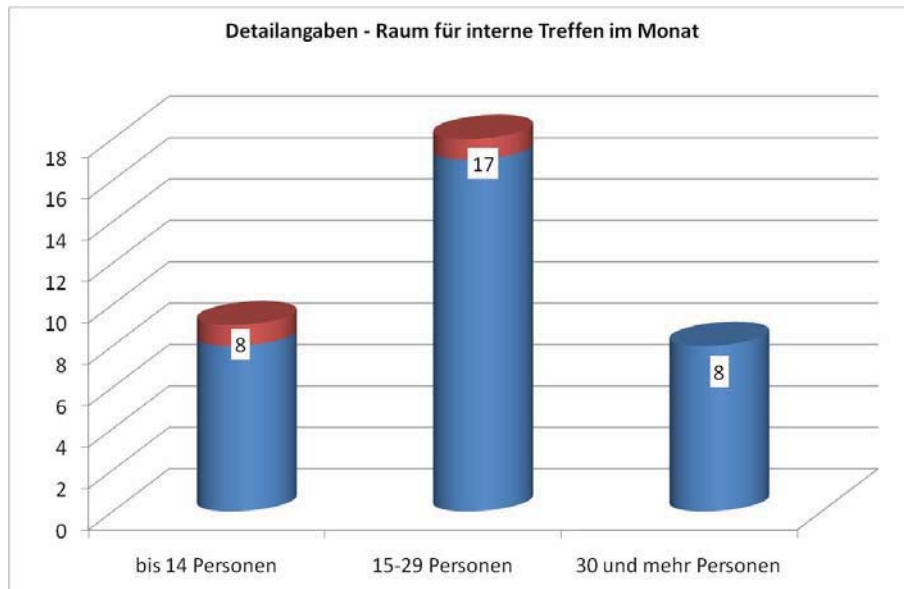
Die Nennungen für Feste bezogen sich hierbei auf ein Jahr, die Angaben für interne Treffen und Kurse auf einen Monatszeitraum. Die Abfrage von Büro und Lagerräumlichkeiten wurden nicht hinsichtlich der Häufigkeit der Nutzung, sondern hinsichtlich der benötigten Fläche abgefragt.

In der Summe geben alleine die 37 Migrantenselbstorganisationen einen Raumbedarf an insgesamt 481 Terminen für Feste, Kurse und interne Treffen im Jahr an. Der Bedarf an Büroflächen und Lagerflächen ist hier noch nicht mit eingeschlossen.

Der Bedarf an Räumlichkeiten stellt sich gegliedert nach den abgefragten Nutzungsarten wie folgt dar:

### RÄUMLICHKEITEN FÜR INTERNE TREFFEN

Der Bedarf an Räumlichkeiten für interne Treffen gliedert sich wie folgt.



**Abbildung 20: Detailangaben – Raum für interne Treffen im Monat<sup>3</sup>**

Hierbei gaben sieben Vereine zusammen einen Bedarf von monatlich bis zu acht interne Treffen mit einem kleinen Personenkreis mit bis zu 14 Personen an.

Zwölf Vereine gaben zusammen an einen Bedarf von monatlich bis zu 17 internen Treffen, mit einem mittleren Personenkreis von 15-29 Personen an.

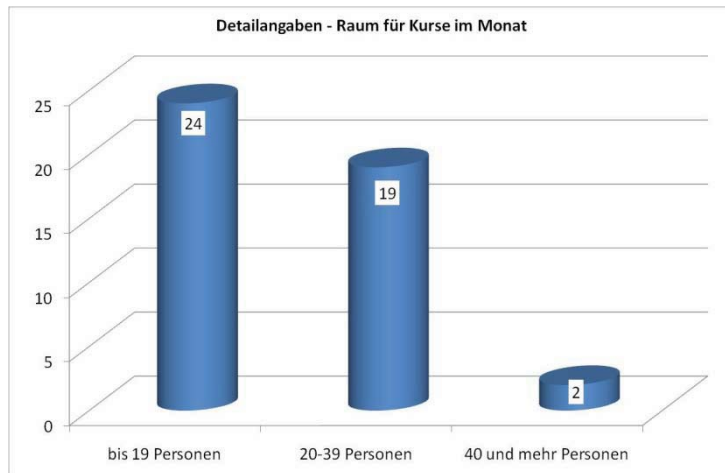
Vier Vereine gaben an zusammen einen Bedarf von monatlich acht internen Treffen, mit einem größeren Personenkreis von 30 Personen zu haben.

<sup>3</sup> Die roten Säulenaufsätze beziehen sich auf variable Angaben d.h. wenn ein Verein eine Spanne z.B. 5-8 Treffen angegeben hat.

## RÄUMLICHKEITEN FÜR KURSE

Es gaben 15 Vereine an, dass sie Räumlichkeiten für Kurse brauchen.

Der Bedarf an Räumlichkeiten für Kurse gliedert sich wie folgt:



**Abbildung 21: Detailangabe – Raum für Kurse im Monat**

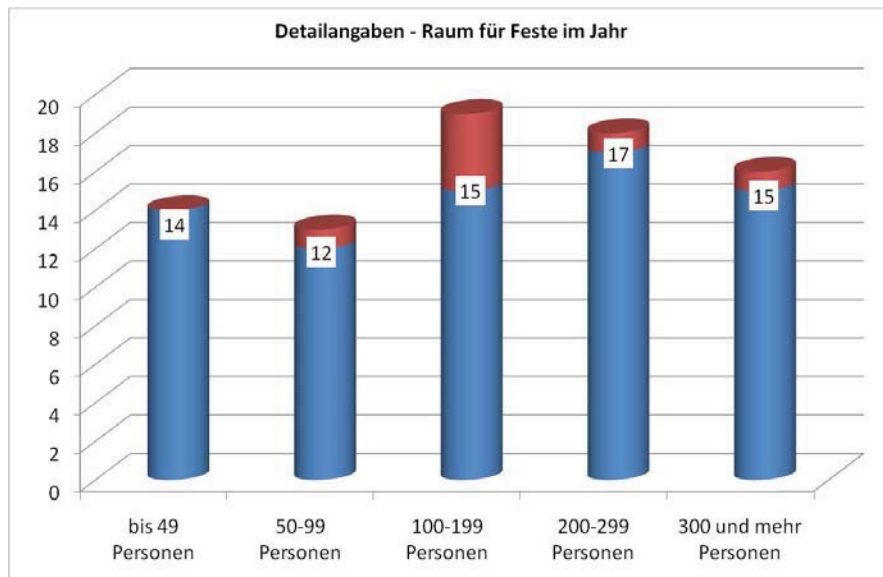
Es gaben acht Vereine zusammen gerechnet einen Bedarf von monatlich bis zu 24 Kursterminen mit einem Personenkreis mit bis zu 19 Personen an.

Sechs Vereine gaben an insgesamt einen Bedarf von monatlich bis zu 19 Kurstermine, mit einem Personenkreis von 20-39 Personen an.

Ein Verein gab an, Räume für monatlich zwei Kurstermine mit einem größeren Personenkreis von über 40 Personen zu brauchen.

## RÄUMLICHKEITEN FÜR FESTE

Es gaben 25 Vereine zusammen an einen Bedarf an Räumlichkeiten für 73 bis 80 Feste jährlich zu haben. Der Bedarf an Räumlichkeiten für Feste gliedert sich wie folgt:



**Abbildung 22: Detailangabe für Feste im Jahr<sup>4</sup>**

Vier Vereine gaben an insgesamt einen Bedarf an Räumlichkeiten für jährlich bis zu 14 Feste mit einem kleinen Personenkreis mit bis zu 49 Personen zu haben.

Sechs Vereine gaben an insgesamt Räume für bis zu zwölf Feste mit einem mittleren Personenkreis von 50-99 Personen zu haben.

Fünf Vereine erklärten insgesamt einen Bedarf von Räumen für jährlich bis zu 15 Festen mit einem Personenkreis von 100-199 Personen zu haben.

Sechs Vereine gaben zusammen an, einen Bedarf für jährlich bis zu 17 Feste, mit einem Personenkreis mit von 200-299 Personen zu haben.

Vier Vereine gaben an, einen Bedarf für jährlich bis zu 15 Feste mit einem Personenkreis von über 300 Personen auszurichten. Ein Verein hiervon gab an einen Raum für bis zu 600 Personen ca. 3-mal im Jahr zu benötigen.

Insgesamt fällt hierbei die hohe Zahl an Veranstaltungen mit einem großen Besucherkreis auf.

## LAGERFLÄCHEN

Es gaben 16 Vereine an Lagerflächen von insgesamt 267m<sup>2</sup> zu benötigen. Zwei Vereine gaben, mit einem deutlichen Abstand zu den anderen Vereinen, an einen Lagerbedarf von 50-60m<sup>2</sup> bzw. 70m<sup>2</sup> zu besitzen. Unter

<sup>4</sup> Die roten Säulenaufsätze beziehen sich auf variable Angaben d.h. wenn ein Verein eine Spanne z.B. 5-8 Treffen angegeben hat.

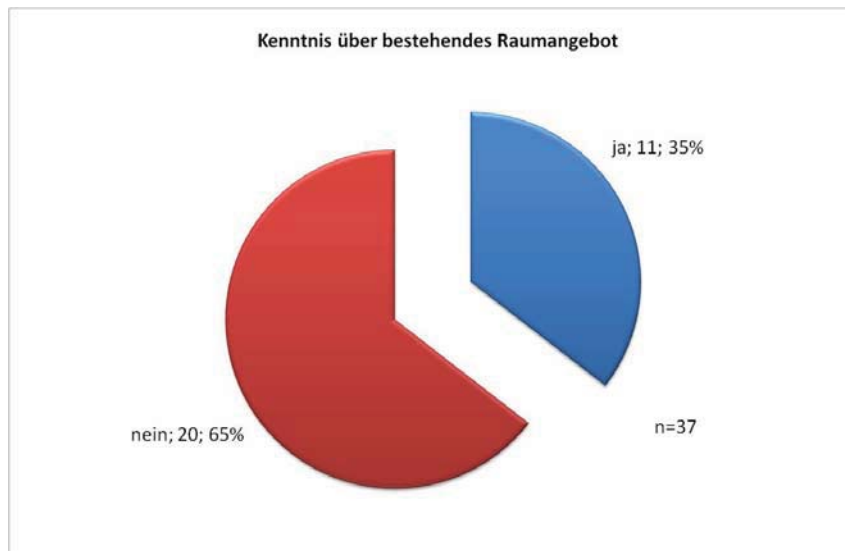
Herausrechnung dieser beiden Vereine entspricht der durchschnittliche Lagerbedarf der Vereine etwas mehr als 10m<sup>2</sup> je Verein.

### BÜRORÄUMLICHKEITEN

Insgesamt gaben 16 Vereine an einen Bedarf von zusammen genommen 292m<sup>2</sup> an Bürofläche zu haben. Zwei Vereine gaben, mit einem deutlichen Abstand zu den anderen Vereinen, an alleine 40m<sup>2</sup> bzw. 50m<sup>2</sup> zu benötigen. Die Erfahrungen von anderen Netzwerken ergeben, dass sich bei Vereinen erhebliche Synergien durch die gemeinsame Nutzung von Büroräumlichkeiten ergeben können, da die Büros vielfach zeitlich nur sehr eingeschränkt genutzt werden.

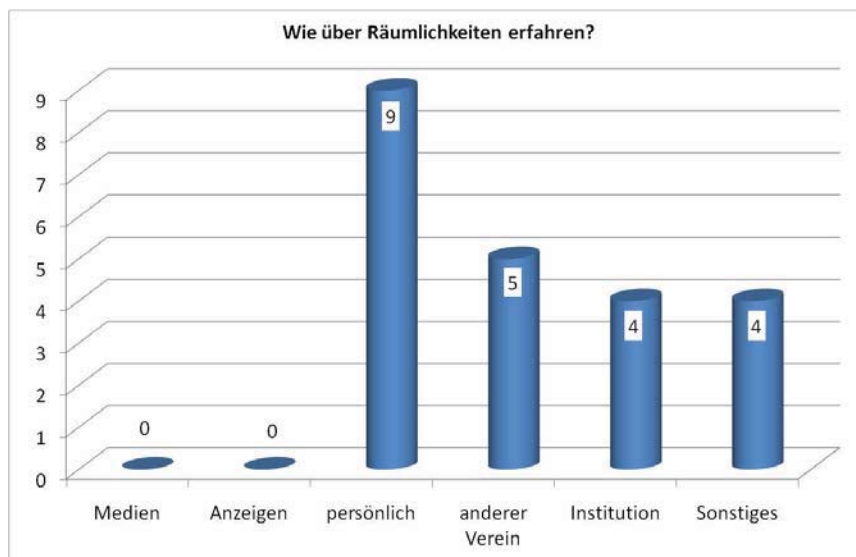
## KENNTNIS ÜBER BESTEHENDE ANGEBOTE AN RÄUMLICHKEITEN

Knapp 2/3 der Vereine gaben an das bestehende Raumangebot nicht zu kennen. Nur 1/3 der Vereine gab an über bestehende Raumangebote informiert zu sein.



**Abbildung 23: Kenntnis über bestehendes Raumangebot**

Bei der Frage danach wie die Organisationen von bestehenden Angeboten Kenntnis erhalten haben, gaben diese elf folgende Auskünfte:



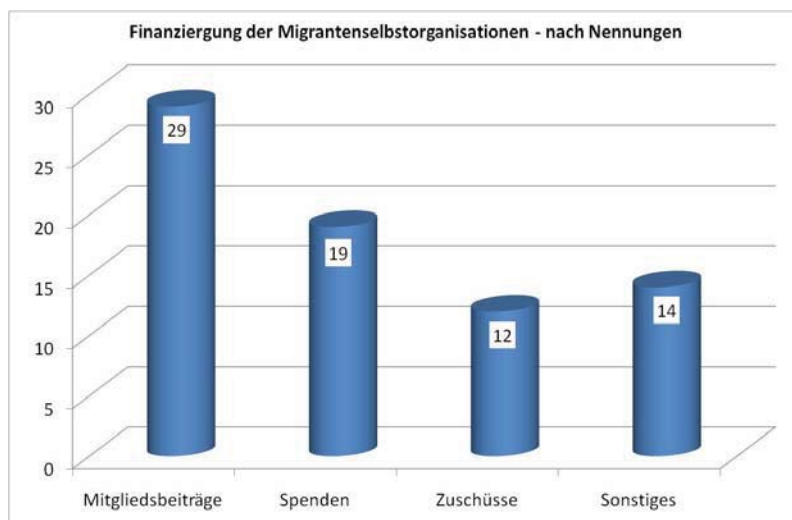
**Abbildung 24: Wie über Räumlichkeit erfahren?**

An Institutionen durch die Vereine Kenntnis über das Raumangebot erhielten, wurden folgende genannt:

Stadtteilverein Wieblingen, Eine-Welt-Zentrum, Ausländer- und Migrationsrat, Stadt Heidelberg, Eigeninitiative, Zentrum für Integration durch Bildung (ZIB) sowie die ukrainische Kirche.

### 3.4 FINANZIERUNG DER MIGRANTENSELBSTORGANISATIONEN

Von den 37 Organisationen machten 33 Organisationen Angaben zu ihrer Finanzierung, vier Organisationen machten keine oder inkonsistente Angaben und fanden keine Berücksichtigung. (Mehrfachnennungen waren bei dieser Frage möglich).



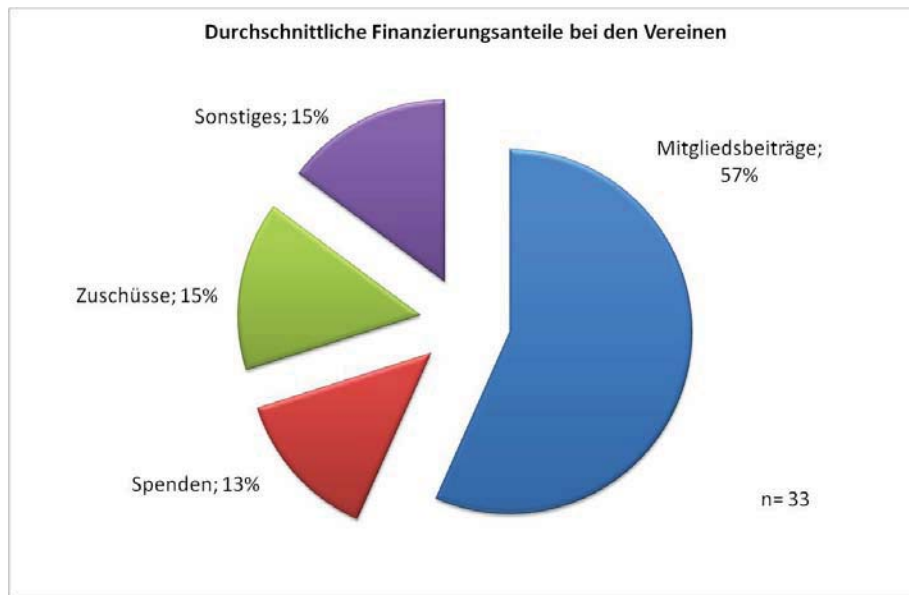
**Abbildung 25: Finanzierung der MSO – nach Nennungen**

Bei der Frage nach der Finanzierung der Migrantenselbstorganisation zeigte sich, dass deutlich mehr als die Hälfte der Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen stammen, gefolgt von Zuschüssen und sonstigen Einnahmequellen von je 15% und weiteren 13% an Spendenmitteln.

Sonstige Einnahmen erwirtschaften die Vereine durch Feste, Veranstaltungseinnahmen, Kursgebühren und Sponsoren selbst.

Insgesamt fällt, im Vergleich zu anderen gesellschaftlichen Bereichen in denen Vereine aktiv sind, ein niedriger Anteil von Zuschüssen auf.

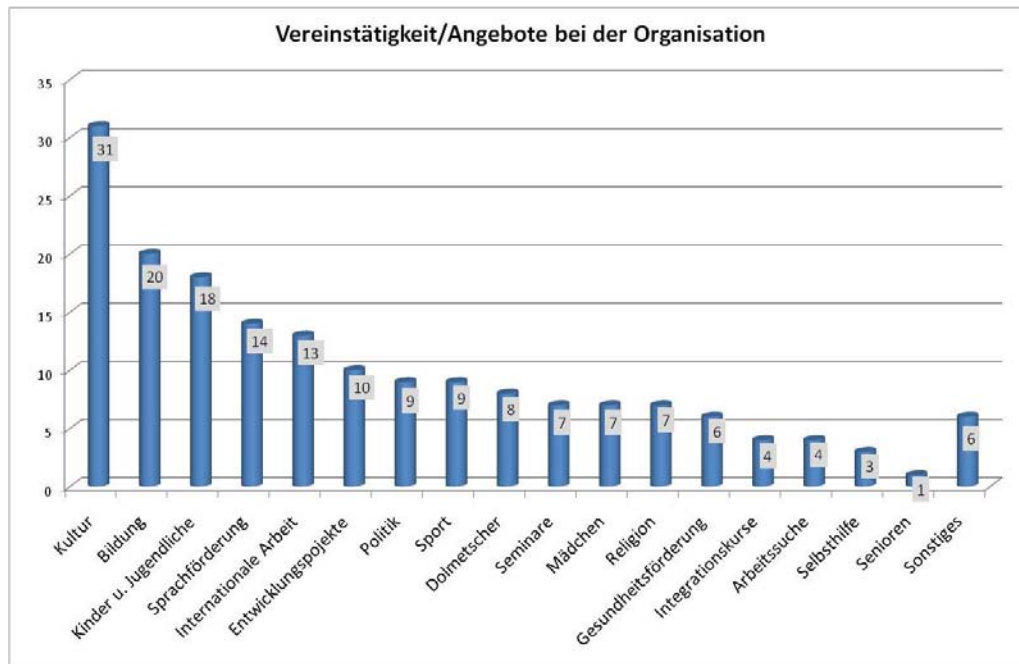




**Abbildung 26: Durchschnittliche Finanzierungsanteile bei den Vereinen**

### 3.5 VERANSTALTUNGEN / ANGEBOTE

Bei den Angeboten der Vereine dominiert erwartungsgemäß der kulturelle Bereich vor dem Bildungsbereich. Bemerkenswert erscheint die hohe Nennung von Internationaler Arbeit, Entwicklungsprojekten als auch politischer Arbeit.



**Abbildung 27: Vereinstätigkeit/Angebote bei der Organisation**

### 3.6 MUTTERSPRACHLICHER ERÄNZUNGSUNTERRICHT

Auf die Frage, ob die Organisation muttersprachliche Bildungsangebote ohne konsularische Unterstützung finanzieller, personeller oder organisatorischer Art anbieten antworteten zwölf Vereine mit Ja. Ein weiterer Verein gab dies ebenfalls an, aus den Anmerkungen war jedoch ersichtlich, dass der überwiegende Teil der Kosten, z.B. für Lehrkräfte, durch staatliche Stellen des Heimatlandes bezahlt werden. Die Angaben dieses Vereins wurden in den folgenden Auswertungen dieses Punktes nicht berücksichtigt.

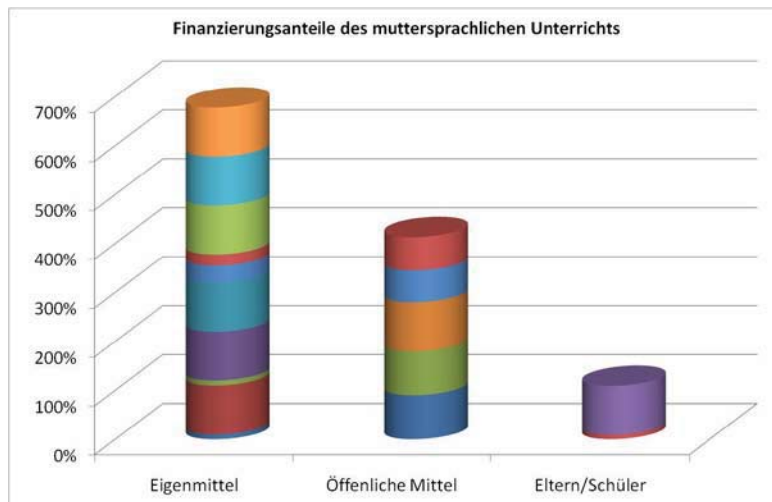


**Abbildung 28: Muttersprachliche Bildungsangebote**

Die folgenden weitergehenden Angaben zum muttersprachlichen Unterricht beziehen sich nur auf die zwölf Vereine mit muttersprachlichem Bildungsangebot.

Das muttersprachliche Bildungsangebot ohne konsularische Unterstützung hatte im Jahr 2009 ein durchschnittliches Finanzvolumen von 13150 bis 14150 Euro, die von sechs Vereinen hierfür ausgegeben wurden. Vier Vereine machten keine Angabe zu den Kosten des Angebots, ein Verein gab an das Angebot ehrenamtlich zu realisieren und ein Verein machte eine nicht auswertbare Angabe.

Auf die Frage in welcher Form das muttersprachliche Bildungsangebot finanziert wird antworteten die Vereine, wie auf der umseitigen Abbildung dargestellt.

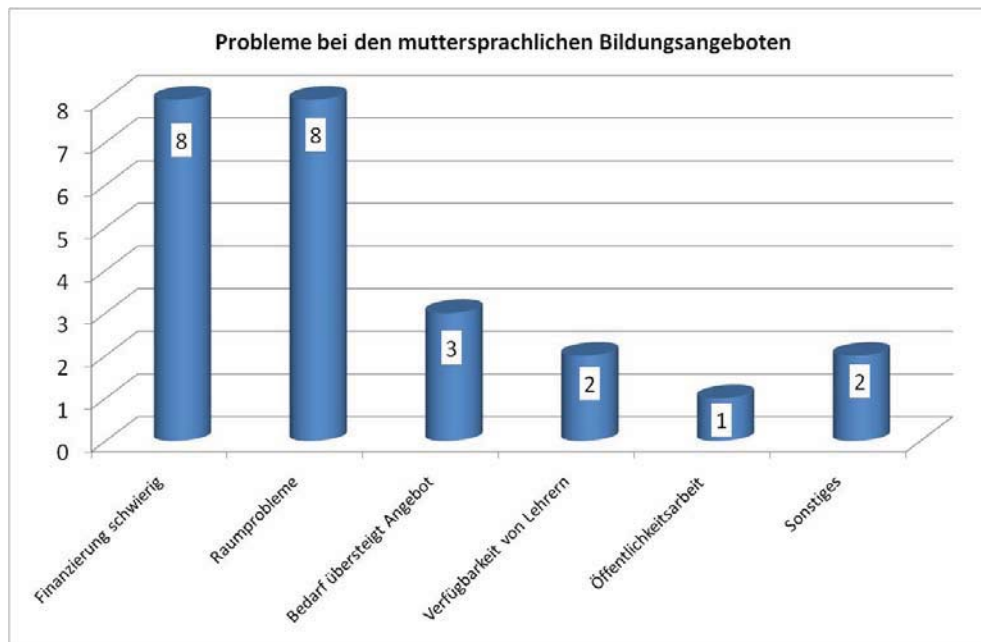


**Abbildung 29: Finanzierungsanteile des muttersprachlichen Unterrichts**

An sonstigen Finanzierungsquellen wurden die Teilnehmerbeiträge von einem Verein durch die Eltern mit 10% beziffert bzw. bei einem anderen Verein tragen die Kursteilnehmer/ Schüler zu 100% die Kosten.

Auf die Frage nach Problemen bei der Realisierung muttersprachlicher Bildungsangebote ohne konsularische Unterstützung antworteten 13 Vereine. Ein Verein hiervon bietet aufgrund von fehlenden Räumlichkeiten derzeit keinen muttersprachlichen Unterricht an. Insgesamt gaben zehn Vereine an, dass Probleme beim muttersprachlichen Unterricht bestehen. Nur drei Vereine kreuzten an, dass keine Probleme bestehen.

Die Probleme lassen sich wie folgt zusammenfassen (Mehrfachnennungen waren möglich):



**Abbildung 30: Probleme bei den muttersprachlichen Bildungsangeboten**

Ein Verein erläuterte, dass zusätzliche finanzielle Mittel benötigt würden, um Lehrkräften das Honorar auszusahlen.

### 3.7 KOOPERATIONEN / DIALOG

#### TAG DER OFFENEN TÜR

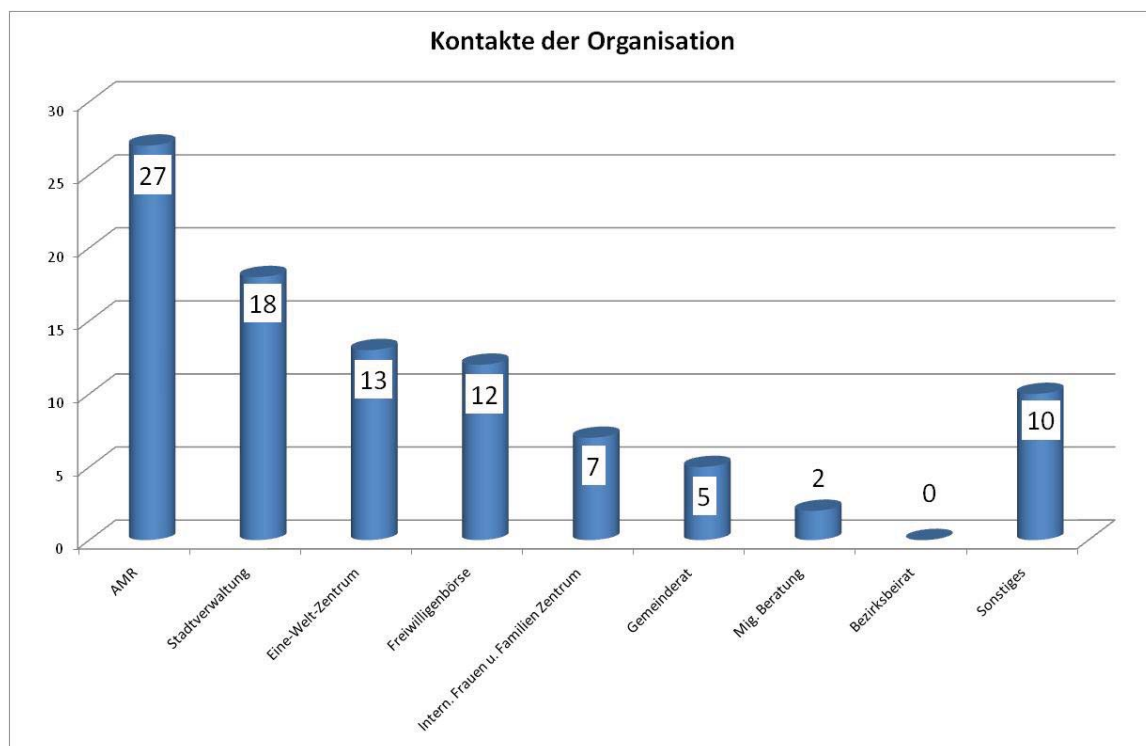
Von den 37 befragten Organisationen gaben fünf an, einen Tag der offenen Tür zu veranstalten, 29 MSO verneinten dies. Drei Organisationen machten keine Angaben.

#### KONTAKTE ZU ANDEREN ORGANISATIONEN/GREMIEN

Auf die Frage zu welchen anderen Institutionen oder Gremien der Migrantenverein Kontakte besitzt wurden folgende Angaben gemacht.

Absolut dominiert der Ausländer- und Migrationsrat als zentrales Bezugsgremium. An freien Träger ragen das Eine-Welt-Zentrum, die Freiwilligenbörse sowie das Internationale Frauen und Familienzentrum heraus.

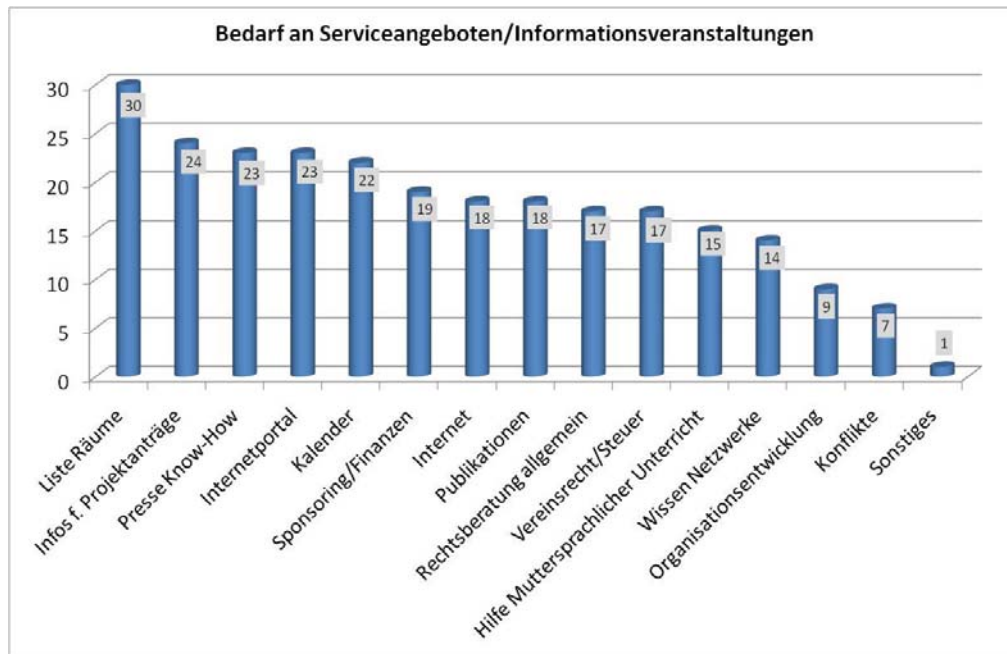
Bemerkenswert erscheint das kein Kontakt der MSO zu Bezirksbeiräten besteht.



**Abbildung 31: Kontakte zu anderen Organisationen**

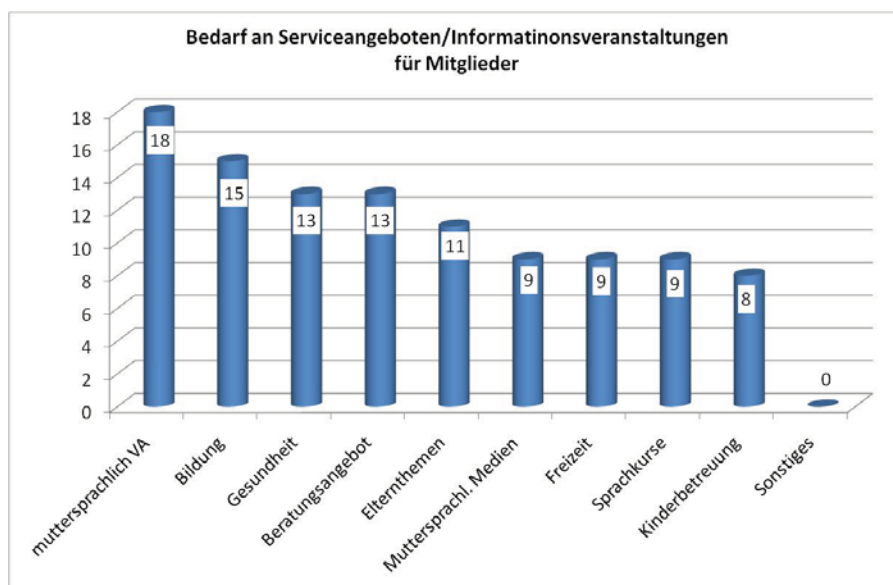
## BEDARF AN UNTERSTÜTZUNG UND INFORMATIONEN

Auf die Frage hin, welche Serviceangebote / Informationsveranstaltungen zu den aufgeführten Themen für die Organisationen interessant bzw. hilfreich wären, ergab sich folgendes Bild:



**Abbildung 32: Bedarf an Serviceangeboten/Informationsveranstaltungen**

Für ihre Mitglieder erschienen den Vereinen folgende Service bzw. Informationsangebote interessant bzw. hilfreich:



**Abbildung 33: Bedarf an Serviceangeboten/Informationsveranstaltungen**

## 4.0 UMFRAGE BEI BESTEHENDEN MIGRATIONSBERATUNGSSTELLEN

Ein Interkulturelles Zentrum stellt in vielen Fällen eine Vernetzung verschiedener, in einer Stadt vorhandener, Angebote dar. Für Migrationsberatungsstellen macht die räumliche Vernetzung und Nähe zu den Migranten ein potientiell Interkulturelles Zentrum zu einer interessanten Option. Aufgrund der überschaubaren Anzahl von Beratungsstellen und deren unterschiedlichen Profilen wurden, neben der Erhebungsmethode eines kürzeren standardisierten Fragebogens, zusätzlich zwei ausführlichere persönliche Gespräche geführt.

Insgesamt wurden sechs Migrationsberatungsstellen kontaktiert, wobei eine Stelle keine allgemeine Migrationsberatung durchführt, sondern speziell zu verschiedenen Integrationskursen berät. Von allen Migrationsberatungsstellen wurde der Fragebogen zurück geschickt.

Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:

### DERZEITIGE RÄUMLICHKEITEN

Alle Migrationsberatungsstellen besitzen eigene Räumlichkeiten. Die Hälfte der Einrichtungen könnte weiteren Organisationen, wenn auch nur sehr begrenzt und für bestimmte Verwendungszwecke, Räumlichkeiten zur Verfügung stellen.

Bei der Hälfte der Einrichtungen bestehen spezifische Probleme hinsichtlich der Räumlichkeiten. Es fehlen Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Räumlichkeiten für Kursangebote allgemein als auch in der Asylunterkunft. Häufig sind bestehende Räumlichkeiten angesichts der hohen Nachfrage zu klein. Auch die vorhandenen Büroräumlichkeiten werden von einer Institution als unzureichend eingestuft.

### ZUSÄTZLICHER BEDARF AN RÄUMLICHKEITEN

Die Hälfte der Migrationsberatungsstellen geben an, einen zusätzlichen Bedarf an Räumlichkeiten zu haben.

Bedarfsschwerpunkte liegen hierbei bei Kursräumen für 10-20 Personen, die monatlich insgesamt 17-24mal zur Verfügung stehen sollten. Ebenfalls benötigt werden mindestens 2-mal pro Monat Räumlichkeiten für interne Treffen von ca. 15 Personen.

Des Weiteren werden 5-6mal im Jahr Räumlichkeiten für Feste mit bis zu 80 Personen gebraucht.

An benötigten Sonderräumlichkeiten gibt eine Institution an, ein Lager von 15m<sup>2</sup> sowie zusätzliche Büroräumlichkeiten von 20m<sup>2</sup> zu brauchen. Eine Organisation würde gerne eine Kleiderkammer einrichten und benötigt hierzu einen Raum von ca. 50m<sup>2</sup>.



## FINANZIELER BEITRAG ZU EIGENEN ANGEBOTEN INNERHALB EINES INTERKULTURELLEN ZENTRUMS

Innerhalb des Fragebogens an die Migrationsberatungsstellen wurde abgefragt, welchen finanziellen Beitrag die Organisationen für Raumkosten in ein potientiellles Interkulturelles Zentrum einbringen könnten<sup>5</sup>. Fünf der sechs Beratungsstellen gaben an, dass eine finanzielle Beteiligung denkbar sei. Eine Organisation bezifferte die finanzielle Beteiligung auf 500 Euro monatlich. Nähere Angaben waren den Organisationen nicht möglich, da sie den finanziellen Gegenwert der Räumlichkeiten derzeit nicht beziffern können.

## INHALTLICHER BEITRAG DER MIGRATIONSBERATUNGSSTELLEN ZU EINEM INTERKULTURELLEN ZENTRUM

Die Migrationsberatungsstellen könnten sich gemäß ihrer eigenen Schwerpunkte vorstellen unten genannte Inhalte in ein Interkulturelles Zentrum mit einzubringen.

An Angeboten wurden u.a. genannt:

- Integrationssprachkurse in der ganzen Bandbreite
- Interkulturelles Sommerfest
- Sprachkursangebote
- Veranstaltungen zu den Themen Flucht/Migration/Asyl
- Jugendsprechcafe (als niederschwelliges Angebot für junge Migranten)
- Tanzkurse
- Nachhilfe in verschiedenen Fächern
- Bewerbungstraining
- Dolmetschen und Übersetzen durch ehrenamtliche Praktikanten
- Jugendspezifische Angebote für Migranten
- Interkulturelle Veranstaltungen und Begegnungen für junge Menschen.
- Bildungsveranstaltungen (interkultureller Dialog, Integration)

<sup>5</sup> Die Frage lautete: „Können Sie einen monatlichen Betrag beziffern die Ihre Organisation für Raumkosten in ein potientiellles Interkulturelles Zentrum für Ihre Angebote einbringen könnte?

## KONTAKT DER MIGRATIONSBERATUNGSSTELLEN ZU MIGRANTENSELBSTORGANISATIONEN

Die Migrationsberatungsstellen stehen mit durchschnittlich fünf Migrantenselbstorganisationen in Kontakt. Die Angaben variierten hierbei von null (keinen Kontakt zu Migrantenselbstorganisationen) bis zehn Kontakten.

## 5. MODELLE UND ERFAHRUNGEN ANDERER ZENTREN

Auftrag der Studie ist es Beispiele und Erfahrungen anderer interkultureller Zentren im deutschsprachigen Raum hinsichtlich des Profils/Leistungsangebots, ihrer Trägerschaft, Struktur und Finanzierung für die Planungen und Überlegungen in Heidelberg nutzbar zu machen.

Im Rahmen einer Internetrecherche wurden ca. 50 Zentren ermittelt, welche ein unterschiedliches Angebots-Profil besitzen, d.h. über die Hauptfunktion einer Begegnungsstätte hinausgehen und einen interkulturellen Kristallisationspunkt für die jeweilige Stadt darstellen.

Für die Besuche anderer Interkultureller Zentren wurden gezielt Zentren mit unterschiedlichen Profilen hinsichtlich Finanzierung oder Trägerschaft ausgewählt, um ein breites Spektrum von Möglichkeiten zu erschließen.

Im Rahmen der Studie wurden sieben Zentren persönlich besucht sowie ein Zentrum per Telefoninterview und anderer Informationsquellen ausgewertet. Im Rahmen der Studie finden folgenden Zentren/Städte Berücksichtigung:

- Internationales Begegnungszentrum, Bielefeld /Welthaus, Bielefeld
- Zentrum 5, Bern
- Eine-Welt-Haus, München
- Villa Leon, Nürnberg
- Haus International, Landshut
- Forum der Kulturen, Stuttgart<sup>6</sup>
- Zentrum für interkulturelle Bildung und Begegnung, Gießen
- Multikulturelles Forum, Lünen

Auf die Rhein-Neckar Region bezogen erscheint es interessant, dass sowohl in Mannheim als auch in Ludwigshafen - in beiden Städten sind bisher keine Interkulturellen Zentren vorhanden - die Einrichtung eines solchen als ein interessantes/wichtiges Element angesehen wird.<sup>7</sup>

Im Folgenden werden die Profile der besuchten Interkulturellen Zentren prägnant herausgearbeitet.

<sup>6</sup> In Stuttgart ist das dortige Forum der Kulturen, als bundesweit bekanntes Netzwerk der dortigen Migrantenselbstorganisationen, zwar nicht Träger eines interkulturellen Zentrums/Hauses. Dennoch ist die Fragestellung, welchen Stellenwert das dortige Forum der Kulturen einer (eigenen) entsprechenden Immobilie beimisst, von Interesse.

<sup>7</sup> Gespräch mit Claus Preißler, Beauftragter für Integration und Migration der Stadt Mannheim sowie Telefonat mit Frau Hannele Jalonen, Integrationsbeauftragte der Stadtverwaltung Ludwigshafen.

## 5.1 INTERKULTURELLES ZENTRUM – BIELEFELD

Das Internationale Begegnungszentrum Friedenshaus e.V. (IBZ) ist ein gemeinnütziger Verein, der 1981 von Migranten und Deutschen aus Bielefeld ins Leben gerufen wurde. Wunsch war es eine Begegnungsstätte zu schaffen, die ein selbstorganisiertes kulturelles Leben ermöglicht.



---

### PROFIL / LEISTUNGSANGEBOT DES ZENTRUMS

#### SOZIALBERATUNG FÜR MIGRANTEN

Die Sozialberatung ist eine Anlauf- und Beratungsstelle für Migranten, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit oder ihrem Aufenthaltsstatuts. Ratsuchenden wird hier auf unterschiedliche Art und Weise Hilfe bei Fragen und Problemen im Umgang mit Behörden und Verwaltung, Familienzusammenführung, bei Wohnungsproblemen, Visaangelegenheiten, schulischen und familiären Konflikten, Fremdenfeindlichkeit, Asyl-, Gesundheits- und Pflegeangelegenheiten und spezifischen Problemen von Frauen angeboten.

#### MIGRATIONS – ERST – BERATUNG (MEB)

Die Migrationserstberatung ist eine der vier Anlaufstellen in Bielefeld, die Neuzuwanderer und ihre Familienangehörigen beim Integrationsprozess berät, unterstützt und begleitet. Ziel ist es, Migranten ein selbstständiges Leben in der Aufnahmegesellschaft zu ermöglichen.

## BILDUNGSBEREICH

Der Bereich der Weiterbildung setzt sich aus zwei hauseigenen, staatlich anerkannten, Bildungswerken zusammen, die ein breites Spektrum an Kursen anbieten. Das Programm des Bildungsbereichs umfasst Fremdsprachenkurse, Deutschkurse verschiedener Niveaus, Kreativkurse, Tanz- und Medienworkshops, Computer- und Internetkurse usw.

Das Bildungsangebot wird u.a. in einem regelmäßig erscheinenden Programmheft publiziert.

## KINDER- UND JUGENDBEREICH

Die Kinder- und Jugendarbeit beinhaltet sowohl ein Freizeitangebot, als auch ein Bildungsprogramm mit sozialpädagogischen Akzenten. Das bedeutet, dass zum Einen Kindern Hilfe bei Schul- und Familienproblemen angeboten wird und dass sie zum Anderen bei ihrer Identitätsbildung selbstreflektiv unterstützt werden.

## KULTURARBEIT

Obwohl das IBZ keinen speziellen Etat für die Kulturarbeit besitzt, besteht ein vielfältiges und umfangreiches kulturelles Programm mit den Kunst- und Veranstaltungsformen Theater, Kabarett, Konzert sowie Festen und Partys mit internationaler Ausrichtung. Das Programm wird zu einem Teil durch die Migrantenvereine selbst organisiert.

## KANTINE (RESTAURANT)

Die Kantine funktioniert nach dem Selbstkostenprinzip und bietet ein einfaches und günstiges Speisenangebot. Ehrenamtliche sind in den Betrieb der Kantine mit eingebunden. Der Aufenthalt auch ohne Getränk/Verzehr ist möglich und bietet somit einen nichtkommerziellen Raum für Begegnung und Gespräch.

---

## TRÄGERSCHAFT /STRUKTUR

Das Zentrum wird durch einen Trägerverein betrieben, bei dem sowohl Einzelmitglieder als auch Vereine Mitglied werden können. Im Rahmen einer ¼ jährlichen Mitgliederversammlung wird ein ehrenamtlicher Vorstand für zwei Jahre gewählt. Der Vorstand ist Vorgesetzter der hauptamtlichen Mitarbeiter, Repräsentant des Vereins, entscheidet über die Aufnahme neuer Gruppen und die Unterstützung politischer Kampagnen. Die Mitgliedsvereine des Zentrums arbeiten selbstständig für ihre Anliegen. Zur Abstimmung der

operationalen Arbeit findet alle 3 Monate eine Hausgruppen-Gremiumssitzung zwischen Hauptamtlichen und Hausgruppen statt.

---

## FINANZIERUNG

Finanziert werden das Zentrum und die verschiedenen hauptamtlichen Arbeitsbereiche durch Zuschüsse von Stadt, Land und Bund sowie durch Spenden, Teilnehmergebühren und Mitgliedsbeiträge. Für einzelne Arbeitsbereiche, wie z.B. politische Bildung, erfolgen gesonderte Zuschüsse, beispielsweise von der Landeszentrale für politische Bildung. Im Jahr 2008 betrug das Gesamtbudget des Hauses rund 660 000 Euro, wobei der städtische Zuschuss von 30 000 Euro für Betriebskosten sowie 50 000 Euro für Kinder- und Jugendarbeit, gemessen am Gesamtbudget, verhältnismäßig gering ist.

---

## KONTAKTINFORMATION

Beim Besuch des Internationalen Bildungszentrums-Bielefeld waren Dina Musharbash, Sachgebietsleitung Politische Weiterbildung, sowie Bernd Beckstedde, Verwaltungsleitung und Finanzen, die Ansprechpartner.

Webseite: [www.ibz-bielefeld.de](http://www.ibz-bielefeld.de)

## 5.2 ZENTRUM 5 – BERN (SCHWEIZ)

### Zentrum 5 - Integrationszentrum für Migranten

Das Zentrum 5 ist ein offenes Zentrum mitten in einem Wohnquartier der Stadt Bern. Es ist für Migranten und Schweizer aus der Stadt und dem Kanton Bern, selbst organisierte Gruppen sowie Institutionen und weitere interessierte Kreise offen. Eine lange Geschichte und die aktuell hohe Frequentierung des Zentrums belegen, laut den Aussagen der Verantwortlichen, seine Notwendigkeit.



Die Besucher spiegeln die Vielfalt der Migrationsbevölkerung.

Zugezogene und hier ansässige Menschen, unabhängig von ihrem Aufenthaltsstatus, können im Zentrum 5 Anschluss finden, kulturelle Angebote organisieren oder besuchen, sich informieren oder Rat holen.

## PROFIL / LEISTUNGSANGEBOT DES ZENTRUMS

### INFORMATION UND BERATUNG

Das Zentrum 5 bietet Information und Beratung zu Alltagsproblemen sowie sozialen, gesundheitlichen und schulischen Fragen und vermittelt weiter zu Fachstellen.

Im Rahmen einer "Schreibstube" erhalten Migranten Beratung, Informationen und/oder fachliche Unterstützung zur Finanzierung von Leistungen, welche außerhalb oder in Ergänzung zu den "Grundleistungen" stehen. So bekommen sie zum Beispiel Informationen über Finanzierungsmöglichkeiten von Aus-/Weiterbildungen oder Zahnsanierungen/Kieferkorrekturen usw. Darüber hinaus werden sie im Kontakt mit Behörden und Organisationen unterstützt, beispielsweise beim Stellen von Anträgen oder Verfassen von Briefen.

## KULTURPROGRAMM

Das Kulturprogramm bietet Freiraum für (selbst-)organisierte Kurse und Angebote, beispielsweise im Bewegungsbereich, Musik- und Tanzunterricht, HSK (Heimatsprach- und Kulturunterricht) für Kinder und Jugendliche, sowie verschiedene Deutschkurse.

## INTERKULTURELLE BIBLIOTHEK / INTERNET CORNER

Im Zentrum 5 befindet sich eine interkulturelle Bibliothek mit mehr als 6 000 Büchern in 18 Sprachen, diversen fremdsprachigen Zeitungen und Zeitschriften sowie ein Internet-Corner zum Gratis-Surfen. Darüber hinaus stehen unterschiedliche Räume für Sitzungen, Privatanlässe und Feste zur Verfügung.

---

## TRÄGERSCHAFT / STRUKTUR

Das Zentrum 5 wird von der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern (AKiB) getragen. Trotz der christlichen Trägerschaft kann das Zentrum 5 eigenständig arbeiten und fühlt sich durch die kirchliche Trägerschaft nicht eingeschränkt. Die Geschäftsführung des Hauses wird durch eine gleichberechtigte Betriebsleitung gewährleistet, die in ihrer Arbeit relativ frei ist. Eine direkte Mitwirkung der Migrantenvereine an der Hauspolitik des Zentrums besteht nicht. Nichts desto trotz wird das Zentrum durch viele Vereine genutzt, die in der Ausgestaltung ihrer Arbeit einen großen Freiraum besitzen.

---

## FINANZIERUNG

Das Zentrum 5 wird von der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern (AKiB) sowie durch Spenden und Zuwendungen getragen. Eine öffentliche Finanzierung durch den Kanton bzw. die Stadt Bern findet nicht statt. Im Jahr 2007 betrug das Gesamtbudget des Hauses umgerechnet ca. 249 000 Euro (355 988 CHF). Wobei der weitaus größte Anteil zur Deckung der Personalkosten verwandt wurde.

---

## KONTAKTINFORMATION

Beim Besuch des Zentrums 5 in Bern war Jürg Trefzer, einer von zwei Vertretern der Betriebsleitung Ansprechpartner. Herr Trefzer ist schon seit vielen Jahren Verantwortlicher für das Zentrum 5.

Webseite [www.zentrum5.ch](http://www.zentrum5.ch)



### 5.3 EINE WELT HAUS – MÜNCHEN

Entstanden ist das EineWeltHaus aus dem Dritte Welt Café, das seit 1988 existierte. Aufgrund der Raumknappheit wurde ein größeres Objekt gesucht.

Im städtischen Bereich wurde zu dieser Zeit über mögliche Agenda 21-Projekte und deren Umsetzung nachgedacht. Innerhalb einer Zukunftswerkstatt entwickelten die Teilnehmer die Idee, ein EineWeltHaus für München zu schaffen. Dieses Ziel haben sich mehrere Vereine, die im Dritte Welt Café ihr Zuhause hatten, zu eigen gemacht.



Ende 1997 wurde der Verein Trägerkreis EineWeltHaus München e.V. gegründet und nach vielen Gesprächen und Verhandlungen im Juli 2001 das EineWeltHaus als ein Projekt der lokalen "Agenda 21 München" eröffnet.

Das EineWeltHaus liegt zentral und befindet sich unweit des Münchner Hauptbahnhofes.

#### PROFIL / LEISTUNGSANGEBOT DES ZENTRUMS

Das EineWeltHaus besitzt ein umfangreiches Angebot an verschiedensten Räumlichkeiten. In dem Haus existieren insgesamt 12 Räume, die den ca. 90 Nutzergruppen sowie externen Mietern zur Verfügung stehen. Daneben gibt es weitere Räumlichkeiten die der Trägerkreis selbst sowie weitere Organisationen im Haus nutzen.

Die Nutzungsgebühren für Räumlichkeiten staffeln sich in 3 Kategorien: Feste Nutzergruppe und/oder Mitgliedsgruppe, Gastnutzer sowie kommerzielle Nutzer.

Das Programm/Leistungsangebot des Hauses setzt sich zusammen aus Veranstaltungen die die Nutzergruppen im Haus eigenständig organisieren, sowie aus Veranstaltungen die vom Trägerkreis des Hauses organisiert werden.

Die vom Trägerkreis durchgeführten eigenen Veranstaltungen sind zum Beispiel die Frischluftkinoreihe, monatlich wechselnde Ausstellungen,

Lesungen, die Konzertreihe "tonfolgen", eine vierteljährlich stattfindende Kleidertauschbörse sowie Informations- und Diskussionsveranstaltungen.

Ergänzt werden diese durch Projekte die ehrenamtlich geführt werden wie die Bibliothek/Internationale Bücherei, das EineWeltRadio und der Büchercorner.

Einige Nutzergruppen, die auch zu den Gründungsgruppen des EineWelt Hauses zählen, haben Ihre Büroräume mit eigenen Mitarbeitern und Beratungsangeboten fest im Haus. Sie geben dem Haus hierdurch ebenfalls ein besonderes Profil.

Eigene (Büro)-Räumlichkeiten im EineWelt-Haus haben folgende Gruppen:

Das **Dritte Welt Zentrum** bietet Einzel- und Gruppenberatungen für Migranten an, hilft bei Übersetzungen und organisiert Veranstaltungen.

Das **Interkulturelle Forum** führt Beratungen und Projekte für Migranten durch und ist in der Öffentlichkeitsarbeit aktiv.

Die **Rechtshilfe für AusländerInnen** München berät und unterstützt Migranten in asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen.

Das **Nord Süd Forum** koordiniert die Nord-Süd-Arbeit in München, macht Vernetzungs-, Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit, ist Anlaufstelle für Interessenten und verleiht didaktisches Material.

Der **Interkulturelle Migrationsdienst** unterstützt durch ein Patenschaftsprojekt, Sprachförderung und Informationsveranstaltungen die Integration von Migranten und bietet Mediation bei interkulturellen Konflikten an.

Die Werbung für die Veranstaltungen wird durch entsprechende Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, sowie durch die Herausgabe eines Monatsprogrammheftes unterstützt.

---

## TRÄGERSCHAFT /STRUKTUR

Die Landeshauptstadt München – Kulturreferat – ist Eigentümerin des Hauses. Mit dem Kulturreferat wurde ein zunächst befristeter Nutzungsvertrag abgeschlossen, seit dem 1.1.06 besteht ein unbefristeter Nutzungsvertrag.

Der Trägerkreis EineWeltHaus München e.V. verwaltet die Immobilie, ist in engem Kontakt mit dem Kultur- und Baureferat, sorgt für die Finanzierung des Hauses und stellt den Nutzern Räume gegen Entgelt zur Verfügung. Bei Bedarf bietet der Trägerkreis Hausführungen für Schulklassen, Besucherdelegationen, Organisationen, Vereine etc. an.

Das EineWeltHaus wird von einem ehrenamtlichen Vorstand und einer hauptamtlichen Geschäftsführung geleitet.

Die Mitarbeiter des Trägerkreises sorgen dafür, dass die Organisation des Hauses, der reibungslose Veranstaltungsablauf von der Planung bis zur Durchführung und der Service für die Gäste bestmöglich funktionieren. Viele ehrenamtliche Helfer engagieren sich z.B. in den EineWeltHaus Projekten und -arbeitskreisen, bei der Veranstaltungsbetreuung oder auf Aktionstagen.

---

## FINANZIERUNG

Das Kulturreferat bezuschusst das EineWeltHaus mit einem jährlichen Etat für Personal- und Sachkosten von 300 000 Euro. Die Immobilie wird dem Trägerkreis des EineWeltHauses kostenlos zur Verfügung gestellt. Der Trägerkreis kann darüber hinaus durch Vermietung von Räumlichkeiten für Veranstaltung sowie an Organisationen, die ihre Büros mit im Haus haben, ca. weitere 80 000 Euro generieren. Der Anteil weiterer Zuschussgeber wie Kirchen, Stiftungen usw. ist mit ca. 2 000 Euro sehr gering. Ebenso der Anteil an weiteren Spenden, der sich mit ca. 1500 Euro pro Jahr auf niedrigem Niveau befindet.

---

## KONTAKTINFORMATION

Beim Besuch des EineWeltHauses München war Petra König, Geschäftsführerin des EineWeltHauses, die Gesprächspartnerin.

Webseite [www.einewelthaus.de](http://www.einewelthaus.de)

## 5.4 VILLA LEON – NÜRNBERG

Die Villa Leon steht auf dem ehemaligen Schlachthofgelände in einem Stadtentwicklungsgebiet, das durch Auflösung und Abriss des Nürnberger Schlachthofes entstand. Die über hundertjährige Direktionsvilla des Schlachthofes wurde renoviert und durch einen attraktiven Glas-Anbau mit



Veranstaltungssaal und Bibliothek erweitert. Das Kultur- und Bürgerzentrum Villa Leon wurde im Dezember 2001 als Stadtteilzentrum mit integrierter Bibliothek eröffnet. Neben der Stadtteilorientierung ist der Kulturladen<sup>8</sup> auch eine Plattform für städtische und überregionale Kulturereignisse. Die Villa Leon ist Nachfolgerin des ältesten Nürnberger Kulturladens „KuRo“, der über 25 Jahre in der Rothenburger Straße residierte.

In Nürnberg bestehen derzeit 10 Kulturläden, die traditionell wichtige Orte interkultureller Arbeit in der Stadt darstellen. Dies ganz besonders in den Stadtteilen mit hohem Migrantenanteil. Sie bieten Kurs- und Gruppenangebote für verschiedene Zielgruppen, dienen Vereinen und Gruppen als Treffpunkt, Übungs- und Auftrittsmöglichkeit. Die kulturelle Vielfalt spiegelt sich nicht zuletzt auch im stark interkulturell geprägten Angebot von Kulturveranstaltungen wieder.

Die Villa Leon besitzt im Spektrum der Kulturläden das ausgeprägteste interkulturelle Profil und wurde deshalb als Beispiel ausgewählt.

---

### PROFIL / LEISTUNGSANGEBOT DES ZENTRUMS

#### INTERKULTUR

Die jährlich in Nürnberg stattfindende „Lateinamerikawoche“ wird durch die Villa Leon mit koordiniert. Bei der Lateinamerikawoche stehen politische

<sup>8</sup> Aus der Tradition in Nürnberg entstandene Bezeichnung für Stadtteilkulturzentren mit einer besonderen soziokulturellen Ausrichtung.

Bildung und Informationsveranstaltungen zu aktuellen Themen (z.B. Menschenrechtsfragen, Sozialpolitik) aus Lateinamerika im Vordergrund. Die Villa Leon fungiert hierbei als Veranstaltungsort und beteiligt sich mit lateinamerikanischen Musik- und Kulturveranstaltungen am Programm.

In der Villa Leon finden darüber hinaus Aktivitäten zur Förderung und Ausgestaltung der Nürnberger Städtepartnerschaften statt.

Zudem führt sie die Veranstaltungsreihe „Anstöße: Forum Interkultureller Dialog“, in Kooperation mit zahlreichen Nürnberger Institutionen, durch.

Sie bietet Raum für die Durchführung interkultureller Familienfeste, wie z.B. einer „Fiesta Latina“.

Des Weiteren bietet sie ein breites Spektrum von Gruppen- und Kursangebote sowie Beratungsangebote (Integrationskurse, Alphabetisierungskurse u.a.) an.

## MUSIKREIHEN

Im Bereich der Musikkultur liegt der Schwerpunkt der Villa Leon im Bereich Klezmer / Worldmusic. Hervorzuheben ist die Reihe „Klezmer in der Villa“, welche die Renaissance und moderne Weiterentwicklung der alten ostjüdischen Klezmermusik widerspiegelt

In der Reihe „Worldmusic Café“ wird Musik aus allen Kontinenten, präsentiert.

Für die Musikveranstaltungen existiert ein mittelgroßer heller Saal.

## KINDERKULTUR

Im Bereich der Kinder- und Jugendkulturangebote finden Kinderateliers für Gruppen sowie als offene Angebote Eltern-Kind-Ateliers, Detektivclubs, Kindertheater, Lesenächte und Vieles mehr statt.

## STADTTEILARBEIT

Die Villa Leon ist im Bereich der Stadtteilarbeit rund um die Probleme der Stadtteile St.Leonhard und Schweinau (z.B. im „Stark“ – Stadtteilarbeitskreis St.Leonhard / Schweinau, Kooperation mit dem Integrationsprojekt: „Spielend lernen in Familie und Stadtteil“...) aktiv.

Die Villa Leon ist außerdem ein Treffpunkt vieler eigenständig arbeitender Vereine und Initiativgruppen. Mit Stand August 2010 wurden 29 Vereine/ Dauermieter geführt. Davon sind ca. 1/3 Migrantenvereine.

---

## TRÄGERSCHAFT / STRUKTUR

Die Villa Leon ist einer von aktuell 10 Kulturläden in Nürnberg. Die Kulturläden sind beim Amt für Kultur und Freizeit (KUF) als übergeordneter Stelle bei der Stadtverwaltung Nürnberg, Kulturreferat angesiedelt.

Die Kulturläden in Nürnberg sind in Anlehnung an die kulturpolitischen Demokratie-Konzepte der letzten Jahrzehnte ("Kultur von allen"/ "Kultur für alle") entstanden. Sie sollen die Teilhabe möglichst aller Bevölkerungsgruppen an kulturellen Angeboten ermöglichen. So gehört es in diesem Verständnis auch heute noch beim KUF zum kulturellen Auftrag, auf gesellschaftliche Entwicklungen einzugehen, die gesellschaftliche Relevanz kultureller Ausdrucksformen zu berücksichtigen und damit den gesellschaftlichen Wandel zu gestalten. Die Stadt als Ort kultureller Dynamik soll durch das Amt mitgestaltet werden. Es will insbesondere bei den Themenfeldern Menschenrechte, interkulturelle Kulturarbeit und Kinderkultur Akzente setzen und den Zugang benachteiligter Bevölkerungskreise zu kulturellen Angeboten unterstützen. Dementsprechend wirken die Einrichtungen, von denen die Kulturläden einen wichtigen Schwerpunkt darstellen, sowohl zentral als auch stadtteilbezogen.

---

## FINANZIERUNG

Das Bürgerzentrum Villa Leon wird als städtische Einrichtung aus dem städtischen Haushalt finanziert. Da sich das Haus im Eigentum der Stadt Nürnberg befindet sind keine Mietkosten budgetiert. Für Programm und Bauunterhalt des Hauses stehen jährlich ca. 95 000 Euro zur Verfügung. Darin sind nicht die Kosten für die sieben, teilweise auf Teilzeitbasis beschäftigten, Mitarbeiter enthalten. Um auch an Finanzierungstöpfen antragsberechtigt zu sein zu dem die Stadt Nürnberg als Kommune keinen Zugang hat, wurde ein Förderverein gegründet, der für diese Spezialfälle eine Antragsstellung übernimmt.

---

## KONTAKTINFORMATION

Beim Besuch der Villa Leon in Nürnberg fand ein Gespräch mit Manfred Beck, Verantwortlicher für Veranstaltungen, Interkulturelle Projekte und das Worldmusic Café statt. Herr Beck ist gleichzeitig beim Inter-Kultur-Büro der Stadt Nürnberg tätig. Ergänzt wurden die Informationen, insbesondere die finanziellen Angaben, durch ein telefonisches Gespräch mit Dr. Claudia Lauterbach, Leiterin des Bürgerzentrums Villa Leon.

Webseite [www.kuf-kultur.de/einrichtungen/villa-leon](http://www.kuf-kultur.de/einrichtungen/villa-leon)



## 5.5 HAUS INTERNATIONAL – LANDSHUT

Das Haus International – Verband für interkulturelle Begegnung, Bildung und Beratung e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, der aus Mitgliedern unterschiedlicher Herkunft besteht. Der Verein bietet viele Möglichkeiten der Bürgerbeteiligung und des Bürgerengagements – für Bürger mit und ohne Migrationshintergrund.



Das Haus International, relativ zentral gelegen, liegt direkt an der Uferpromenade der Isar. Genutzt werden drei Gebäude. Der helle Bau mit dem Café International, der schon seit vielen Jahren genutzt wird, sowie seit Mitte 2009, das rechts daneben liegende Höschel-Anwesen, das 2007 durch die Stadt gekauft wurde und dann grundlegend saniert wurde. Hinter dem Höschel-Haus liegt – auf dem Bild nicht sichtbar – die kleine Rochuskapelle, die der Verein ebenfalls gemietet hat. Sie dient dem Verein als Ausstellungs- und Veranstaltungsraum.

### PROFIL / LEISTUNGSANGEBOT DES ZENTRUMS

#### HAUSAUFGABENHILFE

Eine außerschulische Betreuung wird für Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund von der 1. bis zur 10. Klasse angeboten. Insgesamt gibt es drei Hausaufgabengruppen: zwei sind schultäglich direkt im Haus International untergebracht, eine findet dreimal wöchentlich in einem anderen Stadtteil statt. Im Jahr 2009 wurden in den Gruppen 46 Schülern aus 33 Familien und 15 Herkunftsländern regelmäßig betreut.

#### OFFENE KINDER- UND JUGENDARBEIT

An den verschiedenen Veranstaltungen für Kinder nahmen 2009 ca. 330 Kinder- und Jugendliche teil. Möglich wurde die Durchführung dieser Aktionen durch die engagierte Mithilfe der vielen ehrenamtlichen Mitarbeiter.

Als Beispiele für Maßnahmen in diesem Bereich sei das Spielefest oder das Kinderprogramm im Rahmen der Afrikatage angeführt.

## SOZIALBERATUNG

Ziel der Sozialberatung ist es, die Klienten auf andere Dienste und Angebote aufmerksam zu machen und sie mit allgemeinen sozialen Problemen, die nicht migrationsspezifisch sind, in die Regeldienste weiterzuvermitteln. Die Migranten sollen in bestehende soziale Einrichtungen integriert werden - Stichwort: interkulturelle Öffnung. Die Weitervermittlung ist indes bisher nur in Einzelfällen gut gelungen, da viele Klienten und Familien seit Jahren eine emotionale Bindung an das Haus International und seine Mitarbeiter haben.

## ASYLBETREUUNGSSTELLE

Für Asylbewerber, Asylberechtigte und Flüchtlinge wurde, gemeinsam mit der Initiative Miteinander leben, das Asylbüro eingerichtet. Zusätzlich findet eine aufsuchende Arbeit in der Asylunterkunft und der JVA statt. In Kooperation mit dem psycho-sozialen Zentrum Refugio München werden für traumatisierte Flüchtlinge und Folteropfer in Landshut Therapiemöglichkeiten angeboten.

## INTEGRATIONSKURSE FÜR FRAUEN / KURSE

Die Frauenintegrationskurse - Sprach- und Orientierungskurse - werden vormittags als Teilzeitkurse durchgeführt. Ca. zweimal im Jahr beginnt ein neuer Kurs, Teilnehmerinnen mit Vorkenntnissen können laufend einsteigen. Am Schluss steht die Prüfung zum Zertifikat deutsch. Für Kinder ab 1 Jahr wird eine Kinderbetreuung angeboten.

Niedrigschwellige Frauensprachkurse mit 20 Stunden finden in verschiedenen Stadtteilen in Kooperation mit anderen Vereinen statt. Daneben gibt es Deutschkurse für Flüchtlinge und Senioren, die von Ehrenamtlichen durchgeführt werden.

## CAFÉ INTERNATIONAL

Seit ca. 11 Jahren existiert im Haus International als Begegnungsstätte das Café international. Das Café/ Restaurant wird vom Verein selbst geführt. Seit Mitte 2009 wird das Café, das ansonsten von ca. 20 Personen ehrenamtlich betrieben wird, von einer Teilzeitkraft unterstützt. Es gibt eine Speisekarte für den Mittagstisch mit täglich zwei wechselnden frischen Gerichten, zum einen vegetarisch-biologisch zum anderen mit Fleisch oder Fisch, aber immer ohne Schwein und international. Das Café International



dient darüber hinaus als Versammlungsraum und bietet zusätzlich Sprachstammtische mit Muttersprachlern an.

## VERANSTALTUNGEN

Interkulturelle Feste, Begegnungsveranstaltungen, Informations- und politische Veranstaltungen sind feste Bestandteile des Jahresprogramms. Jährliche Höhepunkte sind Kulturfeste, die Afrikatage und die Interkulturellen Wochen.

## TRÄGERSCHAFT / STRUKTUR

Das Haus International wird durch den gemeinnützigen Verein „Haus International – Verband für interkulturelle Begegnung, Bildung und Beratung e.V.“ getragen, der sich seit mehr als 30 Jahren mit interkultureller Arbeit beschäftigt. Mehr als 200 Mitglieder werden durch den 5-köpfigen Vorstand vertreten.

Drei hauptamtliche Sozialpädagogen, sechs Teilzeitmitarbeiter, sieben Kurs- und Projektleiter, mehrere Praktikanten, ein FSJ-Helfer und ein Zivildienstleistender arbeiten mit einer vergleichsweise hohen Anzahl von ehrenamtliche Mitarbeitern ganz konkret für die Integration und interkulturelle Verständigung vor Ort. Derzeit beteiligen sich ca. 80 Ehrenamtliche an der Arbeit.

## FINANZIERUNG

Die Gesamtkosten des Hauses beliefen sich 2009 auf ca. 339 000 Euro. Insbesondere im letzten Jahr stiegen die Kosten noch einmal um 20% gegenüber 2008 an. Davon entfielen 35% auf die Personalkosten der fest angestellten Sozialpädagogen. Die weiteren Personalkosten für Mitarbeiter und Honorarkräfte sind den Bereichen Integrationskurse, Projektarbeit, Kooperationen und Café zugeordnet. Über 70% der gesamten Ausgaben sind damit Personalkosten.

Die Gesamteinnahmen beliefen sich im Jahr 2009 auf 320 617 Euro. Den größten Anteil nimmt mit 31% hierbei der Zuschuss der Stadt Landshut ein. Der Anteil von Spenden und Beiträgen beträgt immerhin zusammen ca. 15%.

### Gesamteinnahmen Haus International 2009 - 320 617 Euro

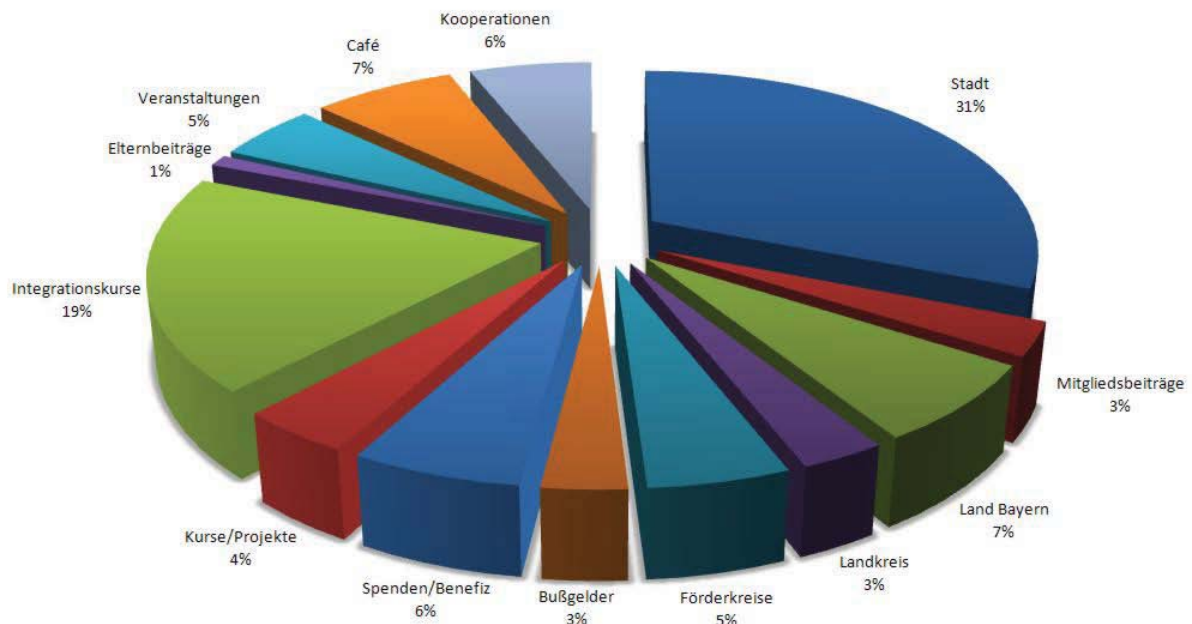


Abbildung 34: Quelle Jahresbericht Haus International 2009

#### KONTAKTINFORMATION

Beim Besuch des Haus International war Annelies Huber, Geschäftsführerin des Haus International, die Gesprächspartnerin.

Webseite [www.haus-int.de](http://www.haus-int.de)

## 5.6 FORUM DER KULTUREN – STUTT GART

Das Forum der Kulturen wurde im Mai 1998 von anfangs 18 Vereinen gegründet. Heute zählt das Forum der Kulturen bereits 90 Mitgliedsvereine, betreut aber werden weit über 270 in Stuttgart aktive Migrantenorganisationen. Als Dachverband von Migrantenvereinen und interkulturellen Einrichtungen steht das Forum der Kulturen heute im Zentrum eines breit angelegten Netzwerkes interkultureller und migrantischer Vereine und Institutionen. Aus einer anfänglich eher geduldeten Außenseiterrolle heraus hat sich das Forum der

Kulturen zu einem wichtigen Partner im Kulturleben der Region entwickelt – mit zunehmender Bedeutung auch bundesweit. Auch das Bewusstsein über die kulturelle wie integrationspolitische Bedeutung von Migrantenvereinen ist in der Öffentlichkeit und bei den lokalen Partnern deutlich gewachsen.

Im Zentrum der Arbeit des Forums steht das Sichtbarmachen der Potenziale und Kompetenzen von Migranten. Aus Sicht des Forums bringt die Migrantenbevölkerung – in kultureller wie in wirtschaftlicher Hinsicht – vielfältige Potenziale und wertvolle Kompetenzen in die Region Stuttgart mit ein.

An Räumlichkeiten besitzt das Forum der Kulturen nur eine Büroetage, schräg gegenüber zum Stuttgarter Rathaus. Es finden sich dort nur kleine Sitzungsräume. Das Forum der Kulturen besitzt kein Haus im Sinne eines Interkulturellen Zentrums, obwohl dies seit der Gründung eine Forderung des Forums darstellt. Gemeinnützigen Vereinen stellt das Forum kostenlos eine Liste mit über 100 Adressen in Stuttgart für Lokalitäten zur Verfügung. Einzelne Räumlichkeiten stehen gemeinnützigen Vereinen sogar kostenlos zur Verfügung.

Gerade obwohl das Forum der Kulturen in Stuttgart keine eigenen Räumlichkeiten im Sinne eines Zentrums besitzt, erscheint es für die Studie interessant, in welcher Art und Weise Funktionen wahrgenommen werden, die ansonsten durch fest ansässige Zentren geleistet werden. Dieser Begründungszusammenhang rechtfertigt die Vorstellung innerhalb der vorliegenden Studie.



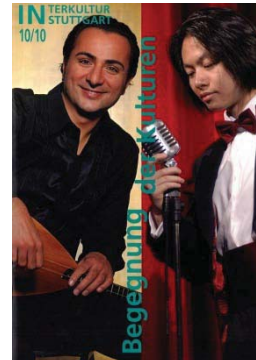
## PROFIL / LEISTUNGSANGEBOT

### INTERKULTURELLE PROGRAMMZEITSCHRIFT

Die interkulturelle Programmzeitschrift „Begegnung der Kulturen – Interkultur Stuttgart“ bietet monatlich einen Überblick über die Bandbreite (inter-)kultureller Angebote in Stuttgart und Umgebung.

Die Zeitschrift umfasst:

- einen umfangreichen interkulturellen Veranstaltungskalender mit monatlich über 400 Programmpunkten
- einen umfassenden Serviceteil mit Bereichen wie Sprachunterricht, regelmäßigen Treffs internationaler Vereine und Institutionen, Musik- und Tanzunterricht
- News aus der Gastronomie
- Buch-, CD- und Filmbesprechungen
- die aktuellen World Music Charts
- einen Party-Kalender
- Porträts internationaler Vereine und Migrantenkünstler
- Kulturnachrichten und kulturelle Hintergrundinformationen
- Integrationspolitische und entwicklungspolitische Informationen usw.



Die Zeitschrift erscheint monatlich, jeweils am Ende des Vormonats mit neun Ausgaben pro Jahr (Doppelnummern: Juli/August/September und Dezember/Januar). Die Auflage beträgt 15.000–16.000 Exemplare und wird kostenlos in Stuttgart ausgelegt oder kann per Abo bezogen werden.

Die Zeitschrift verleiht der interkulturellen Arbeit in Stuttgart ein Gesicht und öffnet und bewirbt die interkulturellen Aktivitäten in der Region Stuttgart.

### VERANSTALTUNGEN

#### a) SommerFestival der Kulturen

Seit 2001 findet jährlich das große SommerFestival der Kulturen statt, seit 2003 auf dem Stuttgarter Marktplatz. Dieses große interkulturelle Festival mitten im Herzen der Stadt stellt eine erfolgreiche Verbindung anspruchsvoller Darbietungen internationaler Künstler mit einer Präsentation der regionalen internationalen Szene dar. Dabei sind Migrantenvereine mit kulinarischen und folkloristischen Angeboten ebenso vertreten wie in Stuttgart lebende, von fremden Kulturen geprägte Profikünstler. Das Festival erstreckt sich mittlerweile über sechs Tage, mit insgesamt über 60 000 Besuchern. Das SommerFestival der Kulturen stellt, nach Einschätzung des Forums, ein großes Bürgerfest

und einen Ort der Begegnung mit Menschen aller Nationalitäten, Hautfarben und Altersgruppen dar.

b) Interkultureller Frühstückstreff

Seit November 2007 findet alle zwei Monate im Bürgerzentrum West der Brunch Global statt, ein Frühstückstreff für (inter-)kulturell interessierte Menschen, unabhängig von ihrem Vereins-, Kultur- oder Religionshintergrund. Das Essen und das begleitende kulturelle Programm werden zum großen Teil aus dem Kreis der Migrantenvereine organisiert. Die enorme bisherige Resonanz zeigt das große Interesse am interkulturellen Dialog, am Austausch und gegenseitigem Kennenlernen.

## QUALIFIZIERUNG UND BERATUNG VON MIGRANTENVEREINEN

Regelmäßig finden umfangreiche Beratungsgespräche mit einzelnen Vereinen statt. Hilfe bei der Suche nach Räumen und Finanzierungsmöglichkeiten oder vereinsrechtliche Fragen stehen hierbei im Vordergrund. Einzelne Projekte der Vereine werden betreut oder gemeinsam Konzepte für die weitere Vereinsarbeit entwickelt. Monatlich finden Abendseminare mit Bezug zur praktischen Vereinsarbeit sowie zu gesellschaftspolitischen Themen statt. Dieses Qualifizierungsangebot wird stetig ausgebaut und mit der Vergabe von Zertifikaten aufgewertet.

## MIGRATION UND ENTWICKLUNGSPOLITIK

Seit 2007 besteht der Arbeitsschwerpunkt „Migranten und Entwicklungspolitik“. In Stuttgart leben viele Menschen aus Entwicklungsländern, die sich für ihre Herkunftsländer bzw. allgemein entwicklungspolitisch engagieren oder aktiv werden wollen. Sie haben bislang kaum Kontakt zu entwicklungspolitischen Akteuren und Organisationen, verfügen aber über Kenntnisse, die für die Arbeit dieser Organisationen durchaus relevant sind. Aus diesem Grunde entwickelte das Forum der Kulturen verschiedene Maßnahmen, mit denen interessierte Migranten nicht nur im Bereich der Entwicklungszusammenarbeit, sondern auch der entwicklungspolitischen Bildung stärker einbezogen werden können.

## INTERKULTURBÜRO

Das Forum der Kulturen dient in Stuttgart als Anlaufstelle in Sachen Interkultur. Anfragen unterschiedlichster Art erreichen das Forum von Anfragen für einen senegalesischen Koraspieler bis hin zu Kooperationsangeboten auf lokaler wie auf Bundesebene.

Diese Aufstellung gibt nur einen Ausschnitt der Aktivitäten des Forums wieder. In spezifischen Projekten werden weitere Schwerpunkte bearbeitet.

---

## TRÄGERSCHAFT / STRUKTUR

Das Forum der Kulturen in Stuttgart ist als Verein organisiert mit derzeit ca. 90 Mitgliedsvereinen, die in der jährlichen Mitgliederversammlung einen derzeit neunköpfigen Vorstand wählen. Dieser setzt wiederum den Geschäftsführer ein. Dem Forum der Kulturen Stuttgart e. V. steht seit 2005 ein 11-köpfiges Kuratorium mit namhaften Vertretern aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien zur Seite.

---

## FINANZIERUNG

Das Forum der Kulturen Stuttgart e.V. ist ein gemeinnütziger Verein. Etwa 250 000 Euro (ca.25%) der Finanzierung des Forums der Kulturen Stuttgart e. V. trägt das Kulturstadamt der Landeshauptstadt Stuttgart. Weitere 75% des Etats, von ca. 1 Mio. Euro werden durch Spenden, Sponsoren, Projektmittel, Anzeigeneinnahmen und sonstige Förderbeiträge eingeworben.

---

## KONTAKTINFORMATION

Beim Besuch des Forums der Kulturen waren Rolf Graser, Geschäftsführer des Forums der Kulturen Stuttgart, sowie Paulino Miguel, Verantwortlicher für Diaspora und Entwicklungszusammenarbeit, die Gesprächspartner. Ergänzt wurden die Informationen durch Telefongespräche mit Svetlana Acevic, die für den Bereich Kultur und Bildung zuständig ist.

Webseite [www.forum-der-kulturen.de](http://www.forum-der-kulturen.de)

## 5.7 ZENTRUM FÜR INTERKULTURELLE BILDUNG UND BEGEGNUNG - GIEßEN

Das Zentrum für interkulturelle Bildung & Begegnung Gießen (ZIBB) ist eine internationale Begegnungsstätte. Sie wurde im November 1996 im Zuge der Konversion der ehemaligen Pendleton-Barracks zu einem sozialen Wohnprojekt eröffnet. Entstanden ist das Zentrum aus der seit 1985 bestehenden Forderung des Ausländerbeirats der Stadt Giessen nach einem Interkulturellen Zentrum.



Seitdem dient das ZIBB mit seinen Räumen als soziokulturelles Zentrum, in dem durch kulturelle Veranstaltungen, Informationsabende, Workshops, Seminare u.a. Aktivitäten der interkulturelle Austausch und die Verständigung zwischen den in Gießen lebenden In- und Ausländern gefördert wird. Der Trägerverein des Zentrums „Verein für interkulturelle Bildung & Begegnung Gießen e.V.“ wurde 1995 gegründet. Der Verein ist für die Förderung kultureller Zwecke als gemeinnützig anerkannt. Das ZIBB befindet sich in einer ehemaligen Kaserne. Der Verein hat etwa 80 Mitglieder, darunter auch juristische Personen.

### PROFIL / LEISTUNGSANGEBOT DES ZENTRUMS

Das ZIBB bietet laut eigenen Angaben Begegnungen in entspannter Atmosphäre, z.B. im Rahmen der Veranstaltungsreihen wie Internationales Literaturcafé, Internationales Erzählcafé, Internationales Frauencafé oder dem internationalen Kindertreff an. Besondere Einzelveranstaltungen sind beispielsweise internationale Kochworkshops, Theaterworkshops oder ein Gartenkonzert mit Gitarrenmusik unter freiem Himmel.

Im Bereich der Bildung bietet das ZIBB, z.B. Sprach- und Konversationskurse, Vorträge oder Qualifizierungsmaßnahmen an. Im Folgenden werden diese Bereiche näher erläutert.



## VERANSTALTUNGSREIHEN

Im ZIBB finden derzeit folgende Veranstaltungsreihen statt:

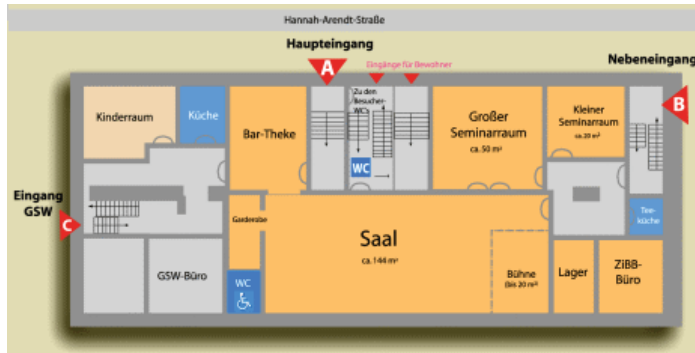
- a) Internationales Erzählcafé  
Menschen unterschiedlicher Herkunft, Männer und Frauen, Prominente und Nichtprominente erzählen vom Ort ihrer Kindheit, ihrer früheren Heimat. Für die Erzählungen gibt es außer der Auftaktfrage „Woher kommst Du?“ keine inhaltlichen oder formalen Vorgaben.
- b) Internationales Literaturcafé  
Im internationalen Literaturcafé stellen Menschen ihren Lieblingsautor / ihr Lieblingsbuch vor oder bringen selbst verfasste Literatur zum Vortrag. In den vergangenen Jahren wurden in dieser Reihe auch Lesungen von bekannten und weniger bekannten ausländischen und deutschen Autoren jeweils in deutscher Sprache angeboten.
- c) Internationales Frauencafé  
Seit 1998 treffen sich Frauen unterschiedlicher Herkunft im ZIBB, um sich kennen zu lernen und um verschiedene Themen zu diskutieren - etwa Hinweise zum Zuwanderungsgesetz, Arbeitslosengeld II, Homöopathie für Kinder, Chancen und Probleme der Integration im Schulalltag etc. Das Internationale Frauencafé findet mit Kinderbetreuung statt.
- d) Kochworkshop Internationale Küche  
Die Zubereitung und Präsentation, das gesellige Genießen sowie wertvolle Informationen zu den Nahrungsmitteln stehen im Mittelpunkt dieser kulinarischen Reise in verschiedene Länder. Es können jeweils zehn Personen an den Kochworkshops teilnehmen.

Alle Teilnehmerbeiträge der Veranstaltungen befinden sich auf einem sehr niedrigen Niveau.

## RAUMVERMIETUNG

Das ZIBB stellt Organisationen oder Privatpersonen Räumlichkeiten zur Verfügung bzw. vermietet diese. Je nach Status des Mieters (z.B. Mitglieder des Vereins usw.) gelten unterschiedliche Mietpreise. Wichtig ist dem ZIBB hierbei jedoch, dass alle im ZIBB stattfindenden Veranstaltungen sich thematisch in das Programm des ZIBB einfügen.





**Abbildung 35: Grundriss ZIBB Gießen**

Es stehen folgende Räumlichkeiten zur Verfügung:

- Saal (ca. 144 Quadratmeter)
- Bühne (bis 20 Quadratmeter)
- Großer Seminarraum (ca. 50 Quadratmeter)
- Kleiner Seminarraum (ca. 20 Quadratmeter)
- Bar & Theke
- Kinderraum
- Küche
- Garderobe
- WCs (mit Behinderten-WC)

## TRÄGERSCHAFT / STRUKTUR

Getragen wird das ZIBB vom „Verein für interkulturelle Bildung & Begegnung Gießen e.V.“ (VIBB). Dem Trägerverein gehören rund 80 Mitglieder (Stand November 2010) unterschiedlicher Herkunft an, die sich gemeinsam durch Bildungs- und Begegnungsarbeit für den Abbau von Vorurteilen und Diskriminierung einsetzen. Die Arbeit wird vom 11-köpfigen Vereinsvorstand, den Vereinsmitgliedern sowie durch die Geschäftsführung des ZIBB geleistet. Dem Verein gehören sowohl Einzelpersonen als auch Organisationen an. Derzeit sind ca. 10 Organisationen als Mitglieder im Verein vertreten. Das Stimmrecht der Organisationen unterscheidet sich jedoch nicht von dem der Einzelmitglieder.

## FINANZIERUNG

Mit Unterstützung der Stadt Gießen steht dem ZIBB für die Geschäftsführung, Büro- und Verwaltungsarbeit eine Halbtageskraft zur Verfügung. Das Jahresbudget des Vereins beläuft sich auf knapp 50 000 Euro. Ca. 80% werden hierbei durch die Stadt finanziert. Die Räumlichkeiten des ZIBB werden dem Verein durch eine auf 99 Jahre laufende Vereinbarung mit der Stadt Gießen kostenlos zur Verfügung gestellt. Des Weiteren erhält das ZIBB / VIBB als eines von 28 Soziokulturellen Zentren in Hessen durch

die Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und soziokulturellen Zentren in Hessen e.V. (LAKS) eine Förderung von ca. 9 000 Euro. Weitere Finanzmittel, insbesondere für die Programmgestaltung, müssen durch den Verein zusätzlich eingeworben werden.

Bei der Eröffnung 1996 wurden dem Trägerverein 100 000 DM als Einrichtungssumme einmalig zur Verfügung gestellt.

---

#### KONTAKTINFORMATION

Beim Besuch des Zentrums für Interkulturelle Bildung & Begegnung, waren Frau Prof. Dr. Barbara Fischer, als Vorsitzende des Vereins, sowie die Geschäftsführerin, Frau Dr. Sofia Ott, die Gesprächspartner.

Webseite [www.zibb-giessen.de](http://www.zibb-giessen.de)

## 5.8 MULTIKULTURELLES FORUM E.V. - LÜNEN

Das Multikulturelle Forum e.V. (MkF) ist eine Migrantenselbstorganisation. Mitglieder verschiedener nationaler Herkunft bilden die Basis des Vereins. Die Geschäftsstelle wird von einem multikulturellen Team aus 60 hauptamtlichen Mitarbeitern betrieben. Im Vordergrund der Aktivitäten steht seit 25 Jahren das Bemühen um

gesellschaftliche und berufliche Integration von Einwanderern und um ein besseres Miteinander von Menschen unterschiedlicher nationaler Herkunft sowie die Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit.



Das Multikulturelle Forum unterhält eine interkulturelle Begegnungsstätte und betreibt zwei Bildungswerke - „Bildungswerk Multi-Kulti“ und "Bildungszentrum Multi-Kulti". Zeitweise arbeiten über 100 Dozenten bei den Sprachfördermaßnahmen und anderen Bildungsangeboten mit.

Ein Spezifikum des Multikulturellen Forums ist, dass es weit über das Kreisgebiet Unna hinaus präsent ist. Die Aktivitätsebene geht bis Dortmund, Witten, Hagen usw.

---

### PROFIL / LEISTUNGSANGEBOT DES ZENTRUMS

Das Multikulturelle Forum bietet ein sehr breites und umfangreiches Bildungsprogramm für jung und alt sowie für Menschen mit und ohne Migrationshintergrund an. Das Weiterbildungsprogramm ähnelt in seinem Umfang und seiner Ausrichtung einer Volkshochschule mit einer starken interkulturellen Akzentuierung. Das Kursangebot erstreckt sich auf die Bereiche Sprachen & Kommunikation, Kultur & Dialog, Beruf & Arbeit, EDV & Medien, Familie & Jugend und Weiterbildung für Migrantenorganisationen. Im Jahre 2009 fanden 212 Kurse und 263 Veranstaltungen mit insgesamt 3817 Teilnehmern statt.

Darüber hinaus ist das Multikulturelle Forum Lünen in der Flüchtlings-, Sozial-, Arbeitslosen- und Migrantenerstberatung aktiv. Es führt Maßnahmen zur Integration Jugendlicher in den Arbeitsmarkt und Maßnahmen zur Integration älterer Migranten durch.

Die Inhaltliche Arbeit gliedert sich in die Fachbereiche

### **a) Bildung und Soziales**

Der Verantwortungsbereich des Fachbereiches liegt in der Planung von Veranstaltungen; Beratung im Bereich Soziales und Bildung; Entwicklung innovativer Impulse und Projektideen; Erstellung von Fortbildungsplänen; Austausch von Informationen als Wissenstransfer; Qualitätsentwicklung, Kooperation mit Weiterbildungseinrichtungen und öffentlichen Einrichtungen (Behörden, Ämter, Schulen, ...).

Er untergliedert sich in die Rubriken

- Bildung (Bildungszentrum Multi-Kulti, Bildungswerk Multi-Kulti.)
- Soziales
- Beratung (Flüchtlingsberatung und Rückkehrerberatung in Lünen und Umgebung, Integrationsagentur, Migrationserstberatung)
- Jugend (z.B. Xenos Programm „Integration und Vielfalt“)

### **b) Arbeit und Qualifizierung**

Ziel des Fachbereiches Arbeit & Qualifizierung ist es eine Bündelung von Kompetenzen zu schaffen und die Qualität der geleisteten Arbeit und Angebote zu optimieren. Der Verantwortungsbereich des Fachbereiches liegt im Austausch von Informationen und Erfahrungen zwischen den laufenden arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen; Optimierung der internen / externen Kooperation; sozialpädagogische Beratung – Betreuung – Begleitung – Coaching – Bewerbungstraining; Vermittlung in Praktika / Ausbildung / Arbeit; Zusammenarbeit mit Unternehmen; Kooperation mit Weiterbildungseinrichtungen und öffentlichen Einrichtungen (Behörden, Ämtern, ...).

Der Fachbereich Arbeit & Qualifizierung gliedert sich in folgende Rubriken:

- Arbeit
- Qualifizierung / Bildung
- Beratung
- Ausbildung

### **c) EU- und Internationale Zusammenarbeit**

Der Fachbereich EU- & Internationale Zusammenarbeit wird in folgende Rubriken aufgeteilt:

- Multikulturelle Begegnung
- Transnationale Kooperation
- Internationale Bildung

## TRÄGERSCHAFT / STRUKTUR

Das Multikulturelle Forum besitzt aufgrund seiner Größe eine sehr ausdifferenzierte Struktur, die sich von allen anderen im Rahmen der Studie besuchten Zentren unterscheidet. Das Multikulturelle Forum ist als eingetragener Verein organisiert. Für bestimmte Geschäftsbereiche u.a. für die Trägerschaft der Begegnungsstätte Bergmannsmuseum, wurde eine Tochtergesellschaft mit dem Namen „forum multi kulti gGmbH“ gegründet. Die Tochtergesellschaft verfolgt die gleichen Zielsetzungen wie der Trägerverein, schützt diesen jedoch durch die Rechtsform einer gemeinnützigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung vor finanziellen oder rechtlichen Risiken.

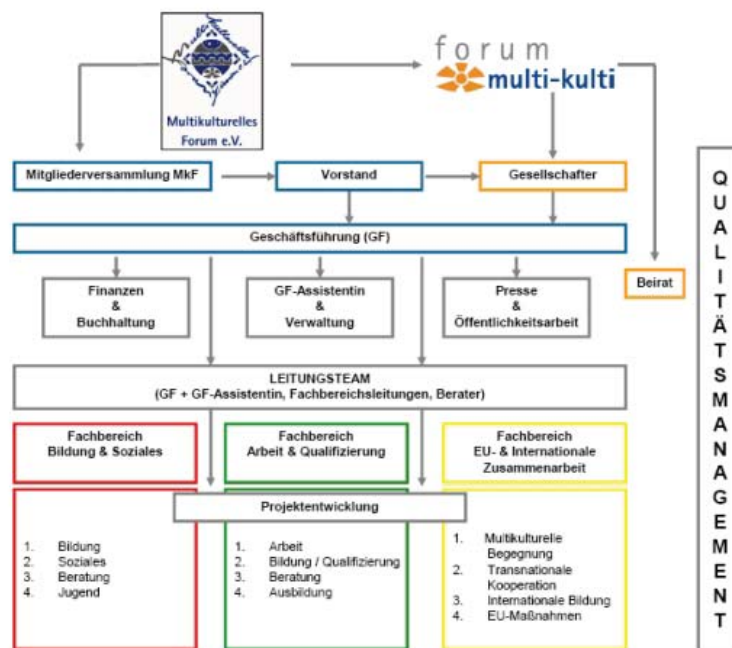


Abbildung 36: Organigramm Multikulturelles Forum Lünen

## FINANZIERUNG

Das Multikulturelle Forum besitzt aufgrund seiner sehr vielen Aktivitätsfelder eine sehr stark ausdifferenzierte Finanzierungsstruktur. Die Finanzierung der Projekte und Vorhaben erfolgt überwiegend durch öffentliche Gelder, die in Form von unterschiedlichen Zuwendungsarten (Projektförderungen) an das Multikulturelle Forum fließen. Zuwendungsgeber sind in den unterschiedlichen Projekten auf allen Ebenen mit den unterschiedlichen Themenbereichen zu nennen. Teilweise speisen sich Projekte aus Mischfinanzierungen dieser unterschiedlichen Ebenen.

Auf **lokaler Ebene** z.B. Stadt Lünen, bei der Plakataktion „Local Heros“ mit dem Titel „Auch wir sind Multikulti“.

Auf **Kreis Ebene** z.B. Kreis Unna, Fachbereich Arbeit und Soziales für das Projekt „Entwicklung interkultureller Handlungskompetenz von Kranken- und Altenpflegepersonal“.

Auf **Landes Ebene** z.B. Ministerium für Wirtschaft und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen für das Projekt „Weiterbildung geht zur Schule“ bei dem Lünen Weiterbildungseinrichtungen miteinander kooperieren und zusammen auf den Bedarf der Schulen zugeschnittene Angebote erstellen.

Auf **Bundesebene** z.B. durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge bei der Finanzierung von Integrationskursen.

Auf der **EU-Ebene** z.B. Sokrates Programm, Grundvig 3 beim Projekt „Intercultural competence through cooperative learning methods“.

Insgesamt besitzt das Multikulturelle Forum eine sehr ausgeprägte Innovationskraft beim Eingehen auf neu entstehende Bedürfnisse, bei der Entwicklung entsprechender Angebote, der Nutzung von Fördermöglichkeiten und der Bereitstellung entsprechender Kapazitäten für die Umsetzung.

---

## KONTAKTINFORMATION

Das Multikulturelle-Forum Lünen wurde als einziges Interkulturelles Zentrum der Studie nicht persönlich besucht. Grundlage für die hier vorliegenden Informationen sind ein Telefongespräch mit dem Geschäftsführer des Multikulturellen Forums Lünen, Herrn Kenan Küçük, per Post erhaltene Unterlagen, sowie Informationen von der Internetseite des Multikulturellen Forums Lünen.

Webseite [www.multikulti-forum.de](http://www.multikulti-forum.de)

## 6. INTERKULTURELLE ZENTREN – GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE

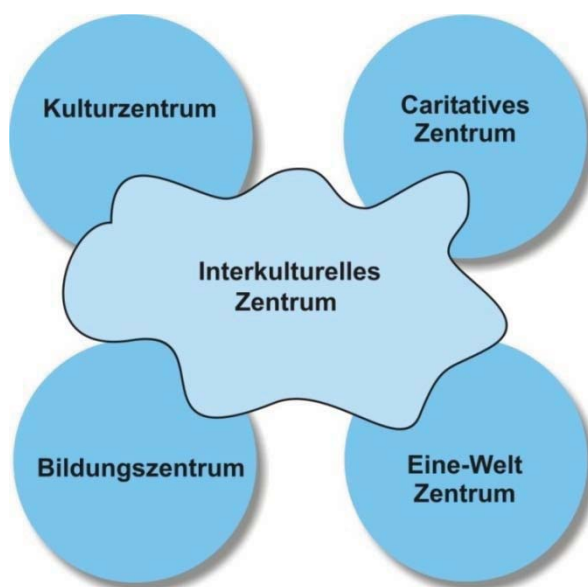
Bei den Besuchen Interkultureller Zentren in anderen Städten, bei Gesprächen mit dort Verantwortlichen sowie bei der zur Kenntnisnahme der, spärlich vorhandenen, Literatur zu Interkulturellen Zentren werden Gemeinsamkeiten Interkultureller Zentren, aber auch Unterschiede, die zu dem jeweilig besonderen Profil des Zentrums / der Einrichtung führen, deutlich.

### 6.1 BEGRIFFSABGRENZUNG – INTERKULTURELLES ZENTRUM

Dem Begriff „Interkulturelles Zentrum“ liegt keine allgemeingültige Definition zugrunde. Er umfasst ganz unterschiedliche Konzepte, die jedoch alle den interkulturellen Anspruch teilen.

Je nach Entstehungsgeschichte, Trägerschaft, inhaltlichem Anliegen, sozialem Umfeld, Milieustruktur und bereits vorhandenen Einrichtungen in diesem Arbeitsfeld, besitzen die Zentren verschiedene Schwerpunkte. Ein Interkulturelles Zentrum stellt somit eine Verbindung bzw. Mischung verschiedener Elemente aus den Prototypen Kultur-, Bildungs-, Caritativen- und Eine-Welt-Zentrum dar (siehe Abbildung). Die besuchten Interkulturellen Zentren greifen hierbei unterschiedlich stark Elemente aus diesen vier Bereichen auf.

So hat zum Beispiel das Multikulturelle Forum in Lünen einen Schwerpunkt im Bildungsbereich wohingegen der kulturelle Bereich schwächer ist, die Villa Leon in Nürnberg einen Schwerpunkt im kulturellen Bereich und dafür wenig an caritativen Angeboten usw.



**Abbildung 37: Facetten eines Interkulturellen Zentrums**

In den folgenden Abschnitten werden die Prototypen Kultur-, Bildungs-, Caritatives-, und Eine-Welt-Zentrum näher erläutert.

---

## KULTURZENTRUM

Oft weist der Kulturbereich von Interkulturellen Zentren einen stark soziokulturell geprägten Charakter auf. Mit dem Begriff Soziokultur wird die enge Verknüpfung von der Gemeinschaft (dem Sozium) und der Kultur beschrieben. Der besondere Wert der Verknüpfung liegt nicht in der möglichst großen Anzahl unterschiedlicher Arbeitsfelder, sondern in der Art und Weise, wie diese miteinander und mit der Lebenssituation vor Ort in Beziehung gesetzt werden. Die Rolle der Kultur wird als konstitutives Element und Bindeglied von Gemeinschaften anerkannt. Hierbei legt die soziokulturelle Arbeit nicht nur hohen Wert auf die internationale/interkulturelle Komponente, sondern bedient sich auch der unterschiedlichsten Kunst- und Kulturformen.

Folgende Arbeitsfelder werden in der gegenwärtigen Praxis bedient:

- Künstlerisches Schaffen vieler Sparten wie Theater, Musik, Tanz, Literatur, Film/Video/Medien, Ausstellungen, Auftritte, Projekte u.a.
- Kreatives Schaffen in Kursen, Workshops, Projekten u.a.
- Veranstaltungen und Partys
- Religiöse Feste unterschiedlicher Religionen und Kulturkreise

Träger der Veranstaltungen und Angebote sind das Interkulturelle Zentrum selbst, Vereine und Initiativen, Migrantenselbstorganisationen oder Einzelpersonen.

Dementsprechend finden die Veranstaltungen als Eigen-, Kooperations-, oder Fremdveranstaltung statt. Bei Fremdveranstaltungen finden diese meist in der Form einer Vermietung statt.

---

## CARITATIVES ZENTRUM

Unter dem Begriff Caritatives Zentrum lassen sich sozialraumorientierte Angebote für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte zusammenfassen. Schwerpunktartig sind dies Beratungsangebote, die Vermittlung von Hilfsleistungen usw. In den wenigsten Fällen wird diese Fachberatung durch den Träger des Interkulturellen Zentrums selbst geleistet, sondern durch Fachorganisationen, die entweder als Mieter oder Mitträger des Interkulturellen Zentrums auftreten.

Klassische Träger von Caritativen Zentren sind lokale Verbände der freien Wohlfahrtspflege wie Arbeiter Wohlfahrt (AWO), Caritasverband, Diakonie, Deutsches Rotes Kreuz (DRK) oder kleinere freie Träger, die ggf. im Deutscher Paritätischen Wohlfahrtsverband (DPWV) zusammen geschlossen sind.



Eine besondere Rolle kommt hierbei Migrantenselbstorganisationen zu die, aufgrund ihres guten Zugangs zur Community, ebenfalls entsprechende Angebote bieten.

Dabei leisten die MSO ergänzend zu den offiziellen Beratungsdiensten eine zielgruppenspezifische Betreuung für bestimmte Zuwanderergruppen. Sie können gezielt z.B. Jugendliche, Frauen oder lernschwache Migranten auf spezielle Integrationskurse hinweisen. Durch die interkulturelle Kompetenz der Migrantenselbstorganisationen werden dabei Vertrauen geschaffen und Ängste genommen. (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2008)

---

## BILDUNGSZENTRUM

Als Bildungszentrum bezeichnet man Einrichtungen die, meist gemeinnützig, zentral oder dezentral an mehreren Standorten, Bildungsveranstaltungen wie Kurse, Weiterbildungsangebote, Workshops, Nachhilfe usw. anbieten. Das Kursangebot kann sich an Kinder, Jugendliche, Frauen, Senioren, Erwachsene allgemein oder spezifisch an Menschen in bestimmten Lebenslagen oder -situationen wenden.

Das Bildungsangebot ist dem quartären Bildungsbereich zuzuordnen, der nicht zu einem reglementierten Berufsabschluss führt. Man besucht solche Kurse in der Regel, um sich in einem ganz bestimmten Gebiet oder Thema ein größeres Know-how zu erwerben. Sehr häufig werden Kursthemen auch aus persönlichem Interesse ausgewählt, das nichts mit der beruflichen Tätigkeit zu tun haben muss.

## EINE-WELT-ZENTRUM

Der Begriff „Eine-Welt“ wurde seit den 80-er Jahren durch globale Umweltprobleme in den Vordergrund der entwicklungspolitischen Diskussion gerückt. Der Begriff „Eine-Welt“ ist ein geistiges Konstrukt, das je nach Standort des Betrachters und seiner Wahrnehmungsperspektive unterschiedliche Sichtweisen erlaubt.

Der „Eine-Welt“-Begriff besitzt als betrachterabhängiges gedankliches Konstrukt variable inhaltliche Qualität und Fülle. Der Perspektivenwechsel rückt unterschiedliche Qualitäten des Ganzen (z. B. Reichtum – Armut; Zentrum – Peripherie; hoch entwickelt – unterentwickelt; moderne – traditionelle Landwirtschaft) in den Blick. Die „Eine Welt“ ist damit keine widerspruchsfreie, sondern eine durch Unterschiede, Gegensätze, Widersprüche geprägte Welt.

In mehreren Städten haben sich unter dem Begriff der „Einen-Welt“ lokale Netzwerke von Friedens-, Entwicklungs-, Partnerschafts-, Menschenrechts- und Umweltgruppen gebildet, die überwiegend aus dem nichtstaatlichen Bereich stammen. Die Netzwerke sind auf lokaler Ebene unterschiedlich intensiv vernetzt und institutionalisiert.

In Baden-Württemberg zum Beispiel existieren vier institutionell gefasste Netzwerke:

- Eine-Welt-Forum Mannheim e.V.
- Eine-Welt-Forum Freiburg e.V.
- Eine-Welt-Zentrum Heidelberg e.V. sowie
- die Stuttgarter Partnerschaft Eine-Welt.

Die Stuttgarter Partnerschaft Eine-Welt weicht von den vorgenannten durch die städtische Federführung ab.

## 6.2 RECHTSFORM / TRÄGERSCHAFT

Ein Interkulturelles Zentrum kann von einem oder mehreren Rechtsträgern, und/oder Initiativen getragen und geprägt sein. Da Interkulturelle Zentren oft eine enge Verbindung zu lokalen Akteuren, Vereinen und Initiativen haben, wird häufig die privatrechtliche Rechtsform des Vereins gewählt.

Dies begründet sich insbesondere durch die starke Stellung der Mitgliederversammlung, der Regelungsfreiheit durch die Satzung (auch im Hinblick auf Organe des Vereins) und einer relativ problemlosen, schnellen und kostengünstigen Gründungsmöglichkeit.

Ein Interkulturelles Zentrum in kommunaler Trägerschaft ist aufgrund der engeren Abhängigkeit vom Rechtsträger und den geringeren Mitgestaltungsmöglichkeiten durch die bürgerschaftlichen Akteure selten anzutreffen. Wie die Kulturläden der Stadt Nürnberg, und hier insbesondere die Villa Leon als Interkulturelles Zentrum, zeigen, ist jedoch auch eine städtische Trägerschaft möglich.

Von Verantwortlichen der Villa Leon wurde angeführt, dass die Einrichtung einen weitreichenden eigenen Entscheidungsspielraum besitzt, so dass die Frage der Trägerschaft keine bedeutende Rolle spielt.

Auch bei der Rechtsform eines Trägervereins spielt die Kommune für Kooperations- und Synthesemodelle eine wichtige Rolle, indem sie etwa als Eigentümer der Immobilie am Betrieb des Zentrums beteiligt ist.

### 6.2.1 SATZUNG / LEITBILD

Ein Interkulturelles Zentrum verfügt als Verein über eine Satzung in der sein rechtlicher Status, sein Auftrag, die Erklärung der gemeinnützigen Zwecke, die Organe und die bedeutendsten Verfahrensregeln niedergelegt sind. Die Satzung stellt somit das zentrale inhaltliche und rechtliche Steuerungsinstrument dar, das die Arbeitsweise des Vereins bestimmt.

Ergänzt werden kann die Satzung idealerweise durch ein Leitbild, einen Haushaltsplan, eine Geschäftsordnung sowie einen Geschäftsverteilungsplan. Je nach Arbeitsbereichen und Facetten der Einrichtung sind für die einzelnen Bereiche Fachkonzeptionen vorhanden.

## 6.3 GEBÄUDE UND RÄUMLICHKEITEN

Ein Interkulturelles Zentrum verfügt idealerweise über Räumlichkeiten, die den aktuellen Erfordernissen Rechnung tragen. Dies schließt neben den Veranstaltungsräumen sowohl Büro-, als auch Haushalts- und Veranstaltungsräume mit ein. Häufig werden auch angrenzende Freiflächen

für größere Feste mit genutzt. Die Einrichtungen treten in einer geringeren Zahl der Fälle als eigenständige Besitzer der Immobilien auf. In den meisten Fällen mieten oder pachten die Träger die Liegenschaft.

Die Gebäude, in denen die Interkulturellen Zentren residieren, spiegeln in der Regel auch den Geltungsanspruch im öffentlichen Raum wieder.

In einigen Fällen werden umgenutzte, leer stehende Funktionsgebäude verwendet und/oder durch Anbauten ergänzt.

Insbesondere bei den veranschlagten Veranstaltungsräumen ist zu prüfen in wie weit entstehender Lärm durch Veranstaltungen oder Besucher zu Beschwerden von Anwohnern führen kann.

## 6.4 FINANZIERUNG / FÖRDERUNG

Interkulturelle Zentren werden je nach thematischer Ausrichtung und Reichweite von den unterschiedlichsten Zuschussgebern gefördert. In den meisten Fällen erhalten sie kommunale Zuwendungen. Die Zuwendung wird in Form einer institutionellen Förderung oder, wenn weniger etabliert, in Form einer Projektförderung gewährt. Die Förderung reicht hierbei von einer sehr hohen Förderung, d.h. über 80 % bis zu relativ geringen Förderungen durch die Kommune. Vielfach wurden die Finanzierungszusagen der Kommunen über lange Zeit hin erkämpft.

Die Haushaltsstellen, die Interkulturelle Zentren fördern, sind bei unterschiedlichen Ämtern und Dezernaten Stellen angesiedelt. Kulturamt, Bereich für Integration, Sozialamt, Kinder- und Jugendamt sind hierbei die am häufigsten vertretenen.

Die Förderung durch eine höhere Ebene setzt in der Regel die Beteiligung der in der Region/ Kommune verantwortlichen Zuwendungsgeber voraus. Subsidiarität und Dezentralität als Grundsätze halten gerade die Landes-, Bundes- und europäische Ebene dazu an, nur jenes zu fördern, was auch vor Ort Akzeptanz und eine Mindestunterstützung findet.

Darüber hinaus findet eine fast ausschließliche Fremdfinanzierung, selbst von Projekten, fast nie statt. Von daher gilt es von vornherein zu beachten aus welchen Quellen der Träger des Zentrums Eigeneinnahmen in entsprechendem Umfang generieren kann.

Projektmittel für einzelne, ggf. temporär befristete, Vorhaben stellen in vielen Fällen eine wichtige Basis zur Finanzierung der Interkulturellen Zentren dar. Doch setzen auch die Fördermittel von Stiftungen und weiteren Zuwendungsgebern eine organisatorische Stabilität und Grundausstattung voraus.

Die Kosten Interkultureller Zentren und Projekte werden in den meisten Fällen durch sogenannte „Mischfinanzierungen“ abgedeckt. Die

unterschiedlichen Zuschussgeber werden an den notwendigen und abrechenbaren Kosten beteiligt. Die unten dargestellte Übersicht zeigt exemplarisch die Vielfalt möglicher Geldquellen auf. Je nach Ausrichtung und Schwerpunkt des Zentrums liegen die Schwerpunkte sehr unterschiedlich bzw. werden durch weitere Quellen ergänzt.



**Abbildung 38: Vielfalt mögl. Geldquellen eines Interkulturellen Zentrums<sup>9</sup>**

<sup>9</sup> In Anlehnung an T.J. Knoblich, *Kriterien für die Soziokultur*.

## 7. SCHNITTSTELLEN MIGRATION / KOMMUNALE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT / EINE-WELT

### 7.1 ALLGEMEINES

In der Entwicklungspolitik werden zunehmend Fragen der internationalen Migration diskutiert. Dabei steht insbesondere die Frage, welchen Einfluss Migrationsbewegungen auf die Entwicklung von Schwellen- und Entwicklungsländern haben, im Fokus. Deshalb überrascht es nicht, dass in den letzten Jahren insbesondere die Potentiale von Migranten in den Blick genommen wurden und z.B. die Forderung erhoben wurde, Migrantenvereine verstärkt in die Entwicklungszusammenarbeit einzubinden.

Auf Ebene der Bundesländer wird dies z.B. durch den letzten Beschluss der Ministerpräsidenten im Oktober 2008 in Dresden unterstrichen, in dem sie den Punkt Migration und Entwicklung gesondert hervorheben.

*„An der Schnittstelle von Entwicklungspolitik, Migration und Integration ergeben sich neue Aufgaben und Chancen für die Länder. Die Aktivierung der Diaspora kann neue Potentiale für die wirtschaftliche und kulturelle Kooperation mit Entwicklungsländern mobilisieren und die Kompetenz der Migranten als Brückenbauer zu ihren Heimatländern stärken.“* (Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, 2009)

Auch für die kommunale Ebene kann dieser Ansatz, die lokalen entwicklungspolitischen Aktivitäten mit denen der ortsansässigen Migranten zu verbinden, sowohl für die Eine-Welt-Arbeit als auch für die Integration viel versprechend sein. Bestehende erste Studien (vgl. InWEnt gGmbH – Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, 2008) belegen dieses Potential, und Durchführungsorganisationen des Bundes für Entwicklungszusammenarbeit bzw. für entwicklungspolitische Bildungsarbeit, wie z.B. InWEnt oder die Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ), setzen dies bereits konkret um, indem sie finanzielle Fördermöglichkeiten gezielt bei Migrantenvereinen bewerben bzw. diesen anbieten.

## 7.2 MIGRATION UND EINE-WELT ARBEIT

### 7.2.1 MIGRATION UND KOMMUNALE ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Die Institutionalisierung der Kommunalen Entwicklungspolitik (KEPol) ist in Heidelberg unter dem Dach der Lokalen Agenda 21 verankert, welche auf der, im Stadtentwicklungsplan niedergelegten, städtischen Orientierung am Leitbild einer nachhaltigen Entwicklung fußt.

Die entwicklungspolitischen Themen und Ziele, die mit der Heidelberger Agenda 21 in Verbindung stehen, sind dabei ebenfalls im Stadtentwicklungsplan als Querschnittsthemen integriert und das entsprechende Engagement wird mittels Indikatoren überprüft. Welche Rolle die Agenda 21 im Hinblick auf die Entwicklungspolitik der Stadt Heidelberg hat, zeigt die Entwicklung der Aktivitäten in diesem Bereich, die es zwar vorher schon vereinzelt gab, die aber seit dem Beschluss zur Lokalen Agenda im Jahr 1997 erheblich zugenommen haben (Deutsches Institut für Entwicklungspolitik, 2009, S. 98).

Eine Verbindung des Bereichs der Kommunalen Entwicklungszusammenarbeit mit dem Bereich der Migrationsarbeit bzw. den Migrantenselbstorganisationen ist in Heidelberg noch wenig präsent. Da etliche MSO angeben in diesem Bereich aktiv zu sein (vgl. Abbildung 27), scheinen in diesem Gebiet noch ungenutzte Potentiale zu bestehen.

### 7.2.2 MIGRATION UND ENTWICKLUNGSPOLITISCHE BILDUNGSARBEIT

Viele Menschen mit Migrationshintergrund setzen sich für eine Verbesserung der Lebensbedingungen in ihren Herkunftsländern ein. Darüber hinaus sind auch viele Migranten in der Inlandsarbeit aktiv und betätigen sich auf dem Gebiet der Bildungsarbeit, im schulischen wie im außerschulischen Bereich. Im Gegensatz hierzu haben viele Bildungsträger nur wenig Kenntnis von bzw. wenig Erfahrung mit Migranten als Experten bzw. Trägern entwicklungspolitischer Bildungsarbeit. Die Einbindung geschieht, wenn überhaupt, meist nur zufällig und nicht geplant. Projekte, die diese Potentiale gezielt aufgreifen sind auch bundesweit nur vereinzelt zu finden, wie z.B. das Projekt Open-School 21 der Werkstatt 3 in Hamburg (Werkstatt 3, 2010).

Dennoch versuchen gerade auch in diesem Bereich zunehmend mehr Städte das Potential der Menschen mit Migrationshintergrund für die Bildungsarbeit zu nutzen. Ein exemplarischer Beleg hierfür sei die bundesweit beachtete Fachtagung der Stadt Stuttgart im April 2010 mit dem Titel „Migrantinnen und Migranten als Akteure und Partner in der entwicklungspolitischen Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit“. Ziel der Fachtagung war es, Potentiale

und Aktivitäten der zahlreichen auf dem Gebiet der Inlandsarbeit tätigen Diasporagruppen bekannt zu machen und eine stärkere Integration dieser Aktivitäten in die Strukturen und Angebote der schulischen und außerschulischen Bildungsträger zu erreichen.



## 8. ZUSAMMENFÜHRUNG DER ERGEBNISSE

Die Stadt Heidelberg beauftragte das Eine-Welt-Zentrum Heidelberg ein Konzept für ein Interkulturelles Zentrum in Heidelberg zu erstellen und zu prüfen, welcher (Raum-) Bedarf bei den relevanten Akteuren vorhanden ist. Darüber hinaus sollten die Erfahrungen anderer Interkultureller Zentren hinsichtlich Leistungsangebot, Trägerschaft, Struktur und Finanzierung untersucht werden.

Besonderes Augenmerk sollte hierbei auf die Prüfung des Zusammenwirkens der Bereiche „Eine-Welt“ und interkultureller Arbeit der Ausländer- und Migrationsgruppen gelegt werden.

Im Rahmen der Studie wurde erstmals eine umfassende Erhebung bei den knapp 60 Migrantenselbstorganisationen in Heidelberg durchgeführt um deren Raumsituation zu untersuchen. Durch eine sehr gute Rücklaufquote der Umfrage von 64 Prozent können weitreichende Aussagen über die derzeitige (Raum-) Situation getroffen werden.

Insgesamt schildern 81 Prozent der befragten Migrantenselbstorganisationen, immerhin 30 Vereine, dass Schwierigkeiten in Bezug auf Räumlichkeiten bestehen. 84 Prozent formulieren einen direkten Bedarf an Räumlichkeiten. Keine Räumlichkeiten für Veranstaltungen und interne Treffen, keine Büroräume oder wechselnde Postadressen stellen die Vereine vor besondere Herausforderungen, so die Ergebnisse. In der Summe geben alleine die 37 Migrantenselbstorganisationen einen Raumbedarf von 481 Terminen für Feste, Kurstermine und interne Treffen im Jahr an - den Bedarf an Büroflächen und Lagerflächen der MSO noch nicht mit eingeschlossen.

Ein Interkulturelles Zentrum könnte hier ein entsprechendes (Raum-) Angebot bieten und zur Entspannung in diesem Bereich beitragen. Offensichtlich ist jedoch auch, dass ein Interkulturelles Zentrum in keinem Fall alle Bedürfnisse in Bezug auf Räumlichkeiten wird befriedigen können. Insbesondere der Raumbedarf für sehr große Veranstaltungen wird schwerlich abzudecken sein. Hier wird eine aktuelle Verfügbarkeit von vorhandenen nutzbaren Räumlichkeiten von Bedeutung sein.

Ein Interkulturelles Zentrum kann gemeinschaftlich genutzte Veranstaltungs-, Kurs-, Seminar-, Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Räumlichkeiten, die ausschließlich einzelnen Vereinen zur Verfügung stehen, werden nur eingeschränkt verfügbar und nur mit einem entsprechenden Eigenbeitrag durch die Organisation zu realisieren sein. Dieser Bereich erlangt dann Bedeutung, wenn es darum geht, einen Teil der Räumlichkeiten in Form von einer festen Vermietung zu überlassen.

Die Analyse bestehender Zentren macht jedoch deutlich, dass die Bereitstellung von Räumlichkeiten nur eine unter mehreren Funktionen eines Interkulturellen Zentrums darstellt. Vielfach stellen die Zentren einen Kristallisationspunkt interkultureller Arbeit in einer Stadt bzw. einem Stadtteil dar. Das Zentrum lässt die Interkulturelle Arbeit, teilweise einer

ganzen Stadt, sichtbar werden. Die Unterstützung und Etablierung eines Interkulturellen Zentrums kann jedoch keinen Ersatz für eine gesamtstädtische Interkulturelle Öffnung darstellen. Bei keinem der besuchten Interkulturellen Zentrum konnte festgestellt werden, dass hierdurch interkulturelle Aktivitäten im städtischen Bereich zurückgegangen wären, das Gegenteil war der Fall.

Die Aufbereitung der Profile der anderen Interkulturellen Zentren/Netzwerke könnten als Inspirationsquelle für die Entwicklung eines zu Heidelberg passenden Interkulturellen Zentrums dienen.

Wie in Kapitel 6.1 ausführlich dargelegt, gilt es in der Realisierungsphase für Heidelberg den richtigen Mix aus Angeboten aus den Bereichen Kultur, Soziales, Eine-Welt und Bildung auszuwählen. So könnte ein Interkulturelles Zentrum ein eigenes Profil innerhalb der Heidelberger Institutionen gewinnen. Keiner der Bereiche sollte fehlen, die Frage ist vielmehr, welche Ausprägung einzelne Bereiche erfahren sollen.

Im Bereich der Kultur zum Beispiel verfügt Heidelberg bereits über ein ausdifferenziertes und qualitativ hochwertiges Programm. Um Migrantenorganisationen zu ermöglichen, einen eigenen authentischen kulturellen Beitrag zu leisten, der über eine Tradierung von Klischees hinaus geht, bedarf es einer Struktur, die MSO in einzelnen Bereichen wie Öffentlichkeitsarbeit, Projektmanagement usw. unterstützt und qualifiziert. Dem kulturellen Bereich kommt in dieser Hinsicht eine bedeutende Rolle zu, da er am stärksten dazu beitragen kann, ein Interkulturelles Zentrum für die gesamte Heidelberger Bürgerschaft zu öffnen.

Auch der caritative Bereich erfüllt eine wichtige Funktion innerhalb eines Interkulturellen Zentrums. Durch die räumliche Nähe zu anderen Bereichen könnten sich vielfältige Synergien, wie z.B. bei Bildungsangeboten usw. ergeben. Beachtlich erscheint in diesem Zusammenhang, dass fünf von sechs befragten Migrationsberatungsstellen sich vorstellen könnten, einen monatlichen Beitrag für Raumkosten in ein potentiell Interkulturelles Zentrum für Ihre Angebote mit einzubringen (vgl. Kapitel 4). Dennoch muss beachtet werden, dass der wichtige caritative Bereich der Migrationsberatungsstellen jedoch für die Heidelberger Bürger nur eine begrenzte öffentlich sichtbare Attraktivität und Relevanz besitzt.

Die Besuche in anderen Interkulturellen Zentren zeigten, dass bei der überwiegenden Zahl der Interkulturellen Zentren die Frage der Trägerschaft durch einen gemeinnützigen Verein gelöst wird. Nürnberg mit seiner Tradition der Kulturläden stellt hier historisch bedingt eine der wenigen Ausnahmen städtischer Trägerschaft dar. Eine Vereinsstruktur bietet die Möglichkeit sowohl bestehende ausländische Vereine als auch andere Institutionen verantwortlich und finanziell in die Trägerstruktur mit einzubinden. Zudem birgt die Vereinsform die Möglichkeit, eigenständig wirtschaftlich aktiv zu sein und weitere, auch externe Zuschüsse, eigenständig einzuwerben.

Eine durch den Verein eingesetzte Geschäftsführung kann hierbei eine Realisierung der gesetzten Ziele vorantreiben. Wie die Erfahrungen aus Bielefeld, München und Landshut zeigen, sollte die Geschäftsführung eine starke Stellung besitzen, um die Gesamtinteressen des Zentrums gegenüber partiellen Interessen von Mitgliedern verteidigen zu können.

Eine solide und planbare städtische Sockelfinanzierung versetzt den Trägerverein in die Lage, die Planung des Grundangebotes des Zentrums sowie von zusätzlichen temporären Projekten zu entwickeln. Die mietkostenfreie Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten, wie in München und Gießen, erlaubt darüber hinaus den Trägervereinen noch weitere, oft knappe, Eigenmittel zu erwirtschaften, die wiederum der inhaltlichen Programmarbeit zur Verfügung stehen.

## 9. MÖGLICHKEITEN DER REALISIERUNG

Ein Interkulturelles Zentrum, so zeigen die Beispiele der besuchten Zentren, ist ohne kommunale Förderung nicht realisierbar. Ohne die finanziellen Zuwendungen der Kommunen wäre keines der besuchten Zentren entstanden bzw. könnte keines, mit einer Ausnahme, sein Angebot aufrecht erhalten<sup>10</sup>. Die politische Grundsatzentscheidung für die finanzielle Unterstützung eines solchen Projektes bildet somit die Basis für eine Realisierung.

### 9.1 VORSTELLUNG UND DISKUSSION VON REALISIERUNGSVARIANTEN

Die Beauftragung dieser Studie, sowie die Nennung im Kommunalen Integrationsplan (Stadt Heidelberg, 2010) zeigen, dass in Heidelberg der Wunsch nach einem Interkulturellen Zentrum eine hohe Relevanz besitzt.

Viele der in Heidelberg im interkulturellen Bereich aktiven Akteure (Migrantenselbstorganisationen, Migrationsberatungsstellen usw.) verfolgen die Diskussion um ein Interkulturelles Zentrum gespannt. Eine klare politische Grundsatzentscheidung würde die mittel- und langfristigen Planungen der Partner in diesem Feld positiv beeinflussen.

Zur Realisierung eines Interkulturellen Zentrums erscheinen mehrere Wege möglich, die im Einzelnen kurz skizziert werden und entsprechende finanzielle Implikationen beinhalten (vgl. Abbildung 39). Insbesondere vor dem Hintergrund eines bisher nicht sehr hohen Vernetzungsgrad von Migrantenorganisationen, Migrationsberatungsstellen usw. erscheint auch eine Zwischenlösung, quasi als Zwischenschritt, eine gut vorstellbare Lösung.

Die Kosten für den Erwerb einer Immobilie hängen zum jetzigen Zeitpunkt erheblich von Standort, baulicher Realisierung (Neubau oder Umbau) und räumlichem Umfang ab. Die Kosten für den Erwerb sind daher nur schwer zu beziffern. Kostenmodelle können erst erarbeitet werden, wenn eine entsprechende Immobilie gefunden oder konkrete Örtlichkeiten benannt sind.

<sup>10</sup> Wie unter Kapitel 5.2 beschrieben stellt das Zentrum 5, durch seine ausschließlich kirchliche Trägerschaft und Finanzierung eine seltene Ausnahme dar.

Die Varianten im Einzelnen:

---

#### VARIANTE 1:

Die Variante 1 als „Komplett-Realisierung“ legt den gesamten in der Studie erhobenen Bedarf zugrunde und strebt die direkte Realisierung eines Interkulturellen Zentrums in einer Immobilie (durch Neubau, Ankauf oder Umbau einer bestehenden Immobilie) an. Der Umfang der benötigten Räumlichkeiten wird in Kapitel 9.2 näher beschrieben.

Diese Variante wurde beim EineWeltHaus in München gewählt, bei dem durch umfangreiche Sanierung einer bestehenden Immobilie das EineWeltHaus in der Schwanthalerstr.80 realisiert wurde.

Von der Gründung des Trägerkreises EineWeltHaus München e.V. bis zur Eröffnung des Hauses dauerte es 3 ½ Jahre. Als vorteilhaft in München erwies sich, dass es eine bestehende Vorläuferstruktur im Dritte Welt Café gab.

#### **Vorteile:**

- (+) Direkte Realisierung in einer endgültigen Immobilie
- (+) Zeitnahe Realisierung einer umfassenden Lösung

#### **Nachteile:**

- (-) Zeitnah hoher Finanzbedarf für Bau, Ankauf oder Umbau einer Immobilie
- (-) Schwierigerer Planungsprozess aufgrund bisher noch nicht bestehender Strukturen, die ein Interkulturelles Zentrum tragen könnten
- (-) Unklar, wie lange die Suche nach einer passenden Immobilie dauert

Die Variante 1 lässt sich in ihren Kosten zum jetzigen Zeitpunkt, unabhängig von Standort, baulicher Realisierung (Neubau oder Umbau) und Umfang, nur schwer beziffern. Kostenmodelle müssen hierbei anhand konkreter Örtlichkeiten erstellt werden.

Für die Bedarfslösung als Neubau könnten Flächen der Bahnstadt, als auch perspektivisch Konversionsflächen nach Abzug der US-Armee, eine Möglichkeit bieten.

**VARIANTE 2:**

Die Variante 2 realisiert ein Interkulturelles Zentrum in einer kleineren Immobilie, die als Zwischenlösung/Zwischenschritt fungiert. Aufgrund der kleineren räumlichen Lösung könnten vermutlich nicht alle Bedarfsbereiche abgedeckt werden. Insbesondere ein großer Veranstaltungsraum für über 100 Personen ist darin nicht erhalten. Hier könnte zusätzlich ein Netzwerk von potentiellen Raumanbietern/bestehenden Einrichtungen geschaffen werden, die Migrantenselbstorganisationen größere Räumlichkeiten für Feste und Feiern zu attraktiven<sup>11</sup> Konditionen zur Verfügung stellen (vgl. mit Variante 3).

Bei Variante 2a wird eigens eine Immobilie erworben, bei Variante 2b wird auf ein bestehendes Mietobjekt zurückgegriffen (vgl. Abbildung 39). Bei Kauf einer Immobilie sind erwartungsgemäß neben den Anschaffungskosten auch höhere Kosten für eine Sanierung zu erwarten.

Eine kleinere Immobilie als Zwischenlösung wird aufgrund ihres geringeren Raumbedarfs vermutlich einfacher zu finden sein.

**Vorteile:**

- (+) Kurzfristig/Mittelfristig realisierbar
- (+) Überschaubarer Finanzbedarf, insbesondere bei Variante 2b
- (+) Konkrete Realisierung der Zwischenlösung trägt zu Vernetzung und Festigung von Strukturen bei.
- (+) Einfacheres Finden einer Immobilie, da kleiner
- (+) Zwischenlösung unterstützt die weitere Konkretisierung einer „Komplett-Realisierung“

**Nachteile:**

- (-) Gefahr, dass bestehende Zwischenlösung zur Dauerlösung wird, obwohl bestehender Bedarf nur unzureichend abgedeckt werden kann
- (-) Konkurrierende Aufteilung knapper räumlicher Ressourcen innerhalb eines Interkulturellen Zentrums unter Vereinen/Raumnachfragern

<sup>11</sup> Da Migrantenselbstorganisationen, wie in Kapitel 3.4. dargestellt, oft nur über sehr unzureichende Finanzierungsquellen verfügen spielt die Generierung von Eigeneinnahmen eine bedeutende Rolle. Bei Veranstaltungen/Festen z.B. ist wichtig, ob Getränkeeinnahmen beim Raumanbieter oder beim Raummieter verbleiben.

### VARIANTE 3:

Variante 3 besteht in der Nutzbarmachung in der Stadt bereits vorhandener Räumlichkeiten für Migrantenselbstorganisationen. Über eine Vereinbarung der Stadt Heidelberg mit Raumanbietern könnte ein dezentrales Netzwerk verfügbarer Räumlichkeiten entstehen, durch welches ein Teil des Raumbedarfs abgedeckt werden kann. Durch Verhandlungen der Stadt Heidelberg könnten besondere Konditionen mit den Raumanbietern für Migrantenselbstorganisationen vereinbart werden. Auch ein Mietkostenzuschuss für bestehende Räumlichkeiten wäre denkbar.

#### **Vorteile:**

- (+) Kurzfristig/Mittelfristig realisierbar
- (+) Geringster Finanzbedarf

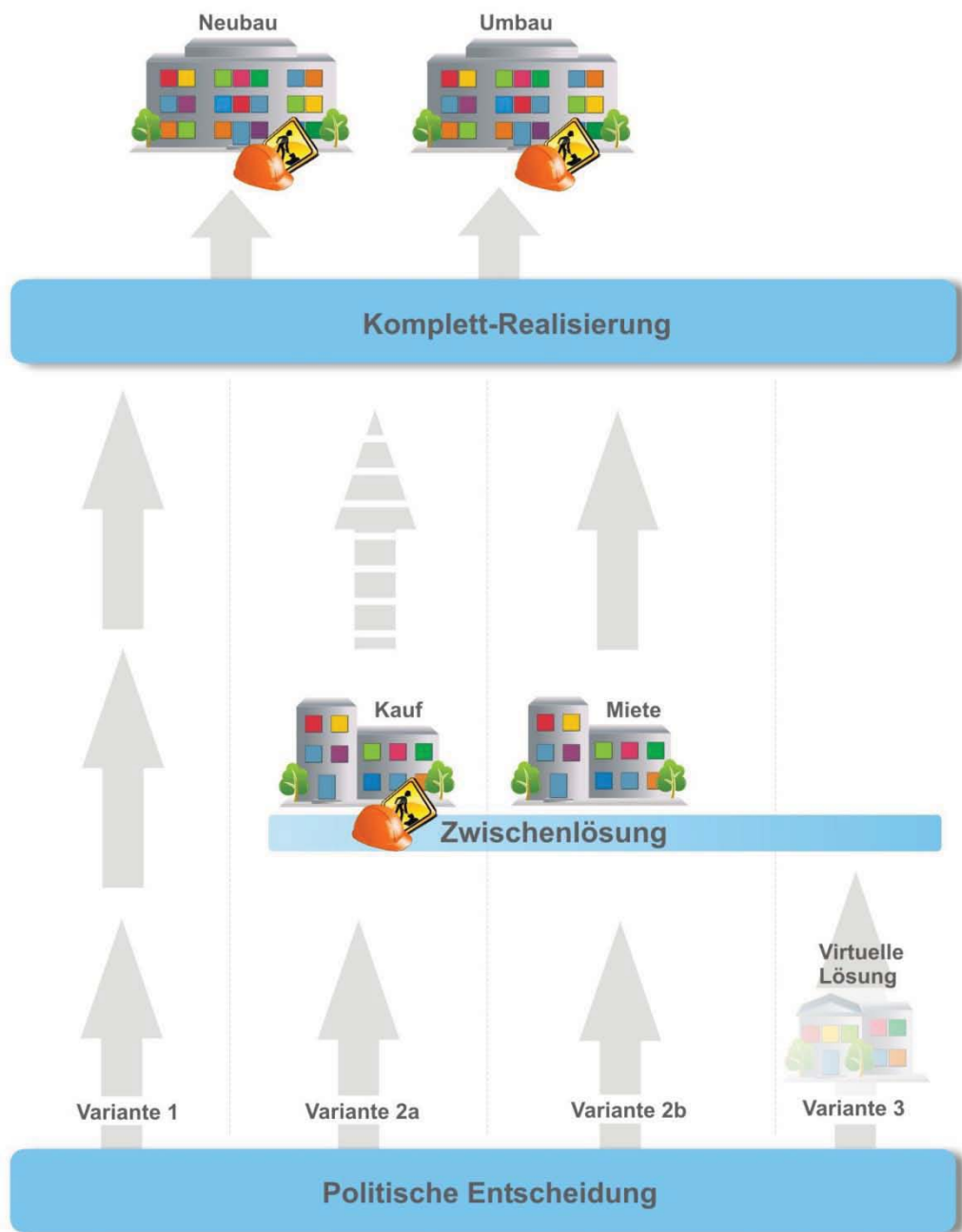
#### **Nachteile:**

- (-) Grundsätzlicher Raummangel wird nicht behoben
- (-) Positive Synergieeffekte eines Interkulturellen Zentrums können nicht entstehen<sup>12</sup>.
- (-) Kein Ort der persönlichen Begegnung

Als einfach zu erstellende Maßnahme könnte eine Liste vorhandener Räumlichkeiten mit den entsprechenden Konditionen erstellt werden. Das Kulturamt stellt hierzu bereits eine Liste, allerdings ohne Konditionen, auf der Internetseite der Stadt Heidelberg bereit. Schwerpunkt bilden hierbei jedoch meist größere Veranstaltungsräume. Anbieter sind sowohl gemeinnützige Vereine als auch kommerzielle Anbieter.

<sup>12</sup> Vgl. Abbildung 34: Facetten eines Interkulturellen Zentrums, Seite 70

## Realisierungsszenarien



**Abbildung 39: Realisierungsszenarien eines Interkulturellen Zentrums**

Die Variante 2b besitzt hierbei eine hohe Attraktivität, da sie gegenüber den anderen Varianten eine kurzfristig zu realisierende Möglichkeit bei überschaubarem Finanzbedarf darstellt.



## 9.2 BENÖTIGTE RÄUMLICHKEITEN

Auch wenn ein Interkulturelles Zentrum in seiner Funktion nicht auf die Zurverfügungstellung von Räumlichkeiten reduziert werden sollte, spielen die vorhandenen Räumlichkeiten eine wichtige Rolle.

Folgende Räumlichkeiten gehören zum Gesamtsetting einer Komplett-Realisierung (Variante 1) bzw. zu einer Folgestufe der übrigen Varianten:

- Großer Veranstaltungsraum (bis 200 Personen) mit Bühne und Umkleide
- Seminarräume (2-3)
- Meetingraum
- Büroräumlichkeiten für Vereine
- Büroräumlichkeiten Gemeinschaftsbüro
- Büroräumlichkeit Hausleitung
- Begegnungsmöglichkeit / Café / Restauration
- Kinderraum
- Garderobe
- Küche
- WC / Behinderten WC
- Wirtschaftsraum/Technik
- Lagerräumlichkeiten (mind. 100 Quadratmeter)

Um eine geeignete Immobilie für eine Komplett-Realisierung ausfindig zu machen könnte das Amt 23 Amt für Liegenschaften im Rahmen des Produkt- und Leistungsplans, Produktgruppe 11.33 Grundstücksverkehr, Grundstücksverwaltung beauftragt werden geeignete Immobilien oder Räumlichkeiten für ein Interkulturelles Zentrum zu sichern.

Für eine Zwischenlösung (Variante 2a/2b) könnte eine Einschränkung auf folgende Räumlichkeiten erfolgen:

- Mittegroßer Veranstaltungsraum (ca. 70 Quadratmeter)
- Mittegroße Seminarraum (ca. 45 Quadratmeter)
- Kleiner Seminarraum (ca. 25 Quadratmeter)
- Büroräumlichkeiten Gemeinschaftsbüro (2-3 Büros mit ca. 18 Quadratmeter)
- Büroräumlichkeit Hausleitung
- Küche
- WCs (mit Behinderten-WC)

Der Gesamte Raumbedarf würde sich hierbei auf eine Summe von ca. 220 Quadratmeter belaufen.

## 9.3 KOSTEN FÜR EIN INTERKULTURELLES ZENTRUM



Abbildung 40: Kostenbereiche Interkulturelles Zentrum

**Kostenaufstellung****1a) Erwerb Immobilie**

Die Kosten für den Erwerb einer Immobilie hängen zum jetzigen Zeitpunkt erheblich von Standort, baulicher Realisierung (Neubau oder Umbau) und räumlichen Umfang ab, sie werden daher hier nicht beziffert.

**1b) Mietkosten**

An Mietkosten, ohne Steuern und ohne Nebenkosten entstehen für die Variante 2b bei einer veranschlagten Fläche von 220 Quadratmetern unter den zugrundeliegenden Preisen für Büroflächen in Heidelberg laut Immobilienmarktbericht 2010 circa folgende Kosten(vgl. (Metropolregion Rhein-Neckar GmbH, 2010).

| Art / Lage                       | Zahlen 2009            | Summe  |
|----------------------------------|------------------------|--------|
| City<br>Durchschnittsmiete       | 12,60 €/m <sup>2</sup> | 2772 € |
| Cityrand<br>Durchschnittsmiete   | 10,70 €/m <sup>2</sup> | 2354 € |
| Peripherie<br>Durchschnittsmiete | 9,40 €/m <sup>2</sup>  | 2068 € |

## **2) Betriebskosten**

Die Betriebskosten setzen sich zusammen aus Nebenkosten, Strom, Wasser, Reinigung, Unterhalt, Reparaturen, Müllgebühren, Ersatz, Versicherungen usw. Die Kosten hängen stark von der jeweiligen Immobilie ab und könnten daher nur sehr ungenau beziffert werden.

## **3) Personalkosten**

Zur Organisation/Koordination eines Zentrums ist in der Zwischenlösung mindestens eine Projektstelle mit einem Stundenumfang von 20 Stunden/wöchentlich notwendig. Ein entsprechender Stundenumfang liegt z.B. beim Zentrum für interkulturelle Bildung & Begegnung in Gießen vor.

## **4) Programmkosten**

Programmkosten entstehen durch die Eigenorganisation inhaltlicher Veranstaltungen. Mittel für diesen Bereich lassen sich, im Gegensatz zu den anderen Kostenkategorien, am einfachsten über weitere Zuschussgeber einwerben.

## **5) Kosten für Grundausstattung**

Die Kosten für Grundausstattung (Büroeinrichtung, Bürotechnik, Veranstaltungstechnik, Küchenausstattung usw.) ließen sich in den wenigsten Zentren konkret beziffern, da die Zentren sich in einem kontinuierlichen Upgrading-Prozess entwickelt haben und die Zahlen, weil lange zurückliegend nicht mehr rekonstruiert werden konnten. Das ZIBB in Gießen erhielt vor ca. 10 Jahren einen Zuschuss für Grundausstattung von ca. 50 000 Euro.

Die Kosten für eine Zwischenlösung z.B. nach der Variante 2b beliefen sich somit auf ca. 80 000 Euro, nicht eingerechnet die einmaligen Kosten für Grundausstattung sowie kleinere bauliche Maßnahmen.

## 10. LITERATURVERZEICHNIS

- Bertelsmann Stiftung. (2010). *Bertelsmann Stiftung - Menschen bewegen. Zukunft gestalten*. Abgerufen am 12. 04 2010 von [www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/bst/hs.xsl/prj\\_70302.htm](http://www.bertelsmann-stiftung.de/cps/rde/xchg/bst/hs.xsl/prj_70302.htm)
- Bezirksregierung Arnsberg. (2010). Abgerufen am 18. August 2010 von Kompetenzzentrum für Integration:  
[http://www.lum.nrw.de/Foerderprogramme/Interkulturelle\\_Zentren/index.php](http://www.lum.nrw.de/Foerderprogramme/Interkulturelle_Zentren/index.php)
- Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. (2008).  
Migrantenselbstorganisationen und ihre Bedeutung für die Integrationskurse, MSO Tagung 31.10.2008.
- Deutsches Institut für Entwicklungspolitik. (2009). *Kommunale Entwicklungspolitik in Deutschland, Studie zum entwicklungspolitischen Engagement deutscher Städte, Gemeinden und Landkreise*. Bonn: Deutsches Institut für Entwicklungspolitik.
- Düsener, K. (2010). *Integration durch Engagement?* Bielefeld: transcript Verlag.
- InWEnt gGmbH - Servicestelle Kommunen in der Einen Welt. (2008).  
*Migration und kommunale Entwicklungszusammenarbeit - Gutachten zum aktuellen Stand und den Potentialen des Zusammenwirkens*. Bonn: InWEnt gGmbH.
- Knoblich, T. J. (2008). *Kriterien für die Soziokultur - Zur Entwicklung eines Kriterienkatalogs in Sachsen*. Grimma.
- Metropolregion Rhein-Neckar GmbH. (2010). *Immobilienmarktbericht Metropolregion Rhein-Neckar 2010*.
- Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen. (2009). Förderkonzept - Interkulturelle Zentren und niederschwellige Integrationsvorhaben (Stand Nov 2009).
- Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes NRW. (2010). *Integration in Nordrhein-Westfalen*. Abgerufen am 12. 04 2010 von [www.integration.nrw.de/impressum/index.php](http://www.integration.nrw.de/impressum/index.php)
- Stadt Heidelberg. (2008). *Heidelberger Migrantenstudie 2008*. Heidelberg: Amt für Stadtentwicklung und Statistik.
- Stadt Heidelberg. (2007). *Heidelberger Strukturüberblick 2007*. Heidelberg: Amt für Stadtentwicklung und Statistik.
- Stadt Heidelberg. (2010). Mit allen für alle - Kommunalen Integrationsplan der Stadt Heidelberg. (in der Fassung vom 4.8.2010).

Stadt Heidelberg. (2007). *Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2015 - Leitlinien und Ziele*. Heidelberg: Stadt Heidelberg - Amt für Stadtentwicklung und Statistik.

Stadt Stuttgart. (2010). [www.stuttgart.de](http://www.stuttgart.de). Abgerufen am 12. 04 2010 von [www.stuttgart.de/item/show/357580](http://www.stuttgart.de/item/show/357580)

Werkstatt 3. (2010). [www.openschool21.de](http://www.openschool21.de). Abgerufen am 12. 04 2010 von Open School 21 - Hamburg: [www.openschool21.de](http://www.openschool21.de)

## 11. ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

|          |                                                                              |
|----------|------------------------------------------------------------------------------|
| AKiB     | Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen Region Bern                         |
| AMR      | Ausländer- und Migrationsrat                                                 |
| AWO      | Arbeiterwohlfahrt                                                            |
| BNE      | Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung                                     |
| DAI      | Deutsch-Amerikanisches Institut Heidelberg                                   |
| DPWV     | Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband                                    |
| DRK      | Deutsches Rotes Kreuz                                                        |
| EL       | Entwicklungsländer                                                           |
| EZ       | Entwicklungszusammenarbeit                                                   |
| GTZ      | Gesellschaft für technische Zusammenarbeit                                   |
| HSK      | Heimatsprach- und Kulturunterricht                                           |
| IBZ      | Internationale Begegnungszentrum Friedenshaus e.V.                           |
| InWEnt   | Internationale Weiterbildung und Entwicklungs gGmbH                          |
| KEpol    | Kommunale Entwicklungspolitik                                                |
| KTB      | Kulturhaus Karlstorbahnhof e.V.                                              |
| KUF      | Amt für Kultur und Freizeit der Stadt Nürnberg                               |
| LAKS     | Landesarbeitsgemeinschaft der Kulturinitiativen und soziokulturellen Zentren |
| MEB      | Migrations – Erst- Beratung                                                  |
| MkF      | Multikulturelles Forum Lünen e.V.                                            |
| MSO      | Migrantenselbstorganisation                                                  |
| NRO/ NGO | Nichtregierungsorganisation / Non-Governmental Organisation                  |
| SKEW     | Servicestelle Kommunen in der Einen Welt                                     |
| TIKK     | Theater im Kulturhaus Karlstorbahnhof                                        |
| VHS      | Volkshochschule                                                              |
| VIBB     | Verein für interkulturelle Bildung & Begegnung Gießen e.V.                   |
| ZIB      | Zentrum für Integration durch Bildung, Heidelberg                            |
| ZIBB     | Zentrum für interkulturelle Bildung & Begegnung Gießen                       |

## 12. ABBILDUNGSVERZEICHNIS

|                                                                            |    |
|----------------------------------------------------------------------------|----|
| Abbildung 1: Gewünschte Eingliederungsangebote für Migranten .....         | 7  |
| Abbildung 2: Sitz der in Heidelberg aktiven Migrantenvereine .....         | 12 |
| Abbildung 3: Gründungsjahr von Migrantenselbstorganisationen .....         | 13 |
| Abbildung 4: Ausrichtung der Organisation .....                            | 14 |
| Abbildung 5: Anzahl der Mitglieder von MSO in Heidelberg .....             | 15 |
| Abbildung 6: Geschlechterverteilung bei den Mitgliedern von MSO.....       | 16 |
| Abbildung 7: Altersverteilung der Mitglieder von MSO .....                 | 17 |
| Abbildung 8: Anteil Deutscher bei den MSO .....                            | 17 |
| Abbildung 9: Einzugsgebiet der Mitglieder von MSO.....                     | 18 |
| Abbildung 10: Teilnahme von Vereinsmitgliedern an Integrationskursen ...   | 19 |
| Abbildung 11: Eigene Räumlichkeiten von MSO .....                          | 20 |
| Abbildung 12: Extern zur Verfügung gestellte Räumlichkeiten .....          | 20 |
| Abbildung 13: Eigene Räumlichkeiten für Frauen bei MSO .....               | 21 |
| Abbildung 14: Häufigkeit der Treffen von MSO .....                         | 22 |
| Abbildung 15: Feste Tage für Treffen .....                                 | 22 |
| Abbildung 16: Schwierigkeiten in Bezug auf Räumlichkeiten bei den MSO .    | 23 |
| Abbildung 17: Schwierigkeiten in Bezug auf Räumlichkeiten .....            | 24 |
| Abbildung 18: Bedarf an Räumlichkeiten bei MSO.....                        | 25 |
| Abbildung 19: Bedarf an Räumlichkeiten von MSO nach Kategorien .....       | 25 |
| Abbildung 20: Detailangaben – Raum für interne Treffen im Monat .....      | 26 |
| Abbildung 21: Detailangabe – Raum für Kurse im Monat .....                 | 27 |
| Abbildung 22: Detailangabe für Feste im Jahr .....                         | 28 |
| Abbildung 23: Kenntnis über bestehendes Raumangebot.....                   | 30 |
| Abbildung 24: Wie über Räumlichkeit erfahren? .....                        | 30 |
| Abbildung 25: Finanzierung der MSO – nach Nennungen .....                  | 31 |
| Abbildung 26: Durchschnittliche Finanzierungsanteile bei den Vereinen..... | 32 |
| Abbildung 27: Vereinstätigkeit/Angebote bei der Organisation .....         | 33 |

|                                                                            |    |
|----------------------------------------------------------------------------|----|
| Abbildung 28: Muttersprachliche Bildungsangebote .....                     | 34 |
| Abbildung 29: Finanzierungsanteile des muttersprachlichen Unterrichts .... | 35 |
| Abbildung 30: Probleme bei den muttersprachlichen Bildungsangeboten ...    | 36 |
| Abbildung 31: Kontakte zu anderen Organisationen.....                      | 37 |
| Abbildung 32: Bedarf an Serviceangeboten/Informationsveranstaltungen..     | 38 |
| Abbildung 33: Bedarf an Serviceangeboten/Informationsveranstaltungen..     | 38 |
| Abbildung 34: Quelle Jahresbericht Haus International 2009.....            | 57 |
| Abbildung 35: Grundriss ZIBB Gießen .....                                  | 64 |
| Abbildung 36: Organigramm Multikulturelles Forum Lünen .....               | 68 |
| Abbildung 37: Facetten eines Interkulturellen Zentrums.....                | 70 |
| Abbildung 38: Vielfalt mögl. Geldquellen eines Interkulturellen Zentrums.. | 76 |
| Abbildung 39: Realisierungsscenarien eines Interkulturellen Zentrums.....  | 87 |
| Abbildung 40: Kostenbereiche Interkulturelles Zentrum .....                | 89 |



## 13. ANHANG

### 13.1 KURZDARSTELLUNG EINE-WELT-ZENTRUM HEIDELBERG

Im Eine-Welt-Zentrum Heidelberg e.V. haben sich über 30 Eine-Welt Gruppen, Initiativen und Organisationen aus den Bereichen Entwicklungspolitische Bildungsarbeit, Entwicklungszusammenarbeit, Partnerschaftsarbeit, Frieden und Fairer Handel zusammengeschlossen. Es ist damit einer der größten lokal und institutionell gefassten Zusammenschlüsse von Eine-Welt-Gruppen in Baden-Württemberg. Das Heidelberger Netzwerk der Organisationen, Gruppen und Initiativen existiert seit 1990.

Schwerpunkte des Eine-Welt-Zentrums sind neben eigenen pädagogischen Angeboten und Serviceleistungen vor allem Netzwerkprojekte in Form von Veranstaltungsreihen und Kooperationsveranstaltungen mit weiteren Heidelberger Gruppen und Initiativen.

Als jährlich wiederkehrende feste Punkte im Jahresprogramm sind das Festival Latino im Frühjahr, die im Sommer stattfindenden Afrikatage Heidelberg-Mannheim, Faire Woche / Eine-Welt-Tage Heidelberg im Herbst, die Herausgabe eines Interkulturellen Kalenders sowie weitere Vernetzungs- und Bildungsprojekte zu nennen.

Im Rahmen der Veranstaltungsreihen werden Schwerpunktthemen in Form von unterschiedlichsten Veranstaltungsformen aufgegriffen. Im Jahr finden hierbei mehr als 150 Vorträge, Konzerte, Multivisionsshows, Lesungen, Ausstellungen, Theateraufführungen und Planungstreffen statt. Diese Veranstaltungen werden pro Jahr von über 15 000 Interessierten besucht.

Das Eine-Welt-Zentrum befindet sich zusammen mit dem TIKK –Theater, dem Kulturcafe sowie mit dem Medienforum Heidelberg im Kulturhaus Karlstorbahnhof (KTB) und ist Mitträger des Kulturhauses Karlstorbahnhof e.V..

### 13.2 FRAGEBOGEN: RAUMBEDARFSANALYSE BEI DEN MSO

Der im Anhang aufgeführte Fragebogen wurde August 2010 an über 70 Migrantenselbstorganisationen in Heidelberg verschickt. Der Inhalt des Fragebogens wurde hierbei mit dem Ausländer- und Migrationsrat abgestimmt.



## **Fragebogen Raumsituation von Migrantenselbstorganisationen in Heidelberg**

**Umfrage im Rahmen der Konzeptstudie  
für ein Interkulturelles Zentrum  
in Heidelberg**

## Raumsituation von Migrantenselbstorganisationen in Heidelberg

### Kontaktdaten und Organisationsprofil

1. *Wie heißt Ihre Organisation?* \_\_\_\_\_
2. *Wo hat Ihre Organisation Ihren Sitz?* \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
3. *Gründungsjahr der Organisation?* \_\_\_\_\_
4. *Welche Rechtsform besitzt Ihre Organisation?* ☐ Verein ☐ Sonstiges \_\_\_\_\_
5. *Gibt es eine Dachorganisation?* \_\_\_\_\_
6. *Ansprechpartner/-in für die Organisation?* \_\_\_\_\_
7. *Homepage der Organisation?* \_\_\_\_\_
8. *E-Mailadresse der Organisation?* \_\_\_\_\_
9. *Telefonnummer der Organisation?* \_\_\_\_\_
10. *Tel/ Handynr. Ansprechpartner/-in?* \_\_\_\_\_
11. *Die Ausrichtung der Organisation ist überwiegend:* (Mehrfachnennungen sind möglich)  
☐ kulturell ☐ religiös ☐ sportlich ☐ künstlerisch/kreativ ☐ sozial  
☐ politisch ☐ sonstiges wie \_\_\_\_\_
12. *Was sind die Hauptziele der Organisation?*  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

**13. Anzahl der Mitglieder?**

☐ bis 10      ☐ 11-30      ☐ 31-60      ☐ 61-100      ☐ über 100

**14. Sind in Ihrer Organisation z.B. andere Vereine, Initiativen (juristische Personen) Mitglied?**

☐ ja, wie viele? Anzahl \_\_\_\_\_ ☐ nein

Wenn ja, sind bei Ihnen **nur** andere Organisationen / Vereine Mitglied?

☐ Ja (dann bitte weiter mit Frage 19)

**15. Was schätzen Sie, wie viel Prozent Ihrer Mitglieder sind männlich bzw. weiblich?**

weiblich ca. \_\_\_\_\_ %      männlich ca. \_\_\_\_\_ %

**16. Wie ist die Altersverteilung in Jahren? Angaben in %**

|                  |           |                             |
|------------------|-----------|-----------------------------|
| Kinder           | (bis 13)  | ca. _____ %                 |
| Jugendliche      | (14-18)   | ca. _____ %                 |
| Junge Erwachsene | (19-25)   | ca. _____ %                 |
| Erwachsene       | (26-60)   | ca. _____ %                 |
| Senioren         | (über 60) | ca. _____ % (Gesamt = 100%) |

**17. Welche Nationalität haben Ihre Mitglieder?**

☐ deutsch      ca. \_\_\_\_\_ %

☐ \_\_\_\_\_ ca. \_\_\_\_\_ %

☐ \_\_\_\_\_ ca. \_\_\_\_\_ %

**18. Woher kommen schwerpunktmäßig die Mitglieder Ihrer Organisation?**

☐ Rhein-Neckar Raum

☐ Verteilt, aus ganz Heidelberg

☐ Stadtteilorientiert

|                                         |                                                 |
|-----------------------------------------|-------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Altstadt       | <input type="checkbox"/> Pfaffengrund           |
| <input type="checkbox"/> Bergheim       | <input type="checkbox"/> Rohrbach/Südstadt      |
| <input type="checkbox"/> Boxberg        | <input type="checkbox"/> Schlierbach            |
| <input type="checkbox"/> Emmertsgrund   | <input type="checkbox"/> Weststadt              |
| <input type="checkbox"/> Handschuhsheim | <input type="checkbox"/> Wieblingen             |
| <input type="checkbox"/> Kirchheim      | <input type="checkbox"/> Ziegelhausen/Peterstal |
| <input type="checkbox"/> Neuenheim      |                                                 |

☐ Sonstiges, \_\_\_\_\_

**Raumsituation**

**19. Besitzt Ihre Organisation eigene Räumlichkeiten?**

☐ ja

☐ nein

Wenn ja, kann Ihre Organisation auch anderen Vereinen Räumlichkeiten zur Verfügung stellen? ☐ ja ☐ nein

**20. Welche Räumlichkeiten nutzt Ihre Organisation für Sitzungen oder Veranstaltungen derzeit? (Mehrfachnennungen möglich)**

☐ eigene Räumlichkeiten

☐ Räumlichkeiten angemietet

☐ von privat

☐ bei einer anderen Organisation, bei welcher \_\_\_\_\_

☐ Sonstiges \_\_\_\_\_

☐ Öffentlich zur Verfügung gestellt von \_\_\_\_\_

☐ wechselnde Räumlichkeiten

**21. Welche Raumkosten trägt Ihre Organisation derzeit monatlich?**

☐ Keine Raumkosten derzeit

☐ \_\_\_\_\_ Euro monatlich

**22. Gibt es eigene Räumlichkeiten für Frauen?**

☐ ja

☐ nein

**23. Wie oft finden Treffen / Sitzungen / Aktivitäten Ihrer Organisation statt?**

☐ täglich

☐ wöchentlich

☐ monatlich

**24. Gibt es feste Tage für diese Treffen / Sitzungen / Aktivitäten?**

☐ Ja

☐ nein

Wenn ja, wann? Wochentag \_\_\_\_\_, Uhrzeit \_\_\_\_\_

Wochentag \_\_\_\_\_, Uhrzeit \_\_\_\_\_

Ggf. auf gesondertem Blatt auflisten

**25. Gibt es Schwierigkeiten in Bezug auf Räumlichkeiten bei Ihrer Organisation?**

(Mehrfachnennungen sind möglich)

☐ Nein

☐ Ja, und zwar folgende

☐ Keine Räumlichkeiten für interne Treffen

☐ Keine Räumlichkeiten für Veranstaltungen

☐ Keine Lagermöglichkeiten für Gerätschaften /Unterlagen der Organisation

☐ Keine Büroräumlichkeiten (Erreichbarkeit), z.B. Anrufbeantworter

☐ Wechselnde Postadresse, z.B. bei Vorstandswechsel im Verein

☐ Keine Räumlichkeiten für Kurse

☐ weiteres \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**26. Hat Ihre Organisation einen Bedarf an Räumlichkeiten?**

☐ ja

☐ nein

Wenn ja, in welcher Form (Mehrfachnennungen sind möglich)

☐ Raum für interne Treffen für ca. \_\_\_\_\_ Personen, \_\_\_\_\_ mal im Monat

☐ Raum für Kurse für ca. \_\_\_\_\_ Personen, \_\_\_\_\_ mal im Monat

☐ Raum für Feste für ca. \_\_\_\_\_ Personen, \_\_\_\_\_ mal im Jahr

☐ Raum als Lager \_\_\_\_\_ m<sup>2</sup>

☐ Raum für Büro \_\_\_\_\_ m<sup>2</sup>

☐ Sonstiges \_\_\_\_\_ m<sup>2</sup>

**27. Kennen Sie bestehende Angebote an Räumlichkeiten, z.B. für Vereine?**

☐ ja

☐ nein

Wenn ja, wie haben Sie darüber erfahren?

☐ Medien

☐ Anzeige

☐ persönliche Empfehlung

☐ anderer Verein oder Organisation

☐ Institution / Gremium \_\_\_\_\_

☐ Sonstiges \_\_\_\_\_

**28. Wie finanziert sich Ihre Organisation?**

☐ ca. \_\_\_\_ % Mitgliedsbeiträge

☐ ca. \_\_\_\_ % Spenden

☐ ca. \_\_\_\_ % Zuschüsse

☐ ca. \_\_\_\_ % Sonstiges \_\_\_\_\_ (Gesamt = 100%)



## Veranstaltungen /Angebote

### **29. Welche Vereinstätigkeiten / Angebote gibt es bei Ihrer Organisation?**

*(Mehrfachnennungen möglich)*

- ☐ Arbeitssuche, Bewerbungshilfe \_\_\_\_\_
- ☐ Bildung, Weiterbildung \_\_\_\_\_
- ☐ Dolmetscherdienste \_\_\_\_\_
- ☐ Entwicklungsprojekte \_\_\_\_\_
- ☐ Gesundheitsförderung \_\_\_\_\_
- ☐ Integrationskurse/ -projekte \_\_\_\_\_
- ☐ Internationale Arbeit \_\_\_\_\_
- ☐ Kinder und Jugendarbeit \_\_\_\_\_
- ☐ Mädchen- und Frauenarbeit \_\_\_\_\_
- ☐ Politik und Interessenvertretung \_\_\_\_\_
- ☐ Religion \_\_\_\_\_
- ☐ Selbsthilfegruppen \_\_\_\_\_
- ☐ Seminare / Schulungen \_\_\_\_\_
- ☐ Seniorenarbeit \_\_\_\_\_
- ☐ Sport \_\_\_\_\_
- ☐ Sprachförderung \_\_\_\_\_
- ☐ Kultur \_\_\_\_\_

☐ Sonstiges \_\_\_\_\_

### **30. Nehmen Mitglieder Ihrer Organisation an Integrationskursen teil?**

- ☐ Ja, regelmäßig      ☐ Ja, manchmal      ☐ nein

**Muttersprachlicher Ergänzungsunterricht**

**31. Organisiert Ihre Organisation muttersprachliche Bildungsangebote ohne konsularische Unterstützung finanzieller, personeller oder organisatorischer Art?**

☐ Ja (weiter mit Frage 32)

☐ nein (weiter mit Frage 35)

**32. Welches Finanzvolumen hatten die muttersprachlichen Bildungsangebote ohne konsularische Unterstützung im Jahr 2009?**

ca. \_\_\_\_\_ Euro

**33. Wie werden die muttersprachlichen Bildungsangebote ohne konsularische Unterstützung finanziert?**

☐ ca. \_\_\_\_ % Eigenmittel der Organisation

☐ ca. \_\_\_\_ % Öffentliche Mittel

☐ ca. \_\_\_\_ % Sonstiges \_\_\_\_\_ (Gesamt = 100%)

**34. Gibt es Probleme bei den muttersprachlichen Bildungsangeboten ohne konsularische Unterstützung?**

☐ ja

☐ nein

Wenn ja, welche? (Mehrfachnennungen sind möglich)

☐ Finanzierung schwierig

☐ Bedarf übersteigt Angebot

☐ Probleme mit Räumlichkeiten

☐ Verfügbarkeit von Lehrer/-innen

☐ Öffentlichkeitsarbeit / Kommunikation der Angebote

☐ Sonstiges \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_

**Kooperationen / Dialog**

**35. Haben Sie einen Tag der offenen Tür? Wenn ja, wann?**

☐ Ja, wann? \_\_\_\_\_ ☐ Nein

**36. Hat Ihre Organisation Kontakte zu folgenden Institutionen / Gremien?**  
(Mehrfachnennungen möglich)

- ☐ Gemeinderat
- ☐ Bezirksbeirat
- ☐ Stadtverwaltung
- ☐ Ausländer- und Migrationsrat
- ☐ Eine-Welt-Zentrum Heidelberg
- ☐ Freiwilligenbörse
- ☐ Internationales Frauen- und Familienzentrum Heidelberg e.V.
- ☐ Migrationsberatungsstelle(n)      welche \_\_\_\_\_
- ☐ Sonstiges \_\_\_\_\_ z.B. \_\_\_\_\_

**37. Gibt es Kooperationen mit anderen Einrichtungen? (Mehrfachnennungen möglich)**

- ☐ ja                                      ☐ Nein                      (wenn hier angekreuzt, dann weiter mit Frage 40)
- Wenn ja, mit welchen? ☐ Vereine                      Welche? \_\_\_\_\_
- ☐ Behörden                      Welche? \_\_\_\_\_
- ☐ Unternehmen                      Welche? \_\_\_\_\_
- ☐ Schulen                      Welche? \_\_\_\_\_
- ☐ Sonstiges                      Welche? \_\_\_\_\_

**38. Worin besteht die Kooperation?**

---

---

---

**39. Wie verläuft die Zusammenarbeit?**

- ☐ sehr gut    ☐ gut    ☐ es geht    ☐ schlecht    ☐ sehr schlecht

**40. Würden Sie sich mehr Vernetzung mit anderen Migrantenvereinen wünschen?**

- ☐ Ja                      ☐ Nein

**41. Welche Serviceangebote / Informationsveranstaltungen zu aufgeführten Themen wären für Ihre Organisation interessant bzw. hilfreich? (Mehrfachnennungen möglich)**

*Für Ihre Organisation*

- ☐ Regelmäßige Publikation mit Informationen von anderen Migrantenvereinen in HD
- ☐ Internetportal als Informationsdrehscheibe zu interkulturellen Angeboten/ Aktivitäten in HD
- ☐ Aktuelle Liste mit den für Migrantenorganisationen / Vereine nutzbaren Räumlichkeiten
- ☐ Interkultureller Veranstaltungskalender
- ☐ Unterstützung / Know-how zu Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- ☐ Informationen zu Internetpräsenz/ -Infrastruktur
- ☐ Unterstützung beim muttersprachlichen Ergänzungsunterricht
- ☐ Informationen zu Förderung/ Projektanträgen
- ☐ Rechtsberatung allgemein
- ☐ Informationen / Know-how zu Vereinsrecht / Steuerrecht (Gemeinnützigkeit)
- ☐ Informationen / Wissen zu Netzwerken in Heidelberg und Region
- ☐ Informationen zu Sponsoring / Finanzen / Buchhaltung / Controlling
- ☐ Konfliktmanagement in der Organisation
- ☐ Organisationsentwicklung und Projektmanagement
- ☐ Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_

*Für Ihre Mitglieder*

- ☐ muttersprachliche Veranstaltungen
- ☐ Gesundheitsthemen, Welche? \_\_\_\_\_
- ☐ Bildungsthemen, Welche? \_\_\_\_\_
- ☐ Eltern- /Schulthemen, Welche? \_\_\_\_\_

- Fortsetzung der Liste auf der Folgeseite -

- ☐ Spezifische muttersprachliche Medien (Zeitungen, Zeitschriften, Magazine usw.)
- ☐ Beratungsangebote in Heidelberg
- ☐ Sprachkurse
- ☐ Freizeitgestaltung
- ☐ Kinderbetreuung während Veranstaltungen / Treffen
- ☐ Sonstiges, und zwar \_\_\_\_\_

### **Anmerkungen**

#### ***42. Sonstige Anmerkungen / Wünsche?***

---

---

---

---

---

#### ***43. Wären Sie grundsätzlich bereit, an einem ergänzenden persönlichen Gespräch teilzunehmen?***

☐ Ja – Ansprechpartner wie unter Frage 6 und Frage 10 angegeben

☐ Ja – Ansprechpartner hierzu wie folgt

Name \_\_\_\_\_

Email \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_

☐ Nein

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!

## Einverständniserklärung

Mir ist bekannt, dass die in diesem Fragebogen erhobenen Daten im Rahmen einer Studie aufbereitet und verwendet werden, die sich mit der Raumsituation und dem Bedarf von Migrantenselbstorganisationen in Heidelberg beschäftigt. Ich bin damit einverstanden, dass zu diesem Zwecke die von mir gemachten Angaben entsprechend verwendet werden.

Der Datenschutz wird gewährleistet u.a. indem Daten bzw. deren auszugsweise Veröffentlichung, nur in anonymisierter Form, veröffentlicht werden. Dieser Veröffentlichung stimme ich ausdrücklich zu.

---

Datum

---

Unterschrift von Vereinsvertreter